

**Arabische Belletristik:
Untersuchung eines Marktsegments im deutschsprachigen
Raum**

Hausarbeit
zur Diplomprüfung

an der
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG
Fakultät Design, Medien und Information
Department Information

vorgelegt von
Rim Al-Arbaji
&
Anja Kutzer
Hamburg, August 2007

Referent: Prof. Dr. Hans-Dieter Kübler

Korreferent: Prof. Dr. Rainer Klassen

Wer sich selbst und andre kennt
Wird auch hier erkennen:
Orient und Okzident
Sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwischen beiden Welten
Sich zu wiegen laß ich gelten:
Also zwischen Ost- und Westen
Sich bewegen, sei's zum Besten!

Johann Wolfgang von Goethe
(GOETHE 1998, S. 279)

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird die Verbreitung arabischer Belletristik auf dem deutschsprachigen Buchmarkt untersucht. Betrachtet werden spezialisierte Verlage, die Schwierigkeiten denen arabische Belletristik auf dem deutschsprachigen Markt begegnet und von welchen Faktoren das Verlags- und Leserinteresse beeinflusst wird. Zur Einführung wird ein kurzer Überblick über die moderne arabische Literaturgeschichte gegeben. Der Einfluss des Werkes *Tausendundeine Nacht* und des Schriftstellers Nagib Machfus auf die arabische Literatur sowie die Auswirkungen des Gastlandauftritts der Arabischen Liga auf der Frankfurter Buchmesse 2004 werden dargestellt. Anschließend werden ausgesuchte Verlage vorgestellt und die Probleme der Verlagsarbeit geschildert. Die Schwierigkeiten denen arabische Literatur im Orient beziehungsweise im Okzident begegnet werden aufgezeigt. Im letzten Teil werden beispielhaft literaturvermittelnde Instanzen betrachtet.

Schlagworte:

Arabische Belletristik / Arabische Literatur / Arabischer Buchmarkt / Deutschsprachiger Buchmarkt / Frankfurter Buchmesse 2004 / Marktsegment / Migrantenliteratur / Nagib Machfus / Tausendundeine Nacht / Übersetzer / Verlage / Zensur

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	II
Transkriptionshinweis	II
Abkürzungsverzeichnis	III
Einleitung	1
1. Definition (Anja Kutzer)	4
2. Arabische Belletristik	6
2.1 Arabische Literaturgeschichte (Rim Al-Arbaji)	6
2.2 Gattungen (Rim Al-Arbaji)	12
2.3 Tausendundeine Nacht (Anja Kutzer)	13
2.4 Nagib Machfus (Rim Al-Arbaji)	17
2.5 Frankfurter Buchmesse (Anja Kutzer)	23
3. Verlage mit dem Schwerpunkt arabische Belletristik (Rim Al-Arbaji)	31
3.1 Lenos Verlag	32
3.2 Der Unionsverlag	35
3.3 Edition Orient Verlag	37
3.4 Hans Schiler Verlag	39
3.5 Lisan Verlag	41
3.6 Donata Kinzelbach Verlag	42
3.7 Fazit Verlage	43
4. Die Schwierigkeiten auf dem arabischen und dem deutschsprachigen	
Buchmarkt (Anja Kutzer)	48
4.1 Der arabische Buchmarkt	48
4.2 Zensur	51
4.3 Migranteliteratur	53
4.4 Vorurteile und Klischees	57
4.5 Übersetzer	60
4.6 Fazit Schwierigkeiten	66
5. Vermittlungsinstanzen	68
5.1 Zeitschriften (Rim Al-Arbaji)	68
5.2 Bibliotheken (Anja Kutzer)	74
5.3 Volkshochschulen (Anja Kutzer)	76
5.4 Internetportale (Anja Kutzer)	76
5.5 Fazit Vermittlungsinstanzen	79
5. Fazit und Ausblick	80
Literaturverzeichnis	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo des Ehrengastes auf der Frankfurter Buchmesse 2004	S. 23
Abbildung 2: Plakat zur Frankfurter Buchmesse 2004	S. 24
Abbildung 3: Zeitschriftencover	S. 74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Herkunftssprache Arabisch der Übersetzungen ins Deutsche	S. 63
Tabelle 2: Übersetzungen ins Deutsche 2003-2005	S. 64

Transkriptionshinweis

Um eine gewissen Einheitlichkeit zu wahren, wurde in dieser Arbeit, außer in literarischen Zitaten und in der Bibliographie die Schreibweise Nagib Machfus für den ägyptischen Schriftsteller gewählt. Weitere Schreibweisen sind: Nagib Mahfouz oder Nagib Mahfuz.

Abkürzungsverzeichnis

ALESCO	Arab League Educational Cultural and Scientific Organization
AUC	American University in Cairo
BPB	Bundeszentrale für politische Bildung
DAA	Der Arabische Almanach
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DVB	Deutscher Bibliotheksverband
DUK	Deutsche Unesco-Kommission
DVNG	Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen
DVV	Deutscher Volkshochschulverband
DW	Deutsche Welle
FBM	Frankfurter Buchmesse
GFLAAL	Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika
GI	Goethe Institut Inter Nationes
HBZ	Hochschulbildungszentrum
IFA	Institut für Auslandsbeziehungen
INAMO	Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten
KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung
LCB	Literarisches Colloquium Berlin
ÖB	Öffentliche Bibliotheken
PoLiKunst-Verein	Polynationaler Literatur- und Kunstverein
RBS	Robert-Bosch-Stiftung
RUB	Ruhr Universität Bochum
SF	Science Fiction
SSG	Sondersammelgebiet
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
VHS	Volkshochschule

Einleitung

In den letzten zwei Jahrzehnten konnte die arabische Literatur eine außergewöhnliche Entwicklung verzeichnen. Während man in den 1980er Jahren nur zu wenigen zeitgenössischen arabischen Autoren¹ in deutscher Sprache einen Zugang hatte, weist zum Beispiel die Zahl der aus dem Arabischen übersetzten Bücher seit der Verleihung des Nobelpreises an den Ägypter Nagib Machfus im Jahr 1988 eine Zuwachsrate von zehn bis zwanzig Prozent aus. Heute sind rund 500 Werke der arabischen Literatur in deutschen Buchhandel lieferbar, darunter Gedichtbände, Romane, Anthologien und Klassiker.²

Aus unterschiedlichen Gründen gibt es im deutschsprachigen Raum Berührungspunkte mit der arabischen Literatur. Viele Verlage konzentrieren sich daher auf die Veröffentlichung von Sachbüchern und vermeiden dabei meist Romane, arabische Klassiker oder die Versdichtung. Die ambivalenten Reaktionen der deutschen Leserschaft auf die Attentate vom 11. September 2001 in Amerika bestätigen die Förderung dieser Kategorien: Von Neugierde geprägt, avancierten unter anderem der Koran neben Büchern mit den Schwerpunkten Politik, Religion und interkulturelle Differenzen zu Bestsellern, während das Interesse für die allgemeine arabische Literatur weiterhin stagniert.

Den islamisch-arabischen und christlich-europäischen Kulturunterschieden kommt für den deutsch-arabischen Literaturtausch eine besondere Bedeutung zu. Er ist vergleichsweise kostengünstig, erreicht eine große Anzahl von Menschen und eröffnet beiden Seiten den Zugang zu einer anderen Kultur. Außerdem bietet er einen direkten Einblick in andere Lebenswelten.

Was und wie andere Menschen und Völker denken und fühlen, auf welche Traditionen sie dabei zurückgreifen und auf welche Art sie sich ausdrücken - die Literatur kann nahezu all diese Fragen beantworten.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen nur die männliche Form verwendet, auch wenn sich die Ausführungen auf beide Geschlechter beziehen. Eine Ausnahme liegt vor, wenn es sich ausdrücklich um weibliche Personen handelt.

² Vgl. GFLAAL 2006 ; Schleh 2004.

Überdies kommt die andere Kultur unmittelbar zu Wort, aus ihren ureigenen Quellen ohne den Umweg über Fachleute.³

Literaturvermittler, die sich um den deutsch-arabischen Kulturaustausch bemühen, sehen sich beständig mit Vorurteilen konfrontiert. Ihnen wird unterstellt, sie wären nicht objektiv und würden abhängig von persönlichen Vorlieben agieren.

In der vorliegenden Arbeit soll die Fragestellung untersucht werden, welche Verlage speziell arabische Belletristik anbieten und wie diese Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt verbreitet ist. Auf welche Schwierigkeiten ist die geringe Verbreitung der arabischen Belletristik zurückzuführen? Hier knüpft die Frage an, welche Faktoren das Interesse der Verlage und Leser für diese Literatur beeinflussen.

Begonnen wird in Kapitel 1 mit einem Überblick, der die arabische Weltregion geographisch, politisch und gesellschaftlich definiert, gefolgt von einem Abriss über die moderne arabische Literaturgeschichte und ihrer Entwicklung, um in die zeitgenössische Literatur einzuführen. Aufgrund des bis heute andauernden weltweiten Erfolgs von *Tausendundeine Nacht*, der Bedeutung für die Weltliteratur sowie der Assoziation der arabischen Literatur mit dem Werk, wird dieser Klassiker gesondert vorgestellt. In der arabischen Literatur kommt dem Schriftsteller Nagib Machfus eine besondere Bedeutung zu, die im Abschnitt 2.4 erläutert wird. Des Weiteren wird der Gastlandauftritt der Arabischen Liga auf der Frankfurter Buchmesse 2004 und die Auswirkungen auf den deutsch-arabischen Kulturaustausch dargestellt.

In Kapitel 3 werden deutschsprachige Verlage vorgestellt, die sich auf arabische Belletristik spezialisiert haben. Um näheres über die Beweggründe, die Erfolgchancen und die Schwierigkeiten dieser Spezialisierung zu erfahren wurden einzelne Verlage kontaktiert.

Das anschließende Kapitel 4 widmet sich den Problemen, mit denen die Literaturschaffenden in den arabischen Ländern konfrontiert werden. Darüber hinaus werden der deutschsprachige Raum und die wesentlichen Schwierigkeiten auf die Migrantenaufgaben und Literaturvermittler dargestellt.

³ Weidner 2002, S. 110.

Des Weiteren wird die westliche Wahrnehmung des Orients und die Auswirkungen auf die Belletristik erläutert.

Kapitel 5 stellt beispielhaft ausgewählte Vermittlungsinstanzen vor, die unter anderem arabische Belletristik vermitteln und verbreiten können.

In einem abschließenden Fazit wird schließlich ein Ausblick auf die Entwicklung der arabischen Belletristik im deutschsprachigen Raum gegeben.

In der Fachliteratur findet sich eine große Auswahl an Sachliteratur über die arabische Welt. Themen wie Politik, Religion, Gesellschaft, Geschichte und Sprache werden ausführlich behandelt. Dem gegenüber steht nur eine geringe Literatúrauswahl zum Thema der vorliegenden Arbeit, die sich überwiegend mit Werken einzelner Autoren befasst. Die Mehrzahl der hier verwendeten Literatur basiert auf Internetquellen, Zeitungsartikeln und Beiträgen aus spezialisierten Zeitschriften. Des Weiteren wurden Verlage, Wissenschaftler und Fachleute kontaktiert und mit Hilfe ausgearbeiteter Fragenkatalogen oder Telefoninterviews befragt.

1. Definition arabische Welt

Die arabische Welt erstreckt sich von Mauretanien und Marokko im Westen über Nordafrika und das östliche Mittelmeer bis zur Arabischen Halbinsel und bis zum Zweistromland im Süden (ausgenommen der Iran und die Türkei). Die Staatssprache der ca. 305 Millionen⁴ Menschen in den 22 Ländern des Orients ist das Arabische. Bis heute ist Arabisch die Amts-, Mutter- und Kultursprache in den islamischen Ländern und die Araber sind seit früher Zeit an stolz auf ihre Sprache. Auch heute ist bei kultivierten Arabern ein hoch entwickeltes Sprachbewusstsein zu beobachten.⁵ Die arabische Hochsprache ist jedoch „seit vorislamischer Zeit, also seit 1500 Jahren, morphologisch und grammatikalisch praktisch unverändert.“⁶ Diese Eigenschaft erleichtert der gebildeten arabischen Bevölkerung zwar den Zugang zu älteren Texten, doch für einfache Leute bedeutet es, dass das Hocharabische schnell zur Fremdsprache werden kann. Die Muttersprache ist häufig der regionale Dialekt,

der zwar in der Regel auf das Arabische zurückgeht (wenn es sich nicht um Berber- oder Minderheitensprachen wie Kurdisch, Assyrisch, Armenisch handelt), jedoch so weit davon entfernt ist wie ein zünftiges Schweizerisch von Hochdeutsch.⁷

Die arabische Bevölkerung zeichnet sich durch eine religiöse Vielfalt aus. Sie setzt sich neben Christen, Juden und religiös indifferenten Menschen mehrheitlich aus Muslimen zusammen.

Die 1945 gegründete Liga der Arabischen Staaten ist eine regionale Staatenorganisation, die geografisch und kulturgeschichtlich einen relativ homogenen Raum bilden.

Ihre Charta strebt an, die Beziehungen zwischen den arabischen Staaten zu festigen, ihre Politik zu koordinieren und die arabische Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen zu vertiefen.⁸

⁴ Die genaue Bevölkerungszahl beträgt laut dem Unesco-Bericht *Education for All: EFA global monitoring report 2007*: 305.562.000 Menschen für die Länder der Arabischen Liga. Stand: 2004. Unesco 2006, S. 228.

⁵ Vgl. Walther 2004.

⁶ Weidner 2005a, S. 2.

⁷ Ebd.

⁸ FBM 2004a, S.1.

Die Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga sind (in alphabetischer Reihenfolge): Ägypten, Algerien, Bahrein, Djibouti, Irak, Jemen, Jordanien, Katar, Komoren, Kuwait, Libanon Libyen, Marokko, Mauretanien, Oman, Palästina, Saudi-Arabien, Somalia, Sudan, Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate. Seit 1990 befindet sich der Sitz des Generalsekretariats der Arabischen Liga in Kairo. Durch politisch-ideologische Differenzen unter den Ländern, deren Auswirkungen nicht nur in der Kultur zu spüren sind, wird die Homogenität jedoch konterkariert und ein geschlossenes Handeln der Liga stark einschränkt.⁹

Die heutigen arabischen Staaten decken ein breites Spektrum an politischen Systemen ab, stehen wirtschaftlich auf höchst unterschiedlichem Niveau und sind auch literaturhistorisch nicht über einen Kamm zu scheren.¹⁰

Die arabische Welt hat nie eine Reformation durchlaufen, d.h., Staat und Religion wurden nicht wie in den meisten europäischen Staaten von einander getrennt. Die Mehrheit der arabischen Regierungen halten an den vorhandenen politischen und gesellschaftlichen Strukturen fest und verschließen sich der westlichen Moderne.

Der in der vorliegenden Arbeit verwendete Begriff Orient ist eine europäische Erfindung. Dieses Konstrukt ist eine geografisch umrissene Gegend, deren Festlegung sich im Laufe der Jahrhunderte häufig änderte und durch teilweise widersprüchliche politische, religiöse, kulturelle und geschichtliche Ereignisse geprägt wurde. Der 'Orient' zeichnet sich durch seine multireligiöse und multiethnische Gesellschaft aus und ist nicht zu verorten. In der vorliegenden Arbeit sind mit dem Begriff 'Orient' die Länder der Arabischen Liga gemeint.

⁹ Vgl. Brockhaus 2000 ; FBM 2004a ; Pflitsch 2004a ; Walther 2004 ; Weidner 2004b.

¹⁰ Pflitsch 2004, S. 568.

2. Arabische Belletristik

2.1 Die moderne arabische Literaturgeschichte

Schon vor dem Mongolensturm auf die Stadt [Bagdad] 1258 versank die arabische Kultur in einen mehrhundertjährigen Dornröschenschlaf. Und der Prinz, der sie dann wach küsste, war ausgerechnet ein Kind der französischen Revolution: Napoleon.¹¹

Der Beginn der modernen arabischen Literaturgeschichte¹² wird von Literaturwissenschaftlern auf dem Ende des 19. Jahrhunderts zurückdatiert. Die Kriegszüge Napoleons, Anfang des Jahrhunderts in Ägypten, und die mitgebrachte Drucktechnik begünstigten die Entwicklung der arabischen Literaturgeschichte und leiteten die Moderne ein.

Die Bewegung der literarisch-kulturellen Renaissance, der Al-Nahda (dt. = Wiederbelebung), wurde Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhundert eingesetzt. Im Verlauf der Al-Nahda begegneten sich zwei Strömungen: zum einen die Wiederentdeckung des arabischen kulturellen Erbes und die daraus resultierende Strömung des ‚Neoklassizismus‘, zum anderen die Übersetzung, Adaption und Aneignung europäischer literarischer Werke und Genres.¹³

In der Spannung zwischen diesen beiden Polen - Lernen vom Abendland und Schaffung eigener neuer Formen - steht die Geschichte der arabischen Völker in der Neuzeit, in dieser Spannung steht auch die Entwicklung der modernen arabischen Literatur.¹⁴

Während die beiden Bewegungen sich anfänglich gegeneinander aufführten, harmonisieren sie nunmehr in der gegenwärtigen arabischen Literatur. Obwohl die kulturelle Veränderung bereits in den 1820er Jahren in Ägypten begann, war zunächst der Libanon das Herz der literarischen Renaissance. Doch als in den 1860er Jahren eine große Zahl der christlichen Familien aufgrund politischer und religiöser Konflikte nach Kairo emigrierte, wurde schließlich Ägypten das Zentrum.¹⁵

¹¹ Weidner 2005a, S. 1.

¹² Auf die Darstellung der umfangreichen arabischen Literaturgeschichte vor dem 19. Jahrhundert wurde verzichtet, da sich die gesamte Arbeit ausschließlich der Gegenwartsliteratur widmet.

¹³ Enderwitz 2004, S. 49.

¹⁴ Steppat 1988, S. 49.

¹⁵ Vgl. Enderwitz 2004.

Während die Lyrik die arabische Literatur über Jahrhunderte als einzige Gattung dominierte, steht sie auch in der Moderne im Mittelpunkt. Annemarie Schimmel beschreibt die Besonderheit der Lyrik wie folgt:

Poesie war durch die Jahrhunderte immer ein sicheres Mittel zur Führung der Massen, denn selbst der Analphabet konnte leicht eine treffende Zeile, einen geistvollen Reim im Gedächtnis behalten.¹⁶

Die Poesie wandelte in einem langsamen Prozess ihr klassisches Gesicht und beinhaltet heute zunehmend auch aktuelle Themen. Die ersten Autoren, die diese neue Literaturform entscheidend prägten, waren der neoklassische Dichter Ahmad Shauki (1868-1932) und der erste moderne Dichter Khalil Mutran (1871-1949). Zunächst befreiten sie die „Qasida“, das so genannte Zweckgedicht über mehrere Themen mit einem durchgehenden Reim, von Metrum und Reim, bewahrten aber das klassische Versmaß, das dieser Form den Namen „metrische Qasida“ gab.¹⁷ Mutrans leicht romantisch geprägte Haltung in seinen Gedichten bereitete schließlich den Weg für eine romantische Schule der arabischen Poesie.¹⁸ Daraufhin entwickelte sich die „Prosa Qasida“, die keine Metren und Reime mehr enthielt und stattdessen auf eine „poetische Musik“ setzte.¹⁹ Einige der bekanntesten und populärsten Prosalyriker sind der Syrer Nizar Qabbani²⁰, der die Generationen mit seiner Liebeslyrik voller Gefühle für seine Geliebten, für das Leben und für Damaskus begeisterte. Ähnlich faszinierend sind die Gedichte von dem Palästinenser Mahmud Darwisch²¹, der von der Liebe zur Heimat sowie von Trauer und der Bitterkeit des Heimatverlusts schreibt. Heute existieren alle drei Formen in der arabischen Lyrik nebeneinander.

Viele Arten der europäischen Literatur wie Romane, Novellen und Kurzgeschichten erweiterten das Blickfeld des arabischen Lesepublikums und

¹⁶ Schimmel 1988, S. 41.

¹⁷ Vgl. Abboud o.D.

¹⁸ Vgl. Schimmel 1988.

¹⁹ Vgl. Abboud o.D.

²⁰ Nizar Qabbani, geboren am 21.03.1923 in Damaskus, gestorben am 30.04.1998 in London, war einer der bedeutendsten modernen arabischen Dichter. Er hat Rechtswissenschaften studiert, paar Jahre später war er Botschafter für sein Land bis 1966.

²¹ Mahmud Darwisch, geboren am 13.03.1941 in Palästina, flüchtete 1948 in den Libanon. Heute lebt er in Amman (Jordanien) und Ramallah (Palästina). Darwisch gilt als einer der herausragenden zeitgenössischen Dichter in der arabischen Welt und als die poetische Stimme Palästinas.

öffneten den Autoren neue Perspektiven. Diese Gattungen waren bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt in der arabischen Literatur und wurden allenfalls aus dem Französischen, Englischen und aus anderen Sprachen übersetzt. Angeregt von den veränderten sozialen und politischen Bedingungen und einer größeren Informationsflut entstanden neue Genres, wobei insbesondere der Einfluss der okzidentalen Literatur zum Ende des 19. Jahrhunderts sehr stark war. Doch auch T.S. Eliot, Edith Sitwell, Louis Aragon oder Garcia Lorca beeinflussten und inspirierten die arabischen Literaten. Es dauerte jedoch nicht lange, bis die arabische Literatur sich teilweise von dieser Beeinflussung lösen konnte, zu ihrem Ursprung zurückkehrte und sich auf entsprechende Literaturformen besann.

Heute sind die vielfältigen Gattungen in die arabische Literatur eingegliedert. So schrieb der aus dem Libanon stammende christliche Schriftsteller Dschirdschi Saidan (1861-1914) 21 historische Romane, die mit ihren spannenden Inhalten und leicht geschriebenen Texten die Aufmerksamkeit einer breiten Leserschaft auf die große arabisch-islamische Vergangenheit lenkte und dadurch den Roman populärer machte.²² Den ersten arabischen Gesellschaftsroman schrieb der Ägypter Muhammad Hussein Haikal (1888-1956). Sein Stil war vom französischen Schriftsteller Jean-Jacques Rousseau beeinflusst und erschien 1914 unter dem Titel *Sainab*. Sein Roman beschäftigt sich mit zwei wichtigen Themenbereichen der modernen arabischen Prosaliteratur: den Schicksalen von Mädchen und Frauen in einer patriarchalischen Gesellschaft aus kritischer Sicht und den Lebensverhältnissen auf dem Land.²³ Haikal war mit Mahmud Taimur (Kurzgeschichte), Taufik Al-Hakim (Theater), Abbas Mahmud Al-Aqqad (Essay) und Taha Hussein einer der bedeutendsten Literaten des späten 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts. Des Weiteren gründeten Ende des 19. Jahrhunderts libanesischer Schriftsteller und Dichter wie zum Beispiel Elia Abu Madi und Gibran Khalil Gibran,²⁴ die nach Nord- und Südamerika emigrierten,

²² Vgl. Walther 2004.

²³ Walther 2004, S. 282.

²⁴ Gibran Khalil Gibran, geboren am 06.01.1883 in Libanon, gestorben am 10.04.1931 in New York City, studierte Kunst, arabische und europäische Literatur. Die zentralen Motive seiner Dichtung und seines philosophischen Denkens kreisen um den

die so genannte „Mahjar Literatur“, die Literatur der Emigration. Sie beinhaltet bis dahin unbekannte Genres wie zum Beispiel die amerikanische Kurzgeschichte („Short Story“).

Der Trend zur Kurzgeschichte in der modernen arabischen Literatur speist sich aus zwei Quellen: dem bereits vorhandenen westlichen Modell, wie es sich seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts entwickelt hatte, und dem vom arabischen Autor wie von seinem Publikum gleich tief empfundenen Bedürfnis nach einer konzentrierten kreativen Form.²⁵

Gibrans in seiner Muttersprache geschriebenen Geschichten wurden so zu einem bedeutenden Teil der arabischen Literatur.²⁶

In den 1940er und 1950er Jahren erreichte die moderne Literatur ihre Reifezeit. „Der Roman versucht der Spiegel zu sein, der die tägliche Realität und die sozialen Prozesse, die zu ihr geführt haben, reflektiert.“²⁷ Betrachtet man dabei die Entwicklung der arabischen Literatur rückblickend, wird schnell deutlich, dass die politischen Gegebenheiten im Zusammenspiel mit Religion und Kultur stets einen großen Einfluss auf die soziale und psychische Situation der Gesellschaft ausgeübt haben. Aus den Folgen politischer Ereignisse und Bewegungen wie zum Beispiel den Kriegen von 1967 und 1973 in Syrien und Ägypten sowie dem Bürgerkrieg in Libanon, dem Palästina-Israel-Konflikt oder der Orientierung vieler Marokkaner und Algerier in Richtung Frankreich ging eine Vielzahl literarischer Werke hervor.

Die Werke von jüngeren Autoren wie damals Nagib Machfus wurden erstmals verfilmt, um alle Schichten der Gesellschaft zu erreichen. Seine Romane und Erzählungen galten als „bürgerlich realistisch“²⁸, nach dem Junikrieg²⁹ im Jahre 1967 sogar surrealistisch.³⁰ Der syrische Schriftsteller

Gedanken, dass das Leben, die Liebe und der Tod das Wesentliche für uns Menschen sein sollen. Sein Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt.

²⁵ Manzalawi 1988, S. 95.

²⁶ Vgl. Schimmel 1988.

²⁷ Darraj 1988, S.109

²⁸ Walther 2004, S. 284.

²⁹ Der Fünf-Tage-Krieg im Juni des Jahres 1967 wird auch *Al-Naksa* (dt. = Rückschlag) genannt. Es ist der Sechstagekrieg zwischen Ägypten, Syrien und Jordanien auf der einen Seite und Israel auf der anderen Seite, in dem die beteiligten arabischen Staaten eine schwere Niederlage erlitten und Gebietsverluste hinnehmen müssen.

³⁰ Die Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Machfus und seinen Einfluss auf die Literaturgeschichte wird ausführlicher in Abschnitt 2.4 dieser Arbeit beschrieben.

Hayder Hayder stellt die Stimmung der Niederlage 1967 in den Mittelpunkt seines Romans „Die öde Zeit“ und beschreibt insbesondere die Kälte und „Entfremdung des arabischen Menschen“ in dieser Periode.³¹ Viele Literaten thematisieren ihre Verzweiflung und den Eindruck, von Gott gestraft worden zu sein, und erinnern in anderen Werken an verloren gegangene religiöse und historische Werte. Auch Ghada As-Samman (*Die Mühlen von Beirut* und *Beirutische Alpträume*) sowie die Werke des Schriftstellers Elias Khoury³² thematisieren den Bürgerkrieg im Libanon auf direkte und unterschwellige Weise.

In der modernen arabischen Literatur ist die Zahl der Schriftstellerinnen deutlich angestiegen, und ihre Rolle in der Literaturbranche im arabischen Raum ist weitaus bedeutender als früher.³³ Erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden von christlich-westeuropäisch geprägten Missionen staatliche Mädchenschulen gegründet. Schritt für Schritt entwickelte sich so die Frauenliteratur und die Zahl der Schriftstellerinnen wie Nawal As-Saadawi, Laila Baalbaki und Ghada As-Samman wuchs entsprechend.

Heutzutage gibt es keine Literatur eines arabischen Landes, in der nicht Frauen schriftstellerisch tätig sind, auch in Ländern mit konservativen Gesellschaftssystemen.³⁴

Die arabische Literatur ist damit seit langem kein Monopol der Männer mehr. Mit Mut und Selbstbewusstsein beschreiben die emanzipierten Autorinnen wie die Palästinenserin Sahar Khalifa das Leben, indem sie einen Einblick in den Alltag palästinensischer Frauen gewährt.³⁵

Die Tätigkeit der Frauen als Schriftstellerinnen wird dabei nicht nur akzeptiert, sondern auch von vielen Seiten gefördert. Dabei wird häufig unterschätzt, dass sich die Lebensumstände der Frauen in den 22 arabischen Ländern weiterhin erheblich unterscheiden und somit auch nicht in einem

Surrealismus: Seit etwa 1917, eine künstlerische Richtung, die das Überwirkliche, Traumhafte, Unbewusste darstellt Franz. Surréalisme: sur = über, réalisme = Realismus.

³¹ Vgl. Darraj 1988.

³² Elias Khoury, geboren am 12.07.1948 in Beirut, studierte Geschichte und Soziologie in Beirut und Paris. Er zählt zu den bedeutendsten libanesischen Autoren. In Romanen, Theaterstücken und Essays äußert sich kritisch zu gesellschaftspolitischen Zeitfragen und der Nahostpolitik.

³³ Vgl. Abboud o.D.

³⁴ Abboud o.D., S. 5.

³⁵ Vgl. Weidner 2005a.

Themengebiet zusammengefasst werden sollten. Vielmehr sollten die politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Umstände hervorgehoben werden, die Frauen nicht selten an der Ausübung ihrer Tätigkeit hindern. Als Beispiel sind Frauen zu nennen, die in den 1960er Jahren und dann besonders in den Zeiten des libanesischen Bürgerkriegs in den 1970er Jahren einen bemerkenswerten Beitrag zur arabischen Literaturgeschichte leisteten. Ihre Themen unterschieden sich nicht zwingend von männlichen Autoren, doch sie nahmen häufig eine andere und manchmal auch tabulosere Perspektive ein, was nicht zuletzt für die Bereiche von Familie, Geschlecht und Sexualität gilt.³⁶

Zusammenfassend betrachtet gibt es mehrere Gründe für die Veränderungen in der modernen arabischen Literatur und ihren heute bekannten Ausprägungen. Zum einen regten die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einflüsse der westlichen Länder die Renaissance in der arabischen Welt an.³⁷ Das Staunen, aber auch das Entsetzen gegenüber den fortgeschrittenen westlichen Kulturen erweiterte den Horizont vieler arabischer Intellektueller und ermöglichte eine Integration neuer Literaturformen. Ein Vergleich der Werke der arabischen Schriftsteller zeigt die unterschiedlichen Reaktionen auf die vielschichtigen Veränderungen in ihrem Umfeld. Während einige sich neuen, ihnen unbekanntem Literaturformen öffneten und sich aneigneten, bemühten sich andere, die klassischen Formen wiederzubeleben, und verwiesen auf, ihrer Meinung nach, verloren gegangene Moralvorstellungen und Werte. Für viele Autoren wurde Literatur des Weiteren zunehmend zu einem Mittel, sich mit der Kultur und dem politischen Geschehen im eigenen Land gezielt auseinanderzusetzen. Für sie und eine größer werdende Leserschaft diente das Schreiben als ein Mittel zur Aufklärung und Meinungsbildung oder gar als Waffe gegen Unterdrückung.

In diesem Zusammenhang spielte die Ausbildung der Bevölkerung und damit einhergehend das „öffentliche Erziehungswesen“ eine wichtige Rolle in der Emanzipation arabischstämmiger Autoren. Noch heute weist das Bildungsangebot nicht in allen arabischen Ländern die gleiche bzw. eine

³⁶ Enderwitz 2004, S. 53.

³⁷ Vgl. Enderwitz 2004.

vergleichbare Qualität auf.³⁸ Der Zugang zu Bildung schafft jedoch Mut und Selbstbewusstsein, was insbesondere die positive Entwicklung und Präsenz der Frauen auf dem modernen arabischen Literaturmarkt verdeutlicht. Diese Gründe unterstreichen die Erkenntnis Weidners, dass die Literaturszene in der arabischen Welt bei weitem keine Wüste mehr ist, sondern vielmehr ein Dschungel literarischer Vielfalt.³⁹

2.2 Gattungen

Die zeitgenössische arabische Literatur lässt sich, wie alle anderen Weltliteraturen, in zahlreiche Gattungen einteilen. Im Folgenden sollen einige Ausnahmen dargestellt werden. Insbesondere die Lyrik besitzt in der arabischen Welt einen hohen Stellenwert. Während die Poesie im deutschsprachigen Raum einen schweren Stand hat und ein Nischendasein führt, genießt sie im Orient seit Jahrhunderten sehr hohes Ansehen und wird als große Kunst betrachtet.

Dagegen ist der Roman ein relativ spät entdecktes Genre. Hier zeigen sich auch deutliche Unterschiede zu westlichen Literaturen. Insbesondere Kriminalromane und Science Fiction (SF) erfreuen sich in der westlichen Welt großer Beliebtheit. Seit der Entstehung von Krimis vor über 150 Jahren entwickelte sich diese Gattung zu „einem der produktivsten Prosagenres“⁴⁰. Kriminalromane arabischer Autoren findet man indes eher selten. Schami begründet diese Lücke mit der fehlenden Demokratie in den arabischen Staaten. Er nennt, „die pluralistische Gesellschaft und den demokratischen Rechtsstaat Bedingungen für das Auftreten von Krimi-Literatur“.⁴¹ Das Phänomen einer mangelhaften Krimi-Kultur zeigt sich nur in wenigen Weltliteraturen und weist häufig auf eine autoritäre Regierungsphase hin. Signifikante Beispiele sind Franco-Spanien, die Sowjetunion oder Nazi-Deutschland.⁴²

³⁸ Vgl. Gibb 1968.

³⁹ Vgl. Weidner 2004d.

⁴⁰ Gsell 2005, S. 1.

⁴¹ Zitiert nach Gsell 2005, S. 1.

⁴² Vgl. Wörtchen 2004.

Neben den wenigen arabischen Krimis ist auch Science Fiction in der arabischen Literatur kaum vertreten. Erstaunlicherweise ist das arabische Bewusstsein für diese utopische Literaturgattung nur wenig ausgeprägt. Dieses Erkenntnis erstaunt umso mehr, wenn man bedenkt, dass schon Elemente aus dem Werk *Tausendundeine Nacht* der SF-Literatur zugeordnet werden können.⁴³ Indes scheint es in der arabischen Welt wenig verbreitet zu sein, in die Zukunft zu phantasieren.

Das fast völlige Fehlen des Elements 'Zukünftigkeit' ist charakteristisch für die gesamte arabische Literatur - wie für einen weiten Bereich des Lebens.⁴⁴

Autoren, die sich diesem Genre gewidmet haben, mussten nach dem ersten Versuch häufig feststellen, dass das Leserinteresse an die Gattung äußerst gering ist.

2.3 Tausendundeine Nacht

arabisch: ألف ليلة وليلة *Alf laila wa-laila*
persisch: هزار و یک شب *Hazâr-o Yak Šab*

Zu dem bedeutendsten Werk der arabischen Weltliteratur zählen die Märchen aus *Tausendundeine Nacht*. Die ursprünglichen Geschichten sind eine ausschließlich mündlich überlieferte Sammlung von Märchen und morgenländischen Erzählungen in arabischer Sprache, die auf das 10. Jahrhundert datiert werden. Den Kern bilden persische Bestandteile, die auf einer indischen Vorlage basieren.⁴⁵ Die Erzählungen speisen sich insgesamt aus verschiedenen Quellen und Zeiten.

Indisches, Persisches und Arabisches, Chinesisches ebenso wie Griechisches findet sich darin; manichäisches Gedankengut lässt sich nachweisen wie auch alt-ägyptisches, zoroastisches, buddhistisches und jüdisch-christliches.⁴⁶

⁴³ Vgl. Khammas 2006.

⁴⁴ Khammas 2006, S. 2.

⁴⁵ Vgl. Brockhaus 2000.

⁴⁶ Pflitsch 2003, S. 103.

Aufgrund der über Generationen hinweg andauernde Mündlichkeit der Erzählsammlung ist *Tausendundeine Nacht* durch keinen Autor geschützt. Es gibt kein Original dieses anonymen Werkes.⁴⁷

Die Textsammlung *Tausendundeine Nacht* wurde am Anfang des 18. Jahrhunderts von dem Pariser Orientalisten Antoine Galland⁴⁸ (1646-1715) adaptiert und erreichte damit Europa. Galland erwarb während zahlreicher Reisen und Aufenthalte im Orient eine Vielzahl arabischer Handschriften, die er für unterschiedliche Auftraggeber übersetzte. Zwischen 1696 und 1698 erfuhr Galland von einer Sammlung orientalischer Geschichten mit dem vielversprechenden Titel *Tausendundeine Nacht*, und er begann mit der Suche nach diesem Werk.

Ein aus Aleppo stammender Freund schrieb ihm endlich, so berichtet Galland am 13. Oktober 1701, er habe aus Syrien eine Handschrift von *Tausendundeine Nacht* in drei Bänden erhalten.⁴⁹

Diese Handschrift ist heute unter dem Namen *Galland-Handschrift* bekannt und befindet sich im Besitz der französischen Nationalbibliothek (Bibliothèque Nationale de France in Paris). Sofort nach dem Eintreffen der Handschrift begann Galland sie nach eigenem Belieben ins Französische zu übertragen, fügte zahlreiche Geschichten hinzu, ließ andere weg und versah seine Übersetzung mit einigen Ausschmückungen.⁵⁰ 1704 brachte Galland den ersten von insgesamt zwölf Bänden seiner Übersetzung heraus. Dabei passte er die Geschichten dem Stil seiner Zeit und dem Geschmack der französischen Salons⁵¹ an. Seine Version löste zunächst in Frankreich und, nach raschen Übersetzungen in andere europäische Sprachen, in ganz

⁴⁷ Vgl. Ott 2004b.

⁴⁸ Antoine Galland, geboren am 4. April 1646 in Rollot, Frankreich, gestorben am 19. Februar 1715 in Paris. Er war ein ehem. Diplomat des französischen Hofes in Istanbul, französischer Orientalist, Bibliothekar und Archivar, begann schon im Alter von 10 Jahren Altgriechisch, Latein und Hebräisch zu studieren. Seit 1692 war Galland „Mitarbeiter der Bibliothèque Orientale von Barthélemy d'Herbelot, eine Art populärwissenschaftliche Enzyklopädie des Orients, die er nach dem Tod ihres Gründers selbständig weiterführte“ (Ott 2004a, S. 648). Berühmt wurde Galland vor allem wegen seiner Übersetzung von *Tausendundeine Nacht* aus dem Arabischen: „Les mille et une nuits: contes arabes“.

⁴⁹ Ott 2004a, S. 648.

⁵⁰ Vgl. Traub 2004b.

⁵¹ Französische Salons waren meist private, regelmäßige gesellschaftliche Zusammenkünfte der intellektuellen Elite für Diskussionen, Lesungen oder musikalische Veranstaltungen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert.

Europa einen wahren Orientboom aus. Die arabische Welt war ein imaginärer Ort, der märchenhaft, geheimnisvoll und voller sinnlicher Ausschweifungen und Verführungen war, der zum Gegenbild des rationalen Westens wurde. So waren die Erzählungen aus *Tausendundeine Nacht* für viele ein willkommener Fluchtpunkt ihrer Phantasie,

in der all jene Ausschweifungen imaginär ausgelebt werden konnten, die im damals noch kirchenstrengen Europa tabuisiert waren⁵².

Die älteste erhaltene Fassung der Handschrift, die *Galland-Handschrift*, ist undatiert, stammt aber etwa aus dem 15. Jahrhundert. Sie ist „die vielleicht berühmteste und folgenreichste Übersetzung aller Zeiten“ und enthält lediglich 282 Geschichten.⁵³ Die restlichen Erzählungen, darunter so bekannte Geschichten wie *Sindbad der Seefahrer*, *Aladin und die Wunderlampe* oder *Ali Baba und die 40 Räuber*, fügte Galland nachträglich ein. Sie stammen ebenfalls aus mündlichen Überlieferungen, die Galland aus anderen arabischen Quellen ergänzte.

Die erste arabische Druckausgabe von *Tausendundeine Nacht* erschien erst ein ganzes Jahrhundert nach Gallands Übersetzung, im Jahr 1814 in Kalkutta. Erstaunlicherweise hatte das Werk in den arabischen Ländern anfangs bei weitem nicht den Erfolg, der ihm in Europa beschieden war.

Es gehörte nicht zum Kanon hocharabischer Bildungsliteratur, sondern war eher ein Stück trivialer Literatur, Volksliteratur, ja Subkultur.⁵⁴

Nach der enormen Anerkennung, die das Werk jedoch im Ausland vorweisen konnte, gelangte es im arabischen Raum als „Re-Import“⁵⁵ mit europäischen Einflüssen nachträglich zu hohem Ansehen. Das heute weltweit bekannteste arabische Opus ist im Gegensatz zum Original eine harmlose Kindergeschichte. Durch die Adaption Gallands, die dreihundert Jahre lang immensen Einfluss auf die westliche Literatur ausübte, wurden die Geschichten aus *Tausendundeine Nacht* deutlich verharmlost. Für viele besteht das arabische Schrifttum einzig aus diesen Kindergeschichten und Märchen und ist der Inbegriff arabischer Erzählkunst. Dabei glauben viele, das

⁵² Traub 2004b, S. 7.

⁵³ Ott 2004b, S. 54.

⁵⁴ Ott 2004a, S. 645.

⁵⁵ Ebd., S. 647.

Werk zu kennen, ohne es je gelesen zu haben. Dies zeigt sich auch in der allgemeinen Unwissenheit über die vielfältigen Genres, die in *Tausendundeine Nacht* vorkommen.

Da gibt es Fabeln, Parabeln und Legenden; Heldenepen stehen neben Geschichten von mystischer Frömmigkeit und rhetorischen Debatten, Witze und Anekdoten finden sich neben Texten mit deutlich pornographischem Charakter.⁵⁶

Der weltweite Erfolg der orientalischen Textsammlung ist insofern kritisch zu betrachten, als dass dadurch bis heute ein sehr stereotypes Bild eines romantisch-exotischen Orients stilisiert wird, wodurch der Facettenreichtum der arabischen Welt auf das Minimum des Tausendundeine-Nacht-Images reduziert wird. Dennoch oder gerade deswegen weist die Übersetzung einen „beispiellosen Siegeszug durch die gesamte abendländische Kultur“ auf.⁵⁷

Literatur, bildende Kunst, Musik, die Oper, später der Film wurden von dieser Übersetzung und ihren Weiterübersetzungen wesentlich beeinflusst.⁵⁸

Die arabische Ausgabe der nicht ganz jugendfreien, erotisch-freizügigen Erzählungen gilt bis heute in einigen arabischen Ländern als anstößig und ist mit der Begründung verboten, „das Buch enthalte Schilderungen ausschweifender Sexszenen“.⁵⁹

Seit 2004 liegt erstmals eine texttreue Neuübersetzung der ältesten arabischen Fassung von *Tausendundeine Nacht* vor. Basierend auf der seit 1984 verfügbaren arabischen Vorlage des Irakers Muhsin Mahdi⁶⁰, übersetzte die Arabistin Claudia Ott⁶¹ die orientalische Erzählsammlung ins Deutsche. Mahdi hatte das Werk, nach 25 Jahren Arbeit, in einer kritischen Edition

⁵⁶ Pflitsch 2003, S. 102.

⁵⁷ Ott 2004b, S.56.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Wali 2004, S. 17.

⁶⁰ Muhsin Mahdi, geboren 1926 in Kerbela, Irak, Arabist und Islamwissenschaftler, war bis 1996 als Professor für Arabistik und Islamwissenschaft international tätig. Als erster Herausgeber hat Muhsin Mahdi die Galland-Handschrift in einer kritischen Edition der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vgl. Ott 2004a.

⁶¹ Dr. Claudia Ott, geboren 1968 in Tübingen, ist deutsche Arabistin, Autorin, literarische Übersetzerin und Musikerin. Sie studierte Orientalistik in Jerusalem, Tübingen und Berlin und promovierte 1998 im Fach Arabistik. Außerdem studierte Claudia Ott arabische Musik unter anderem in Kairo und spielt bis heute die arabische Rohrflöte „Nay“. Seit 2000 arbeitet sie, nach einigen Jahren Aufenthalt im Orient, als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Außereuropäische Sprachen und Kulturen an der Universität Erlangen-Nürnberg.

erstmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.⁶² „Sie ist im Wesentlichen eine Wiedergabe der 'Galland-Handschrift'.“⁶³

Die Übersetzung von Claudia Ott ist präzise, eingängig und klar. Im Anhang findet der Leser ausführliche Erklärungen zu den unterschiedlichen Versmaßen und Reimschemata sowie eine Erläuterung zur Entstehungsgeschichte dieses Werkes der Weltliteratur.

2.4 Nagib Machfus

„Zwischen Himmel und Erde,
zwischen Gold und Dornen
gibt es zahlreiche Wege.“⁶⁴

Nagib Machfus wurde am 11.12.1911 als jüngstes von sieben Kindern in Djamaliyya geboren. An dieses Kairoer Viertel war Machfus gebunden, diese Liaison spiegelte sich in seinen Werken, so beschreibt Jacques Naoum diesen Stadtteil als „einen Ort, an dem Geschichte, Tradition, Aberglaube und Schabernack die Menschen von der Geburt bis zum Tode prägen.“⁶⁵ Für Machfus waren die Gassen der Altstadt Kairos noch mehr: Er sah in ihnen die Welt. Fast alle seine Romane stellen die alten Viertel wie eine Bühne in den Mittelpunkt, vergleichbar mit einem Mikrokosmos, der symbolisch für das Leben steht. „Meine Liebe gilt den Bewohnern der Gassen. Nicht nur der alten Gassen von Kairo, sondern der Gassen der ganzen Welt.“⁶⁶ So ist Machfus vor allem „ein typisch ägyptisch-arabischer Erzähler, der tief in der Kultur und Tradition seines Landes und der ägyptischen Gesellschaft verwurzelt ist.“⁶⁷

Nach seinem Schulabschluss studierte er Philosophie und arbeitete als Beamter im ägyptischen Bildungsministerium. Erst nach Feierabend schrieb er Romane, Zeitungsartikel, Kurzgeschichten, Drehbücher und Ideeskizzen für das Fernsehen. 35 seiner Geschichten und Romane wurden verfilmt.⁶⁸

⁶² Vlg. Ott 2004a.

⁶³ Ebd., S. 651.

⁶⁴ Machfus 2002, Klappentext.

⁶⁵ Naoum 1988, S. 82.

⁶⁶ Ripken 2006, S. 1.

⁶⁷ Heller 1988, S. 1.

⁶⁸ Vgl. Gerlach 2006.

Mit der Hoffnung, dass die arabische Literatur international bekannter und auch anerkannt wird, erhielt die *American University of Cairo Press (AUC Press)* von Machfus persönlich in der 1980er Jahren die Weltrechte für seine Oeuvre.⁶⁹ „Der Westen weiß nun, dass wir Araber nicht nur Wüsten und Öl haben, sondern auch Schriftsteller“, teilte er der *taz* in einem Interview mit.⁷⁰

1988 erhielt Machfus als erster und bisher einziger arabischer Schriftsteller den Literaturnobelpreis. Die Entscheidung der Jury, einen bis dahin noch eher unbekanntem Autor zu ehren, wurde sehr überrascht aufgenommen. Besonders verwundert waren diejenigen, die die Entwicklung der arabischen Literatur nicht verfolgt hatten. Erst nach der Verleihung beschäftigte sich die nichtarabische Welt mit dem Autor und seinen Werken. Machfus kommentierte diese Ehrung wie folgt: „Ich habe nie an den Nobelpreis gedacht, ich habe nie für ihn gekämpft.“⁷¹

In der ägyptischen und arabischen Welt wiederum gab es befürwortende und kritische Stimmen. Während eine Gruppe die Auszeichnung als eine Ehre für die Araber im Allgemeinen sowie Ägypten im Speziellen betrachteten, behaupteten andere, dass Machfus den Preis nur aus politischen Gründen erhalten habe, als Belohnung für seine Unterstützung des Sadat Regimes und Camp-David-Vertrags im Jahre 1979.⁷² Seit der Verleihung wurde Machfus „als Vater des modernen arabischen Romans und Symbol des säkularen Bürgertums seines Landes wahrgenommen“.⁷³

Das Oeuvre Machfus kann in drei Schaffensperioden geteilt werden: die historischen Pharaonen-Romane der ersten Phase, den sozial-realistischen Roman sowie die Phase des allegorischen Romans.⁷⁴ In diesen drei Schaffensperioden wird die ständige Entwicklung seines Stils deutlich, der sich vor allem darin auszeichnet: „Die von ihm aufgeworfenen Fragen werden

⁶⁹ Vgl. Ripken 2006. Diese Rechte wurden vor der Verleihung des Nobelpreises an den Zürcher Unionsverlag übergeben. ; Oeuvre: (Franz.) Werk, Meisterstück.

⁷⁰ *Taz* 1988, S.80.

⁷¹ Ebd., S.80.

⁷² Vgl. Fähndrich 1991. 1979 unterschrieb der ägyptische Präsident Anwar Sadat einen Friedensvertrag in Camp David, USA mit dem amerikanischen Präsidenten James Carter und dem israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin. Viele Araber kritisierten diese Zusammenkunft und bezeichneten die Einigung als einen „Ausverkauf“.

⁷³ Ripken 2006, S. 1.

⁷⁴ Vgl. Naoum 1988.

mehrfach und von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt, bleiben aber trotzdem meistens offen und ungelöst.“⁷⁵ Ein Beispiel hierfür sind die Fragen am Ende der Trilogie, die der Protagonist Kamal stellt. Nach seinem Schluss, dass die Wissenschaft die einzige Hoffnung aller Menschen ist, wenn sie für Loyalität sorgt, trotz ihrer vielen negativen Seiten. „Freilich bleibt hier vieles offen, etwa wie der Glaube des Menschen beschaffen sein, woran er sich heften soll.“⁷⁶

In den 1930er Jahren begann Machfus als junger Autor, Romane über die Pharaonen, wie Cheops⁷⁷ in *Cheops* und Merenra I.⁷⁸ in *Radubis*, zu verfassen. In dieser ersten Phase, die auch historische Phase genannt wird, schrieb er drei Romane, in denen er die soziale und politische Situation in Ägypten, den „Absolutismus des Königshauses“ und die Rolle Großbritanniens als Kolonialmacht kritisierte, indem er sie in die Pharaonenzeit zurückprojizierte.⁷⁹ Ihm war wichtig, Kritik an die Gesellschaft zu üben und nicht die Vergangenheit zu idealisieren. Viele Kritiker „sind sich über die stilistischen und formalen Mängel dieser ersten Werke von Nagib Machfus durchaus einig“.⁸⁰

In den 1940er Jahren widmete sich Machfus dem realistischen Gesellschaftsroman. Nach der Rückkehr von vielen Schriftstellern aus Europa, wie zum Beispiel Taha Hussein und Lutfi As-sayyat, wo diese für mehrere Jahre studiert und sich inspiriert hatten, konnte Machfus sich mit den Kennzeichen moderner westlicher Literatur auseinandersetzen und lernte Werke von Freud, Darwin, Kant, Marx und Tolstoi kennen.⁸¹ Anfang der 1950er Jahre schrieb Machfus die *Kairo-Trilogie*, in der er den Aufstieg und Niedergang einer Kaufmannsfamilie über drei Generationen verfolgte und die Ähnlichkeiten mit den *Buddenbrooks* von Thomas Mann aufweist:

In dieser Phase seiner „kritisch-realistischen Erzählungen und Romane ist der Mensch als Glied einer bestimmten sozialen Schicht durch seine

⁷⁵ Oliverius 1983, S. 169.

⁷⁶ Walther 1983, S. 193.

⁷⁷ Cheops ist der zweite Pharao der 4. Dynastie, regierte von 2620 bis 2580 v. Chr., die größte Pyramide Ägyptens trägt seinen Namen.

⁷⁸ Merenra I. oder auch Merenre I. ist der 4. Pharao der 6. Dynastie, regierte von 2285 bis 2279 v. Chr.

⁷⁹ Vgl. Walther 1983.

⁸⁰ Fähndrich 1991, S.50.

⁸¹ Vgl. Naoum 1988.

gesellschaftliche Stellung und soziale Beziehungen determiniert und unterliegt objektiven Gesetzen der Gesellschaftsentwicklung.“⁸² Mit der Trilogie setzte Machfus den Schlusspunkt seiner realistischen Romane, die für viele seinen literarischen Höhepunkt darstellen.⁸³ In der Romanen dieser Phase werden Ausschnitte aus dem Leben in Kairo gezeigt, das fast immer in Altkairo spielt.

Es sind kleine Gemeinschaften, die in einem gewissen Gleichgewicht existieren. Sie freiwillig oder unfreiwillig zu verlassen, mag zwar eine glänzender oder attraktivere Welt eröffnen, doch führt kein Weg mehr zu dieser Gemeinschaft zurück, und oft steuert die dann bindungslos gewordene Person unweigerlich auf ein katastrophales Ende zu.⁸⁴

Die meisten Romane dieser Epoche folgen diesem Muster.

Die ägyptische Revolution 1952 veranlasste Machfus zu einer mehrjährigen Pause: „Die alte Gesellschaftsordnung, die er jahrelang in seinen Romanen als Kritiker gesehen hatte, war verschwunden.“⁸⁵ Erst 1959 setzte er sein Schaffen mit dem Roman *Die Kinder unseres Viertels* fort, der den Beginn der dritten Phase seines Schaffens, geprägt von Allegorien, markierte. Im Gegenteil zu vorangegangenen Phasen fokussiert er weniger seine Umgebung, die damit abstrakter und weniger detailgetreu erscheinen lässt. Der Leser hat zunehmend das Gefühl, in einer utopischen Welt zu schweben.⁸⁶ Der Roman löste in Ägypten eine Welle der Kritik gegen Machfus aus, weil das Thema des Romans angeblich Blasphemie sei: Sie sahen in den Protagonisten symbolische Verkörperungen der monotheistischen Religionen.⁸⁷

Literatur ohne politische Einflüsse und Anspielungen findet man fast nie in seinem Werken, wie Machfus selber zugibt:

In allem, was ich geschrieben habe, werden Sie Politisches bemerken. Einer Erzählung von mir mag die Liebe fehlen oder sonst irgendetwas, doch niemals das Politische. Denn die Politik ist die Achse, um die sich unser Denken dreht.⁸⁸

⁸² Oliverius 1983, S. 170.

⁸³ Vgl. Pflitsch 2006.

⁸⁴ Fähndrich 1991, S. 58.

⁸⁵ Walther 1983, S.192.

⁸⁶ Vgl. Oliverius 1983.

⁸⁷ Vgl. Fähndrich 1991 ; Pflitsch 2006 ; Weidner 2006.

⁸⁸ Al-Ghitani 1980, S. 84.

So thematisiert der Autor die Revolutionen von 1919⁸⁹ und 1952⁹⁰ und kreiert Protagonisten, die sich stark mit den politischen Geschehnissen identifizieren (z.B. der Großvater in *Der letzte Tag des Präsidenten*)⁹¹. Machfus hat seinen Standpunkt das ganze Leben für das Thema „politische und soziale Freiheit“ geäußert, trotzdem war er nie in einer Gruppierung oder Partei aktiv, sondern hat in allen Demonstrationen und Streiks als „Einzelner innerhalb einer großen Gemeinschaft“ teilgenommen, deswegen war er nie im Gefängnis, was für einen ägyptischen Schriftsteller seltsam ist.⁹² In vielen seiner Bücher erkennt man politische Andeutungen, aber in zwei Romanen ist es besonders leicht die beiden Regimes von Nasser⁹³ und Sadat⁹⁴ zu erkennen, nämlich in *Das Karnak* und *Der Tag, an dem der Präsident ermordet wurde*. In beiden Fällen blieb Machfus von einer Gefängnisstrafe verschont, da er die Bücher jeweils vier Jahre nach dem Tod der beiden betroffenen Personen veröffentlicht hat.⁹⁵

Neben seinen politisch geprägten und gesellschaftskritischen Aussagen wird Machfus insbesondere für seine Nähe zu den Menschen und seiner sprachlichen Authentizität geschätzt.

Nagib Machfus hat es verstanden, im Lauf seiner weiteren literarischen Entwicklung die Schriftsprache so zu gestalten, dass oft Dialektformulierungen dahinter sichtbar werden [...] Er erlaubte es sich, auch einmal einen Dialektausdruck zu gebrauchen oder es gelang ihm, einen solchen völlig harmonisch in die Schriftsprache zu integrieren.⁹⁶

Er beherrschte die Erzählkunst, hat das klassische Arabisch vereinfacht, lebendiger gemacht und benutzte volksnahe Ausdrücke. Auf diese Art konnte er die reale ägyptische Gesellschaft der Gegenwart darstellen. Aus seinem

⁸⁹ Die Revolution 1919: Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs war das Volk empört und dieser Aufruhr erreichte seinen Höhepunkt mit den Demonstrationen gegen die britischen Besatzer im März und April 1919, deren Ziel war die Unabhängigkeit. Vgl. Fähndrich, 1991.

⁹⁰ Die Revolution 1952: Die Nähe des Königs Farouk zu den Briten und sein aufwendiger Lebensstil und die immer weniger antibritische Politik lösten die Revolution, die der repressiven Monarchie ein Ende setzte und einen modernen republikanischen Staat errichtete. Vgl. Fähndrich, 1991.

⁹¹ Vgl. Fähndrich 1991.

⁹² Siehe hierzu auch die Ausführungen im Abschnitt 4.2.

⁹³ Gamal Abdel Nasser, geboren am 15.01.1918 in Beni Mor, gestorben am 28.09.1970 in Kairo. Ägyptischer Staatspräsident von 1956-1970.

⁹⁴ Anwar Sadat, geboren am 25.12.1918, gestorben (ermordet) am 06.10.1981. Ägyptischer Staatspräsident von 1970-1981. Zusammen mit Begin bekam er 1978 den Friedensnobelpreis (siehe Fußnote 10).

⁹⁵ Vgl. Fähndrich 1991.

⁹⁶ Fähndrich 1991, S. 52.

Interesse an den Menschen und einen intensiven Dialog mit ihnen entstand ein neues Genre, was er als *hiwariya* (dt. = Theatererzählung) bezeichnete. Es handelt sich dabei um lange Dialoge, die nur hin und wieder von kurzen Sätzen, die an Regieanweisungen erinnern, unterbrochen werden. Der Leser erfährt über die Personen nur, was ihnen selbst oder ihren Gesprächspartnern in den Mund gelegt wird.⁹⁷ Mit seiner Neugier und seinem Scharfblick, die Gefühle von Menschen und Ihre Herkommens zu beobachten, und die Gabe das alles auszudrücken und niederzuschreiben, seiner Art zu schildern und darzustellen, machte er für den arabischen Roman neue Dimensionen auf.⁹⁸

Seit 1996 vergibt die AUC Press nunmehr die Nagib-Machfus-Medaille für Literatur. Sie wird jedes Jahr am 11. Dezember, Machfus Geburtstag, für den besten modernen arabischen Roman verliehen, der noch nicht auf Englisch veröffentlicht wurde.⁹⁹ Der Preis beinhaltet neben der silbernen Medaille einen Geldbetrag sowie eine Übersetzung ins Englische und die Veröffentlichung des ausgezeichneten Werkes bei der AUC Press in Kairo, London und New York.¹⁰⁰ In der Eröffnungsfeier 1996 sagte Machfus, dass dies Ereignis das Beste sei, was an seinem Geburtstag passieren könne und er damit voller Hoffnung sei, dass der Preis arabischer Literartalente helfen könne, mehr Leser in dieser Welt zu erreichen.¹⁰¹

Im Alter von 94 Jahren verstarb das literarische Monument Machfus am 30. August 2006 in seiner Geburts- und Heimatstadt Kairo. Anlässlich des Todes von Nagib Machfus erklärte der Bundesaußenminister Frank- Walter Steinmeier:

Naguib Mahfouz war der bekannteste ägyptische Schriftsteller in Deutschland und hat sich nicht damit begnügt, nur Geschichten zu schreiben. Vielmehr hat er die Kraft der Worte genutzt, unbeirrt Gerechtigkeit, Freiheit, Sicherheit, Liebe und Wohlstand für alle Menschen dieser Erde einzufordern. [...] Wir trauern um einen großen Denker und außergewöhnlichen Schriftsteller.¹⁰²

⁹⁷ Fähndrich 1991, S. 120.

⁹⁸ Vgl. FAZ 2006.

⁹⁹ Vgl. AUC o.D.

¹⁰⁰ Vgl. AUC 2006.

¹⁰¹ Vgl. AUC o.D.

¹⁰² Auswärtiges Amt 2006.

Die arabische Welt trauerte um einen international anerkannten Autor, der sich sein Lebenslang für das literarische Schaffen der Generationen interessierte und ein großes literarisches Erbe hinterlassen hat.

2.5 Frankfurter Buchmesse 2004

Vom 6. bis 10. Oktober 2004 war die Arabische Liga als Ehrengast auf die Frankfurter Buchmesse geladen. Unter dem Motto *Arabische Welt - Blick in die Zukunft* wurde der Auftritt auf der 56. Frankfurter Buchmesse beiderseits als Gelegenheit betrachtet, den interkulturellen Dialog zwischen der arabischen und der europäischen Kultur anzuregen. Erwartet wurden die 22 Länder der Arabischen Liga, um ihren vielschichtigen Kulturraum vorzustellen. Der gemeinsame Auftritt der Arabischen Liga auf einer internationalen Plattform für Kultur wie der Frankfurter Buchmesse war im Oktober 2004 eine Weltpremiere. Eine weitere Besonderheit war, dass sich nicht nur ein Gastland präsentierte, sondern mit der Liga der Arabischen Länder eine durch eine gemeinsame Sprache und eine jahrhundertealte Kultur verbundene Region der Weltöffentlichkeit näher gebracht wurde.

Traditionellerweise wurde der Auftritt bei der Frankfurter Buchmesse vom Gastland selbst gestaltet. Für den Messeauftritt der arabischen Welt war zum einen die in Tunis ansässige arabische Organisation für Bildung, Kultur und Wissenschaft (ALESCO¹⁰⁴) verantwortlich. Ihre Aufgabe war es, unter anderem Lesungen, Symposien



Abb.1: Logo des Ehrengastes¹⁰³

¹⁰³ Das Logo des Ehrengastes. Ein Entwurf von Dario und Fabio Zannier (Italien) http://www.buchmesse.de/de/index.php?content=/de/presse_pr/logo/container/content/07646/content.html, geladen am 19.12.2005.

¹⁰⁴ Arab League Educational Cultural and Scientific Organization (ALESCO) wurde am 25.07.1970 von der Arabischen Liga in Kairo gegründet. Die interarabische Agentur mit Sitz in Tunis ist eine Unterorganisation der Arabischen Liga und für die „Förderung und Koordinierung der Aktivitäten in der arabischen Welt in den Bereichen Bildung, Kultur und Wissenschaften zuständig. [...] Zu den wichtigsten Aufgaben [...] gehört die Entwicklung der Humanressourcen in den arabischen Ländern, die Modernisierung und Instandsetzung von Bildung, Kultur, Wissenschaften und Kommunikation, die Pflege und Förderung der arabischen Sprache und islamischen Kultur inner- und

und Vorträge zu organisieren und damit dem deutschen und internationalen Publikum einen Einblick in die arabische Kultur zu verschaffen. Zum anderen war die Arabische Verleger-Union¹⁰⁵ ebenfalls an den Planungen und Vorbereitungen des Messeauftritts beteiligt. Zur Aufgabe der Union gehörten die Auswahl der Autoren, die die arabische Kulturlandschaft vertreten sollten, und außerdem die im offiziellen Pavillon vorgestellten Bücher aus allen arabischen Ländern.¹⁰⁶



Abb. 2: Plakat zur Frankfurter Buchmesse 2004¹⁰⁷

Ein Anliegen der Organisatoren war es, nicht die arabischen Regierungen, sondern die Kultur und Zivilgesellschaft zu repräsentieren. Das erklärte Ziel des Ehregastprogramms war eine panarabische Gesamtdarstellung jenseits des Einflusses staatlicher Politik, die einen nachhaltigen Beitrag zu einem offenen interkulturellen Dialog mit dem Westen leisten sowie bestehende Vorurteile überwinden sollte. Des Weiteren wollten sich Vertreter des Orients in zahlreichen Diskussionsrunden kritischen Fragen über Globalisierung, Menschenrechte,

Zensur und Reformen in der arabischen Welt stellen und der Weltöffentlichkeit die moderne zeitgenössische Literatur arabischer Autoren vorstellen.

außerhalb der Arabischen Welt, Brücken für den Dialog und die Kooperation zwischen der arabisch-islamischen und den anderen Kulturen zu schlagen.“ (KAS 2007, S. 5) Generaldirektor ist Mongi Bousnina. Vgl. KAS 2007.

¹⁰⁵ Die Arabische Verleger-Union ist eine unabhängige Organisation, die keiner Regierungsgewalt untersteht. Die Ziele sind: „Schutz der Publikationsfreiheit, Schutz der geistigen Urheberrechte in der Arabischen Welt, Weiterentwicklung des Verlagswesens in der Arabischen Welt, Zusammenarbeit mit dem internationalen Verlagswesen, Teilnahme an internationalen Messen und an Aktivitäten des Internationalen Verleger-Verbandes“ (EI-Moallem 2004, S. 1). Weiterhin fördert die Verleger-Union Übersetzungen in die und aus der arabischen Sprache. Der Vorsitzende ist Ibrahim EI-Moallem.

¹⁰⁶ Vgl. EI-Moallem 2004.

¹⁰⁷ Plakat zur Frankfurter Buchmesse 2004

http://www.buchmesse.de/de/index.php?content=/de/presse_pr/logo/container/content/07646/content.html, geladen am 29.07.2007

Außerdem sollte die „historisch überlieferte Wertegemeinschaft zwischen der Arabischen Welt und dem Okzident, die vor Jahrhunderten eine große Blüte erlebt hätte“¹⁰⁸, bekräftigt und erneuert werden, so der Generaldirektor der ALESCO, Mongi Bousnina.¹⁰⁹

Unter starken Sicherheitsvorkehrungen eröffnete der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder am 5.10.2004 offiziell die weltgrößte Literaturschau in Frankfurt. Schröder sprach der Liga der Arabischen Staaten „eine außergewöhnlich wichtige Aufgabe und eine bedeutende Funktion“ für den Dialog zwischen Orient und Okzident zu:

Wo Verständnis, Offenheit, Toleranz und auch Neugierde herrschen, da wird es nicht mehr gelingen, so leichtfertig Keile zwischen [die] arabische und westliche Welt zu treiben. Und wer immer das dennoch versucht, dem sollten wir [...] entschieden entgegentreten.¹¹⁰

Auch Volker Neumann¹¹¹, Direktor der Frankfurter Buchmesse, betonte in seiner Rede, dass der Auftritt der Gastregion eine Gelegenheit sei,

in der direkten Begegnung mit der islamisch-arabischen Welt gängige Klischees und Vorurteile auf den Prüfstand zu stellen und eine reichhaltige literarische Welt zu entdecken.¹¹²

Trotz aller Begeisterung, Vorfreude und Spannung auf die Präsentation der Arabischen Liga waren im Vorfeld auch kritische Stimmen laut geworden, die an dem Gelingen und Erfolg des Gastauftritts zweifelten. So war in der Presse zu lesen, dass zahlreiche Intellektuelle, Künstler und Literaturliebhaber eine reine Propaganda-Show befürchteten. Außerdem argwöhnten viele, dass die Auswahl der Autoren politisch motiviert sei, ausschließlich regimekonforme Staatsdichter nach Frankfurt geschickt und kritische Geister, Oppositionelle oder liberale Literaten nicht eingeladen würden.

¹⁰⁸ LiteraturNachrichten 2004, S. 37.

¹⁰⁹ Vgl. ebd.

¹¹⁰ Schröder 2004, S. 10.

¹¹¹ Volker Neumann, geboren 1942 in Berlin, war von September 2002 bis April 2005 Direktor der Frankfurter Buchmesse. Neumann war einer der Initiatoren für die Einladung der Arabischen Liga als Ehrengast der Messe. Von 1980-2002 war Neumann Manager in der Verlagsgruppe Bertelsmann AG. Dort war er in unterschiedlichen Positionen bis Mitte 2002 Marketingleiter, Mitglied der Geschäftsleitung und zuletzt Geschäftsführer der Verlagsgruppe Random House. Seit dem Ausscheiden als Messedirektor ist Volker Neumann der Ausstellungs- und Messe GmbH in beratender Funktion verbunden.

¹¹² Neumann 2004, S. 4.

Auf arabischer Seite beginnen die Probleme mit der Lage der Schriftsteller in den 22 geladenen Staaten der arabischen Liga [...]. Die Tyranneien in diesen Ländern sind graduell unterschiedlich ausgeprägt, doch wirkliche Freiheit gibt es in keinem von ihnen.¹¹³

Durch teilweise heftige Auseinandersetzungen und Eifersüchteleien bis hin zu Feindschaften zwischen den einzelnen arabischen Teilnehmerländern gestaltete sich auch die Organisation der gemeinsamen Präsentation schwierig. Die Arabische Liga setzt sich aus heterogenen Ländern zusammen. Die Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten spiegeln sich nicht nur in den Ansichten über Kultur, Politik und Menschenrechte wider, sondern sind auch innerhalb literarischer Kreise spürbar. „Man wollte die arabische Welt einladen und hat doch nur die Konflikte zwischen den Arabern geschürt“¹¹⁴, so der marokkanische Autor Tahar Ben Jelloun¹¹⁵. Doch selbst ein Skeptiker wie er kam zu dem Schluss: „Und dennoch ist dies eine einmalige Chance für eine wenig bekannte, vielfältige Literatur.“¹¹⁶

Algerien, Libyen, Irak, Kuwait und Marokko blieben der Messe offiziell fern. Aus unterschiedlichen Gründen lehnten diese fünf Länder eine Beteiligung an dem Gastauftritt ab. Der Fall Irak war ganz offensichtlich. Dieses kriegszerstörte Land hatte dringendere Sorgen. Kuwait und Libyen gaben finanzielle Gründe für ihre Absage an, Marokko und Algerien wollten lieber unabhängig auftreten.¹¹⁷

Trotz der Ablehnung der fünf Länder, offiziell unter dem Dach der Arabischen Liga an der Messe teilzunehmen, waren über 200 arabischsprachige, frankophone, anglophone und deutschsprachige Repräsentanten der arabischen Kultur vertreten. Romanciers, Lyriker, Künstler, Intellektuelle, Übersetzer, Verleger und Politiker sowie berühmte Denker und Wissenschaftler aus allen Teilen der arabischen Region kamen nach Frankfurt, um über das Verhältnis zwischen Orient und Okzident zu

¹¹³ Traub 2004b, S. 6.

¹¹⁴ Jelloun 2004, S. 37.

¹¹⁵ Tahar Ben Jelloun, geboren am 1.12.1944 in Fés, Marokko, lebt seit Anfang der 1970er Jahre in Paris. Er studierte Philosophie in Rabat und Psychologie in Paris, wo er bis heute auf Französisch publiziert. Jelloun gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der frankophonen Literatur aus dem Maghreb.

¹¹⁶ Jelloun 2004, S. 37.

¹¹⁷ Vgl. Traub 2004b ; Jelloun 2004.

diskutieren und „ein möglichst ausgewogenes Bild der arabischen Gegenwartsliteratur und Geisteswelt zu zeichnen“.¹¹⁸

Neben prominenten Literaten aus der Region waren auch im Exil lebende Autoren wie der Syrer Rafik Schami, die aus Algerien stammende Assia Djebar oder der Marokkaner Tahar Ben Jelloun anwesend.¹¹⁹ Die vorherrschende Skepsis gegenüber regierungsoffiziellen Institutionen ließ viele Araber befürchten, dass der Auftritt der arabischen Welt dem Westen nicht gewachsen sei. Der ägyptische Autor Dschamal al-Ghitani war der Meinung:

Wenn [...] die arabische Kultur nicht in angemessener Weise auf der Buchmesse repräsentiert wird, so ist ein ehrenhafter Rückzug allemal besser als eine schwache Teilnahme, die der arabischen Kultur großen Schaden zufügen würde. International assoziiert man mit dieser Kultur sowieso nur Unterdrückung, Terror und Missachtung der Rechte der Frauen. Dem sollte man mit einem gescheiterten Buchmesseauftritt nicht noch mehr Schaden hinzufügen.¹²⁰

Auch die Feministin Hala Abdel Qader äußerte Zweifel an den Organisatoren des Gastauftrittes:

Sobald eine offizielle Institution an einer Veranstaltung beteiligt ist, bleibt der Erfolg automatisch aus. [...] Sie werden uns alle unsere Schanden vorhalten, Zensur, mangelnde Demokratie, Fanatismus, Rückständigkeit, die Situation der Frauen in der arabischen Welt. Am Ende werden wir uns schämen,¹²¹

so der ägyptische Buchhalter Karim al-Azzab. Der Generalsekretär der islamistischen Partei der Arbeit (Hizb al-'Amal) kritisierte:

Die Arabische Liga ist der denkbar unpassendste Botschafter für die arabischen Völker. Nicht ein einziges Projekt, das unter ihrer Schirmherrschaft stand, war bislang erfolgreich.¹²²

Auch auf deutscher Seite wurde mit Kritik nicht gespart. Hier wurde ebenfalls in der Presse diskutiert, ob es sinnvoll sei, „gleich die gesamte arabische Gemeinschaft mit ihren Hunderten von Regionalsprachen, Tausenden von Dialekten nach Frankfurt laden“.¹²³

¹¹⁸ LiteraturNachrichten 2004, S. 37.

¹¹⁹ Vgl. Maier 2004 ; Traub 2004b.

¹²⁰ Zitiert nach Youssef 2006, S. 2.

¹²¹ Zitiert nach Stryjak 2004, S. 1.

¹²² Ebd.

¹²³ Schuster 2003, S. 1.

Es wurde ferner die Frage aufgeworfen, ob es mit der Einladung der Arabischen Liga darum gehe, einen vielseitigen Kulturraum vorzustellen oder ein politisches Zeichen zu setzen. Hinzu kommt die Tatsache, dass der hiesige Nachholbedarf, was die Kenntnis der orientalischen Kultur, Wissenschaft und Erzähltradition anlangt sehr hoch, die westliche Neugier auf arabische Literatur und Kultur jedoch eher gering war.

Von mehr als 125.000 belletristischen Titeln (darunter etwa 40 Prozent Übersetzungen), die gegenwärtig auf dem deutschsprachigen Buchmarkt erhältlich sind, stammen weniger als 0,3 Prozent aus der arabischen Welt.¹²⁴

Die literarischen Kenntnisse beschränken sich weitgehend, bis auf einige wenige Ausnahmen, auf die Geschichten aus *Tausendundeine Nacht*. Der vorherrschende Stereotyp vom märchenhaften Orient wurde vor etwa dreihundert Jahren geprägt und ist bis heute nur unzureichend durch zeitgenössische Literatur ergänzt bzw. ersetzt.¹²⁵ Paradoxerweise ist das Pendant zu *Tausendundeine Nacht* oftmals der *Koran*. So ist die arabische Welt gefangen zwischen zwei Klischees; häufig wird sie entweder als märchenhafte Illusion romantisch, fröhlich und ausgelassen dargestellt oder als Extrem in tiefreligiöser und fanatischer Form. Der Gastauftritt des Orients war also fast eine Notwendigkeit und eine wunderbare Gelegenheit, die vielfach einseitige Darstellung zu revidieren und einem Weltpublikum die moderne arabische Literatur vorzustellen.¹²⁶ Doch trotz der vorherrschenden Ängste und Befürchtungen hofften doch die meisten, „dass es gelingt, die ganz spezielle Identität der arabischen Welt zu präsentieren“.¹²⁷

Auch wenn im Vorfeld viele, nicht zuletzt die Araber selbst, das Gelingen des Gastauftritts anzweifelten, so war am Ende ein deutlicher Erfolg zu verzeichnen. „Die Frankfurter Buchmesse 2004 hat die Erwartungen von Ausstellern und Fachbesuchern weit übertroffen“¹²⁸, so der Buchmesse-Direktor Volker Neumann. Nicht nur die gestiegenen Besucherzahlen zeugten davon, auch die um ein Prozent angewachsene Zahl der Aussteller sowie das beträchtliche mediale Interesse bestätigten den positiven Verlauf der Messe.

¹²⁴ Traub 2004b, S. 7.

¹²⁵ Weitere Ausführungen sind in Abschnitt 2.3 und Abschnitt 4.4 enthalten.

¹²⁶ Vgl. ebd.

¹²⁷ Stryjak 2004, S. 1.

¹²⁸ FBM 2004b, S. 1.

Insgesamt besuchten 270.413 Fachleute und Literaturbegeisterte die Messe. Darunter waren um die 12.000 Journalisten sowie circa 1.000 Autoren aus aller Herren Länder vertreten. Mehr als 200 Repräsentanten der arabischen Literatur aus dem Orient und dem Exil waren vor Ort und bereicherten Hunderte von Lesungen, Diskussionen, Ausstellungen und Konzerte. Es fanden rund 3.000 Veranstaltungen statt, 6.691 Aussteller aus 110 Ländern präsentierten mehr als 350.000 Titel.

Trotz erhöhter Sicherheitskontrollen und sichtbarer Polizeipräsenz wurden die Buchmesse allgemein und der Auftritt der Gastregion im Besonderen als durchschlagender Erfolg gewertet.

Ausnahmslos gut besucht waren die Veranstaltungen zur arabischen Welt. [...] Die arabischen Autoren, die sich mit zum Teil erstaunlicher Offenheit über die schwierigen Arbeitsbedingungen und die Zensur in ihren Ländern äußerten, nutzten vor allem die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen¹²⁹.

Damit ist ein wichtiger Anfang gemacht für einen umfassenden Dialog der Kulturen,¹³⁰

sagte Neumann. Die Befürchtungen, nur staatsgenehme, linientreue Dichter würden nach Frankfurt kommen, erwiesen sich als unbegründet. So waren unter anderem kritische Autoren wie Assia Djébar¹³¹, Amin Maalouf¹³² oder Tahar Ben Jelloun offiziell auf die Messe geladen. Unabhängig von den eingeladenen Autoren der Arabischen Verleger-Union luden auch die im übrigen Europa ansässigen Verlage die von ihnen vertretenen Schriftsteller ein, so dass auch exilierte und kritische arabische Literaten anwesend waren.

Als Wehrmutstropfen bleibt die Ermittlung der Staatsanwaltschaft während der Messe, die aufgrund der Beschwerde des *Simon Wiesenthal*

¹²⁹ Lovenberg 2004, S. 31.

¹³⁰ FBM 2004b, S. 1.

¹³¹ Assia Djébar, geboren 1936 in Cherchell, Algerien, heißt mit bürgerlichem Namen Fatima-Zohra Imalayéne. Djébar ist Schriftstellerin, Journalistin, Historikerin, Filmemacherin und die bedeutendste, international erfolgreichste Autorin des Maghreb. Assia Djébar lebt in Paris und New York. Neben zahlreichen internationalen Auszeichnungen für ihr literarisches Schaffen und ihre Filme, wurde Djébar im Jahr 2000 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Ihre Bücher sind in 15 Sprachen übersetzt. Seit 1997 arbeitet Assja Djébar am Zentrum für französische und frankophone Studien der Louisiana State University.

¹³² Amin Maalouf, geboren am 25. Februar 1949 in der Nähe von Beirut, emigrierte 1976, zu Beginn des libanesischen Bürgerkrieges nach Paris, wo er seitdem lebt und als Journalist und Schriftsteller sowie politischer Berater arbeitet.

*Zentrums*¹³³ durchgeführt wurde. Es wurde der Verdacht geäußert, dass im arabischen Pavillon israelkritische Bücher ausgestellt waren, von denen einzelne antisemitischen Inhalt und Hetzpropaganda gegen Israel enthalten haben sollen. Der Verdacht blieb unbegründet. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt konnte mit Hilfe eines Übersetzers keine strafrechtlich relevanten Inhalte feststellen. Ein weiterer Kritikpunkt war die Überzahl der ägyptischen Schriftsteller unter den geladenen Gästen. Außerdem seien nichtislamische und nichtarabische Kulturen sowie Exilautoren nur unzureichend eingebunden gewesen.¹³⁴

Dennoch war die Präsenz der arabischen Kultur nicht nur auf der Frankfurter Buchmesse spürbar. Die Aufmerksamkeit, die der Gastregion gewidmet wurde, war ebenso in den Frankfurter Buchläden zu sehen und wurde am Interesse an der arabischen Kulturlandschaft deutlich. Arabische Themen standen für längere Zeit im Mittelpunkt der Diskussionen.¹³⁵ Damit ist ein wesentlicher Schritt in Richtung Zusammenarbeit für den Kulturdialog zwischen der westlichen und der arabischen Welt geleistet worden.

¹³³ Simon-Wiesenthal-Zentrum, gegründet 1977, ist eine internationale Menschenrechtsorganisation. Das Zentrum befasst sich mit den Themen Holocaust, Rassismus, Antisemitismus, Terrorismus und Völkermord. Der Hauptsitz befindet sich in Los Angeles. Weitere Standorte befinden sich unter anderem in New York, Buenos Aires, Jerusalem, Toronto und Paris. Vgl. Simon-Wiesenthal-Zentrum. <http://www.wiesenthal.com>, geladen am 23.07.2007.

¹³⁴ Vgl. Naggar 2004.

¹³⁵ Vgl. Beydoun 2004.

3. Verlage mit dem Schwerpunkt arabische Belletristik

Wir sind over-newsed and under-informed. Wenn es ein ehrliches Interesse an der arabischen Welt und den dort lebenden Menschen gäbe, dann müssten deutsche Übersetzungen arabischer Literatur allesamt Bestseller werden.¹³⁶

Die Vielzahl der Verlage, die Sachbücher über die arabische Welt herausgeben, ist eindrucksvoll. Die Herausgeber orientieren sich hier an aktuellen politischen Ereignissen wie dem islamischen Terror, dem Konflikt zwischen Israel und Palästina, dem langjährigen Irakkrieg sowie weiteren gesellschaftlichen Dauerthemen: der Einfluss des Islams, die Rolle der Frau in islam-arabischen Gesellschaften sowie gesellschaftliche und politische Missstände.¹³⁷ Das Interesse an arabischer Belletristik hingegen ist relativ schwach ausgeprägt. So kommen laut Ripken auf jedes in Übersetzung zugängliche literarische Werk zwei Sachbücher, die sich den verschiedenen Aspekten der arabischen Welt zuwenden.¹³⁸

Gründe für die marginale Bedeutung der arabischen Literatur sind der Mangel an qualifizierten Übersetzungen, zu wenige Rezensionen in den relevanten Feuilletons und zu wenig Interesse für das aktuelle literarische Geschehen (verglichen mit zum Beispiel universitären Studien mit den Schwerpunkten frühe arabische Literatur und Linguistik).¹³⁹ Folglich wird für Verlage und ihre Literatur nicht ausreichend geworben. Aufgrund des geringen Interesses für arabische Belletristik wurden bisher auch nur wenige Titel ins Deutsche übersetzt. Das wiederum erklärt die geringe Anzahl der Verlage, die überhaupt Literatur arabischer Autoren in ihrem Programm aufführen. Diese wiederum sehen sich mit einer schwachen Nachfrage des Buchhandels nach arabischer Belletristik konfrontiert, die wenig risikobereit sind, einen größeren Vorrat arabischer Literatur zu beziehen. Vielfach wird die Nachfrage nach Literatur arabischer Autoren lediglich durch die Verleihung nationaler und internationaler Preise wie zum Beispiel dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels oder dem Literaturnobelpreis geweckt.

¹³⁶ Pflitsch 2004a, S. 18.

¹³⁷ Vgl. Ripken 2005 ; Pflitsch 2004a.

¹³⁸ Vgl. ebd.

¹³⁹ Vgl. ebd.

Die meisten führenden Verlage mit arabischer Belletristik im deutschsprachigen Raum sind in der Schweiz angesiedelt. Besonders hervorzuheben sind hier der Zürcher Unionsverlag und der Baseler Lenos Verlag, aber auch der Ammann-Verlag, der ebenfalls in Zürich seinen Sitz hat. Doch auch in Deutschland sind einige Verlage ansässig, wie z.B. die spezialisierten Verlage Hans Schiler in Berlin, früher Das Arabische Buch, oder Edition Orient ebenfalls in Berlin. Des Weiteren ist der Verlag Donata Kinzelbach zu erwähnen, der in Mainz beheimatet ist und sich auf maghrebinische Literatur spezialisiert hat.

In diesem Kapitel werden ausgewählte Verlage in kurzen Portraits vorgestellt. Im Anschluss werden die wirtschaftlichen Probleme zusammengefasst und aufgezeigt, wie die Verlage ihre Projekte trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage finanzieren und damit verwirklichen können.

3.1 Lenos Verlag

Der Lenos Verlag ist einer der bedeutendsten Verlage, der arabische Literatur im deutschsprachigen Raum herausgibt. Der Lenos Verlag wurde 1970 in Basel gegründet und publiziert neben Schweizer Literatur und aktuellen Sachbüchern ausschließlich arabische Belletristik. Ursprünglich sollte der Verlag „Leros“ heißen, aber aufgrund eines Druckfehlers und nicht ausreichender finanzieller Mittel, um diesen Fehler zu korrigieren und eine Auflage neu zu drucken, hieß er von nun an Lenos.

Die Hinwendung zur arabischen Literatur nahm durch die Begegnung mit dem Orientalisten Hartmut Fähndrich¹⁴⁰ Anfang 1983 ihren Verlauf. 1983 verlegte Lenos mit großem Erfolg sein erstes arabisches Buch: *Das Land der traurigen Orangen* von Ghassan Kanafani¹⁴¹. Mit diesem Buch setzte der

¹⁴⁰ Hartmut Fähndrich, geboren am 14.10.1944 in Tübingen, hat Semitistik, Islamwissenschaft, Philosophie studiert. Für sein Engagement als Übersetzer und Berater seit mehr als 25 Jahren für arabische Literatur erhielt Fähndrich mehrere Auszeichnungen, sowohl in dem deutschsprachigen Raum als auch in den arabischen Ländern. Etwa 30 bis 40 Prozent aller ins Deutsche übersetzten Werke hat er vermittelt. Damit gilt er als die bedeutendste Anlaufstelle für arabische Autoren. Vgl. Fähndrich 2007 ; Weidner 2004c.

¹⁴¹ Ghassan Kanafani, geboren 1936 in Akka (Palästina), gestorben 1972 in Beirut (Libanon). Er ist ein sehr bedeutender arabischer Schriftsteller und wurde durch eine Bombe getötet.

Verlag fortan einen Schwerpunkt. 1988 folgte der Literaturnobelpreis für Nagib Machfus, der das breitere Interesse an arabischer Literatur weckte. Zur gleichen Zeit wuchs die Nachfrage nach Frauenliteratur: Emily Nasrallah (*Septembervögel, Das Pfand*) und Hanan al-Scheich (*Sahras Geschichte*), Schriftstellerinnen aus dem Libanon, zählen seitdem zu den Bestsellern von Lenos.¹⁴²

In Literaturkreisen sowie bei der breiten Leserschaft verzeichnen die Romane und Erzählungen aus Ägypten, Palästina, Libyen, Syrien, Algerien, Irak und dem Libanon einen großen Erfolg. Der Verlag betreut ca. vierzig Autorinnen und Autoren; von ihnen wurden bis jetzt ca. 85 Titel ins Deutsche übersetzt und verlegt, darunter die Romane von Alia Mamduch, *Die Leidenschaft*, Mahmud Darwisch, *Ein Gedächtnis für das Vergessen* oder der Lebensbericht *Thymian und Steine* von der Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser, der erfolgreichste Titel der arabischen Reihe bei Lenos.¹⁴³ Ein weiterer brillanter Name bei Lenos ist der Sudanese al-Tajjib Salih. Seine Werke wurden besonders nach seinem erfolgreichen Roman *Die Zeit der Nordwanderung* aus dem Jahr 1998 nachgedruckt, indem er „kunstvoll“ die Gegensätzlichkeiten von Orient und Okzident sowie Tradition und Moderne gegenüberstellt.¹⁴⁴

Der Lenos Verlag beschäftigt eigene Lektoren für die arabische Werke. Die Bücher werden von Fährndrich, nunmehr Herausgeber der arabischen Bücherreihe, sowie von Übersetzern vorgeschlagen. Das entscheidende Kriterium ist jedoch, dass die Bücher in das Verlagsprogramm passen.¹⁴⁵ Die Verleger kennen ihre Autoren meist persönlich: Fährndrich zum Beispiel reist häufig in die arabische Welt und versucht, Kontakte mit den „Experten der zeitgenössischen arabischen Literatur“ herzustellen, um die Neuveröffentlichungen und bedeutsamen modernen Werken kennen zu lernen und daraufhin im deutschsprachigen Raum vorzustellen. Sehr wichtig für ihn ist, „was in der arabischen Welt diskutiert wird, welchem literarischen Werk Bedeutung beigemessen wird“¹⁴⁶. Ebenfalls ausschlaggebend in Fährndrichs

¹⁴² Vgl. Weidner 2001.

¹⁴³ Vgl. Lenos Verl. 2006.

¹⁴⁴ Vgl. Weidner 2001.

¹⁴⁵ Vgl. Fragenkatalog Lenos.

¹⁴⁶ Vgl. Hissou 2001.

Entscheidungen ist die Überlegung, ob ein Buch in Deutschland das Interesse der Leser wecken kann. Das letzte Wort liegt dann bei dem Verlag, ob ein vorgeschlagenes Werk für den Verlag und deutschen Markt geeignet ist und somit verlegt wird oder nicht.¹⁴⁷

Bei Lenos erschien von 1996 bis 2001 die deutsche Ausgabe der zehnbändigen Reihe „Zeugnisse vom Mittelmeer“. Die Reihe ist das Ergebnis einer Kooperation mehrerer europäischer Verlage und Übersetzer, deren Ziel es war, „dem Leser [mit biographischen Texten] das Alltagsleben in der arabischen Welt näher zu bringen“¹⁴⁸. Der Grund hierfür ist, dass in Deutschland wie auch in Europa allgemein ein eher bizarres, realitätsfernes Bild über das Leben in den arabischen Ländern das Denken und Meinungsbild vieler Menschen dominiert. Der entscheidende Punkt bei der Auswahl der Texte war nicht die literarische Qualität, sondern die Beschreibung realitätsnaher Kindheitsbilder.¹⁴⁹ Dieses Projekt, „in dem autobiographische Texte arabischer Autorinnen und Autoren gleichzeitig in mehreren europäische Sprachen zugänglich gemacht wurden“¹⁵⁰, wurde durch die Unterstützung der Europäischen Kulturstiftung in Amsterdam ermöglicht. Ab 2001 wurde die Veröffentlichung dieser Reihe sehr schwierig und musste beendet werden, weil es keine finanzielle Unterstützung mehr gab. Der Lenos Verlag hielt jedoch an seinem Programm fest und verlegt derzeit ca. ein bis drei Werke arabischer Autoren pro Jahr.¹⁵¹

Trotz der erfolgreichen Titel, die von Lenos verlegt werden, kann man nicht sagen, dass es sich wirtschaftlich betrachtet lohnt, diese Literatur herauszugeben. Mit Hilfe von Sponsoren und Fördermitteln für die Übersetzungen ist ein solches Projekt oder Programm jedoch umsetzbar. Da Lenos ausschließlich Belletristik verlegt, hatten die Terroranschläge des 11. September 2001 keinen Einfluss auf die Absatzzahlen. Auch die Frankfurter Buchmesse 2004 brachte nicht die erhoffte Aufmerksamkeit und führte nicht zu einem größeren Interesse an „echter“ arabischer Literatur. Dennoch beweist der Verlag mit seinem langjährigen Bestehen, dass das behutsame

¹⁴⁷ Vgl. ebd.

¹⁴⁸ Vgl. ebd.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

¹⁵⁰ E-Mail Lenos Verlag von 04.04.2006.

¹⁵¹ Vgl. Fragenkatalog Lenos.

Segeln entlang der Ränder des Zeitgeists durchaus auf ein positives Echo stößt.

3.2 Der Unionsverlag

Der Zürcher Unionsverlag versucht „gute Bücher von einem Ufer zum anderen zu tragen und dabei nicht zu ertrinken.“¹⁵² Er ist dabei einer der Vorkämpfer, der viel Zeit und Mühe investiert, um Autorinnen und Autoren aus der arabischen Welt im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen. Der Unionsverlag gilt in der klassischen Definition als Programmverlag.

Wir machen die Bücher, von denen wir meinen, die Leute *müssen* sie lesen. Die rein kommerziellen Verlage dagegen machen die Bücher, von denen sie meinen, die Leute werden sie lesen,¹⁵³

so Lucien Leitess, Chef und Gründungsmitglied des Verlages. Der Verlag wurde in der 1970er Jahren während der Studentenbewegung von einer Gruppe gegründet, die sich den Internationalismus zum Ziel gesetzt hatte. Es war ein langer Weg voller „Herzblut, Angstschweiß, Freudentränen“¹⁵⁴, entstand aus mehreren Phasen und Veränderungen, sowohl guten als auch schlechten Erfahrungen sowie Fehlern, aus denen viel gelernt wurde. Die Verlagsgründer kritisierten Ende der 1970er Jahre, dass fremde Literatur nicht vollständig und authentisch auf dem deutschsprachigen Buchmarkt repräsentiert wird. „Wir wollten an Stelle der weißen Flecken auf der literarischen Weltkarte die Originalfarbtöne zum Vorschein bringen“¹⁵⁵, deutet Leitess an. Der Unionsverlag ist damit kein rein arabisch ausgerichteter Verlag, da Länder aus allen Erdteilen durch ihre Autoren vertreten werden.

Mit dem Buch *Staatsanwalt unter Fellachen* von Taufiq al-Hakim¹⁵⁶ hat der Verlag 1982 sein erstes arabisches Buch verlegt. Heute betreut der Verlag zwanzig arabische Autorinnen und Autoren von insgesamt 274 Schriftstellern aus aller Welt.¹⁵⁷ Diese Zahl scheint klein zu sein, aber viele dieser Autoren

¹⁵² Billerbeck 2004, S. 2.

¹⁵³ Traub 2004a, S.1.

¹⁵⁴ Ebd., S. 1.

¹⁵⁵ Vgl. ebd.

¹⁵⁶ Taufiq Al-Hakim, geboren 1898 in Alexandria, gestorben 1987 in Kairo, er gilt als einer der bedeutendsten Autoren und Erneuerer der arabischen Literatur.

¹⁵⁷ Vgl. Zähringer 2004b, S. 24.

sind mit mehreren Titeln vertreten. Darunter sind die Autorin Sahar Khalifa¹⁵⁸ und der auf Deutsch schreibende Autor Salim Alafenisch¹⁵⁹. Auch Machfus ist mit ca. zwanzig Titeln vertreten.¹⁶⁰ Diese Werke werden beim Unionsverlag im internationalen Programm und nicht in einer speziellen Rubrik für arabische Literatur angeboten. Eine Stärke dieses Programm ist der Maghreb, der aufgrund seines einzigartigen Charakters eine der schönsten und reichsten Kulturen der Welt ist, in dem sich berberische, arabische und französische Elemente treffen. Mit Driss Chraïbi kam die maghrebische Literatur in das Programm, gefolgt von Tahar Ben Jelloun, Assia Djebar, Yasmina Khadra und anderen.

Der Verlag kommt an seine Autoren durch verschiedene Wege wie zum Beispiel Übersetzer und andere Fachleute, Fachzeitschriften, Webseiten oder durch Agenturen, die arabische Autoren betreuen. Das Herkunftsland spielt keine Rolle bei der Auswahl der Autoren, lediglich „der Reichtum des literarischen Werks ist relevant.“¹⁶¹ Ein Buch oder einen Autor zu finden, ist dabei selten das Problem, vielmehr stellt sich die Frage der Finanzierungsmöglichkeiten. Ohne finanzielle Fördermittel für die hohen Übersetzungskosten wäre die Produktion eines Buches fast unmöglich.

Übersetzungshilfen sind ein Schulbeispiel dafür, wie Kulturpolitik mit relativ wenigen Mitteln große Wirkung erzielen kann. Durch sie haben ein unbekannter Jungautor im eigenen Land und ein ebenso unbekannter Gigant aus einer anderen Kultur die gleichen Startchancen.¹⁶²

Um eine fremde Literatur erfolgreich zu verkaufen bzw. hohe Absatzzahlen zu erreichen, müssen die Verlage entweder entsprechend werben oder können mit Glück auf Referenzen wie den Nobelpreis und andere Literaturpreise

¹⁵⁸ Sahar Khalifa, geboren 1941 in Nablus, Palästina, sie studierte Englische Literatur an der Universität von Bir Zeit und später in den USA. Bei ihrer Rückkehr nach Palästina gründete sie das Women and Family Affairs Center in Nablus und Amman. Für ihren Roman *Die Verheißung* erhielt sie 2006 in Kairo die Nagib-Machfus-Medaille.

¹⁵⁹ Salim Alafenisch, geboren 1948 in der Negev-Wüste, ist Sohn eines Beduinenscheichs. Als Kind hütete er die Kamele seines Vaters, mit vierzehn Jahren lernte er lesen und schreiben. 1971 legte er in Nazareth das Abitur ab. Nach einem einjährigen Aufenthalt in London am Princeton College studierte er Ethnologie, Soziologie und Psychologie in Heidelberg, wo er seit 1973 lebt. Seit langem beschäftigt er sich mit der orientalischen Erzählkunst.

¹⁶⁰ Vgl. Zähringer 2004a.

¹⁶¹ Billerbeck 2004, S. 2.

¹⁶² Zähringer 2004b, S. 24.

verweisen. So hatte der Unionsverlag von 1985 bis 1988 ca. 300 Bücher von Nagib Machfus verkauft. Als herauskam, dass ihm der Literaturnobelpreis verliehen würde, verkaufte der Verlag in wenigen Minuten ca. 30.000 Exemplare. Eine ähnliche Wirkung hatte der Friedenspreis des deutschen Buchhandels für Assia Djebar im Jahr 2000.¹⁶³ Nicht immer garantieren Preise solche Erfolge, aber die wechselnden modischen Richtungen und Strömungen in der Literatur helfen den Autoren und Verlagen beim Überleben.

Im Unionsverlag werden hauptsächlich Belletristik und keine Sachbücher verlegt, was aber nicht bedeutet, dass sich die Romane nicht mit Politik, Religion oder anderen Themen beschäftigen. Belletristik ist ein breiter Bereich, der sich verschiedener Quellen bedient, insbesondere innerhalb der arabischen Welt, in der viele unterschiedliche Traditionen, Kulturen und Sprachen bzw. Dialekte aufeinander treffen. Das Ziel dieses Verlages ist es, das Feingefühl für die Literatur und Kultur in der arabischen Welt zu verstärken, Simplifizierungen vorzubeugen und den mangelhaften Austausch zwischen den europäischen und arabischen Kulturen zu reduzieren.¹⁶⁴ Was den europäischen Leser häufig erstaunt, ist die Erkenntnis, dass die übersetzten Romane selten der eigenen Vorstellung des orientalischen Bildes entsprechen: Das Leben im Orient besteht aus mehr als „nur“ blumigen Gärten, Höfen oder roten seidenen Teppichen.

3.3 Edition Orient Verlag

Der Edition Orient Verlag wurde 1980 von dem in Deutschland lebenden ägyptischen Übersetzer Nagi Naguib in Berlin gegründet. Ziel des Verlages ist es, orientalische Literatur des 20. Jahrhunderts in Deutschland bekannt zu machen. Dabei legt der Verlag Wert auf seinen „Grundsatz, nur aus der Originalsprache, das heißt meist aus dem Arabischen, zu übersetzen.“¹⁶⁵ Die arabische Literatur ist ein Schwerpunkt des Verlages neben türkischen, persischen und kurdischen Werken. In der Anfangszeit wurden auch Sachbücher wie unter anderem auch Dissertationen zum Thema Orient

¹⁶³ Vgl. Traub 2004a.

¹⁶⁴ Vgl. Kurek 2005.

¹⁶⁵ Verl. Edition Orient 2004, S. 1.

verlegt, „aber schnell hat sich der Verlag mit dem Schwerpunkt Belletristik ein eindeutiges Profil zugelegt“, schreibt der Leiter des Verlages, Stephan Trudewind.¹⁶⁶ Der Kern des Programms sind damit nicht Bücher über den Orient, sondern Belletristik aus dem Arabischen, Lyrik bedeutender Dichter wie Adonis¹⁶⁷ und Prosa berühmter Autoren wie Taha Hussein und Alifa Rifaat. Die Bücher werden zum großen Teil von Übersetzern angeboten, die besonders die Bücherauswahl des Verlages empfehlen. So wurde zum Beispiel schon 1982 der Roman *Das Hausboot am Nil* von Nagib Machfus veröffentlicht, für den der Autor 1988 schließlich den Literaturnobelpreis bekam.¹⁶⁸

Die tragenden Säulen sind inzwischen die Buchreihen, die der Verlag als „durchweg literarisch anspruchsvolle und gut lesbare Titel in schlichter schöner Ausstattung“ beschreibt.¹⁶⁹ Zu ihnen gehört unter anderem die Reihe *Frauen aus dem Orient erzählen*, die spannende Romane und Erzählungen aus Tunesien, Ägypten, Syrien und Kuwait von bekannten Namen wie Alifa Rifaat und Ghada As-Samman beinhalten. Sie beschreiben die Schwierigkeiten, das Leid und die Kämpfe der arabischen Frauen, ohne die Männer anzugreifen. Die Reihe *Der orientalischen Diwan* präsentiert Lyriker aus der arabischen Welt, wie zum Beispiel den Syrer Adonis sowie den in Deutschland lebenden arabischen Dichter Suleman Taufiq¹⁷⁰.

Edition Orient ist der einzige Verlag im deutschsprachigen Raum, der eine *zweisprachige Reihe Arabisch-Deutsch* von bedeutenden arabischen Autoren herausgibt, wie das Werk *Männer in der Sonne* von Ghassan Kanafani, das zwei Romane enthält oder die Erzählung *Ein unbekannter*

¹⁶⁶ Vgl. Fragenkatalog Edition Orient.

¹⁶⁷ Adonis, geboren 1930 in Syrien unter dem Namen Ali Ahmed Said Esber, veröffentlichte sein erstes Gedicht unter dem heute noch gültigen Pseudonym Adonis. Er gehört zu den großen Dichtern unserer Zeit. 2001 wurde er mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet. Adonis lebt heute als libanesischer Staatsbürger in Beirut und Paris.

¹⁶⁸ Vgl. Verl. Edition Orient 2004.

¹⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁰ Suleman Taufiq, geboren 1953 in Syrien, hat Philosophie und Komparatistik in Deutschland studiert und lebt jetzt in Aachen. Neben Erzählungen und Essays veröffentlichte er vorwiegend Geschichten für Kinder und Gedichte und übersetzte viele arabische Werke ins Deutsche sowie zahlreiche deutsche Dichter ins Arabische. Er ist als freier Autor für mehrere deutschsprachige Radio- und Fernsehsender sowie für die „Neue Zürcher Zeitung“ tätig. 1983 erhielt er den Literaturpreis der Stadt Aachen.

Raum von Sargon Boulus. Eine Besonderheit ist die Reihe *zweisprachige Arabisch-Deutsche Kinderbücher*, die schön illustriert sind und sich an Kinder ab dem 4. Lebensjahr richten, die im deutschsprachigen Raum aufwachsen und einen Bezug zur arabischen Kultur haben.

Insgesamt betreut der Verlag 21 arabische Autoren, deren Bücher direkt vom Verlag und über den Buchhandel vertrieben werden. Die Zeitschrift *Der Arabische Almanach*, die vom Frank und Frei Verlag (in Zusammenarbeit mit Edition Orient) herausgegeben wird, gilt als wichtiger Teil der Vermarktung, da der Verlag auf diesem Weg eine Vielzahl von Interessenten und Käufer erreicht. Die 56. Frankfurter Buchmesse, die 2004 die arabischen Länder als Ehrengast begrüßte, hatte einen positiven, aber leider nur kurzweiligen Einfluss auf die Absatzzahlen des Verlages: Der Umsatz stieg zwar schnell an, fiel aber im darauf folgenden Jahr wieder auf das Vorjahresniveau zurück.¹⁷¹ Wie andere Verlage ist auch der Edition Orient Verlag einem permanenten wirtschaftlichen Druck ausgesetzt, da die Nachfrage nach arabischer Literatur nicht die Kosten von Urheberrechten und Übersetzungen deckt.¹⁷² Die Übersetzungskosten wurden mehrmals von der Gesellschaft zur Förderung der Literatur in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt.¹⁷³

3.4 Hans Schiler Verlag

Der Berliner Verleger Hans Schiler hat seinen gleichnamigen Verlag im Jahr 2002 aus dem 1977 gegründeten Verlag und Versandbuchhandel „Das arabische Buch“ mit Sitz in Berlin neu gegründet. Ende der 1970er Jahre, nachdem die Ölkrise überwunden und die islamische Revolution im Iran beendet war, gab es kaum Titel von arabischen oder persischen Autoren auf dem deutschen Buchmarkt. Sogar die Fachinstitute der Islamwissenschaft und Orientalistik an den Universitäten mussten ihre Sachbücher selbst verfassen. Die arabische Literaturdiskussion war nur wenigen Kreisen bekannt. Diese Situation wollte Hans Schiler ändern, indem er wissenschaftliche

¹⁷¹ Zahlen wurden leider nicht zur Verfügung gestellt.

¹⁷² Siehe hierzu auch die Ausführungen über Übersetzungskosten im Fazit dieses Kapitels.

¹⁷³ Vgl. Fragenkatalog Edition Orient.

Untersuchungen veröffentlichte und zahlreiche literarische Werke herausbrachte. Der Verlag hat sich das Ziel gesetzt,

einen kulturellen Raum zu schaffen, in dem eine Begegnung, ein Austausch zwischen Europa und dem Orient, der arabischen, persischen, türkischen und indischen Welt möglich werden soll.¹⁷⁴

Herausgegeben werden Veröffentlichungen aus den Politik- und Sozialwissenschaften, Exil- und Migrationliteratur, arabische Literatur sowie Bücher über Deutschland und Europa, den Mittleren Osten, Zentralasien und Afrika.¹⁷⁵ Ein Programmschwerpunkt des Verlages ist Belletristik aus dem Arabischen in deutscher Übersetzung: Romane, Erzählungen und Lyrik (meist zweisprachig) aus Ägypten, Marokko, dem Libanon und Irak sowie fundierte Sachbücher und weltweit diskutierte wissenschaftliche Untersuchungen.¹⁷⁶ Die Bücher werden mit Hilfe des Herausgebers Khalid Al-Maaly ausgewählt, der sich stets auf den arabischen Buchmessen präsent zeigt. Wie auch für den eigenen Verlag, dem Al-Kamel Verlag in Köln, übersetzt er deutschsprachige Literatur ins Arabische. Ansonsten ist der Verlag Hans Schiler ein Ein-Mann-Betrieb, was Schilers Position als Idealist, Macher und in vielen Bereichen Pionier noch eindrucksvoller erscheinen lässt. Schiler stellt den ersten Kontakt zu externen Interessenten her, bestimmt das neue Programm, verhandelt, schreibt Mahnungen und Abrechnungen, sucht neue Herausforderungen in eingesandten Manuskripten und lektoriert in seinen wenigen ruhigen Stunden. Die Teilnahme an der Frankfurter Buchmesse war ihm aus finanziellen Gründen nicht möglich. Dennoch hat Schiler bereits mehr zum Verständnis der arabisch-islamischen Welt beigetragen als manch anderer Verlag - ohne je eine entsprechende Würdigung für sein Engagement erhalten zu haben.¹⁷⁷

¹⁷⁴ Burgmer 2002, S. 1.

¹⁷⁵ Vgl. Verl. Hans Schiler, 2006.

¹⁷⁶ Als Beispiel kann hier die Veröffentlichung des Titels *Die Syro-Aramäische Lesart des Korans* erwähnt werden, die weltweit Resonanz fand und in der internationalen Presse großseitig rezensiert wurde. In Deutschland blieb wie so oft eine Reaktion aus. Vgl. Burgmer 2002.

¹⁷⁷ Ebd.

3.5 Lisan Verlag

Der Baseler Lisan Verlag ist derzeit der jüngste Verlag für arabische Literatur im deutschsprachigen Raum und wurde Ende 2004 von Hassan Hammad gegründet. Die 56. Frankfurter Buchmesse spielte bei der Verlagsgründung keine Rolle. Die Idee entstand vielmehr, als Hammad 1999 in die Schweiz kam und bemerkte, dass trotz des Angebots von Verlagen mit Schwerpunkt arabischer Literatur eine Lücke auf dem deutschsprachigen Buchmarkt blieb. Hammad führt an, dass zwar die Werke der großen arabischen Schriftsteller verlegt, aber die jungen Autoren zu wenig vertreten sind und keine Beachtung finden. „Diese Situation hat mich dazu bewegt, mich für die Vermittlung der arabischen Literatur einzusetzen und einen Verlag zu gründen.“¹⁷⁸ Hammad, ein arabischer Literaturexperte und promovierter Literaturkritiker, engagiert sich daraufhin fortlaufend für eine neue junge Autorengeneration. Er betont jedoch, dass er mit den anderen großen Verlagen wie Lenos und Unionsverlag nicht konkurrieren möchte. Vielmehr möchte er die von ihm kritisierte Lücke schließen und die vielen zwar unentdeckten, aber herausragenden Autoren aus dem arabischen Raum vorstellen.¹⁷⁹

In den letzten zwei Jahren entschied sich der Verleger, lediglich zwei Bücher herauszugeben, um den Verlauf zu beobachten und dem Verlag ein erstes Standbein zu verschaffen. Im ersten Halbjahr des Jahres 2006 wurden bereits drei weitere Bücher verlegt sowie eine Zeitschrift unter dem Namen *Lisan*¹⁸⁰. Es lässt sich zweifellos erkennen, dass diese fünf Bücher eine Basis für weitere Reihen bilden. So wird vom Lisan Verlag nunmehr eine Reihe von im deutschsprachigen Raum lebenden arabischen Autoren verlegt, die mit dem Buch *Warten* von Suleman Taufiq begann. Ferner wurde eine Dichtungsreihe mit dem Buch *Damit ich abreisen kann* von der Libanesin Joumana Haddad eröffnet. Außerdem gibt es eine geplante Reihe junger arabischer Autoren. Hier wurden bereits zwei Bücher herausgegeben: *Viel Lärm um ein gotisches*¹⁸¹ von Mustafa Zikri und *Das Auge des Katers* von

¹⁷⁸ Vgl. Lisan Verl. 2006.

¹⁷⁹ Vgl. Al-Wardani 2004.

¹⁸⁰ Die Zeitschrift *Lisan* wird ausführlich in Abschnitt 5.1 vorgestellt.

¹⁸¹ Gotisch: gehört zur Gotik. Gotik: ist eine Stilepoche der europäischen Kunst etwa von 12. bis 16. Jahrhundert.

Hassan Abd Al-Mawgud. Zuletzt wurde eine Anthologie unter den Titel *Dinge, die andere nicht sehen* verlegt. Hierbei handelt es sich um eine Sammlung von zwanzig Lyrikerinnen aus dem arabischen Raum. Die bisher herausgegebenen Werke machen deutlich, dass sich auch dieser Verlag bisher hauptsächlich auf Belletristik konzentriert. Hammad beschreibt jedoch auch ein Projekt, in naher Zukunft ebenfalls Sachbücher herauszugeben.¹⁸² Eines seiner Ziele ist es, mit Hilfe des Verlags einen Kanon (hier: Verzeichnis der als vorbildlich geltenden Schriftsteller und Werke) der modernen arabischen Literatur oder eine Bestsellerliste zu erarbeiten und aufzustellen.¹⁸³

Wie für die anderen Verlage auch ist es insbesondere für einen noch jungen Verlag wie Lisan eine große Herausforderung, Bücher herauszugeben und sich auf dem Markt zu etablieren. Die Nachfrage nach arabischer Literatur verschafft den Verlagen nur geringe Absatzzahlen und damit entsprechende Schwierigkeiten, die laufenden Kosten zu decken. Lisan konnte bisher keine Fördermittel oder andere staatliche Unterstützung verbuchen, da der Verlag noch neu ist. Nach Meinung Hammad hat auch die Frankfurter Buchmesse nicht das Interesse bei den Leuten wesentlich geweckt und damit auch die Tore zur arabischen Literatur nicht (weit genug) geöffnet. Folglich stützt sich Hammad's berufliches Abenteuer, wie er es selbst beschreibt, auf die eigene Mühe, Anstrengung und letztlich auf die Hoffnung.¹⁸⁴

3.6 Donata Kinzelbach Verlag

Der Mainzer Donata Kinzelbach Verlag wurde 1987 gegründet und ist im deutschsprachigen Raum bislang der einzige spezialisierte Verlag für Literatur aus dem Maghreb¹⁸⁵. Donata Kinzelbach, die selbst Literaturwissenschaften studiert hat, ist der Meinung, die maghrebinische Literatur ist

reichhaltig und äußerst facettenreich; die Autoren sind Wanderer zwischen unterschiedlichen Kulturen und Welten, was sich auf spannende Art und Weise in den Texten ausdrückt.¹⁸⁶

¹⁸² Telefoninterview am 02.05.2006 mit Hassan Hammad.

¹⁸³ Vgl. Milich 2006.

¹⁸⁴ Telefoninterview am 02.05.2006 mit Hassan Hammad.

¹⁸⁵ Maghreb, arabisches Wort für den Westen. Dieser Begriff wird in der arabischen Welt für die Länder Marokko, Algerien und Tunesien verwendet.

¹⁸⁶ Kraus 2002, S. 1.

Durch diese literarische Faszination bekam sie die Idee diesen speziellen Verlag zu gründen. Nach eigenen Angaben, lektoriert Donata Kinzelbach selbst und wählt selbst die Titel aus, so werden ca. 20 Autoren aus Marokko, Algerien und Tunesien vertreten, darunter sind sehr bekannten Namen wie Rachid Boujedra und Taher Ben Jelloun.¹⁸⁷ Jeder der vertretenden Autoren hat einen besonderen Hintergrund, der sich in den verfassten Werken spiegelt, wie zum Beispiel der Hauptberuf des Autors. Als Beispiel sei der Mathematiker und Philosoph Rachid Boujedra genannt; er „verfährt in seinen Romanen genau, akribisch werden kleinste Details der Wahrnehmung aufgezeichnet; sein Blick ist von fast naturwissenschaftlicher Klarheit.“¹⁸⁸

Hier werden jährlich ca. 6 Bücher verlegt, Die kaum zum Überleben reichen, da alles ohne jegliche Hilfe oder Fördermittel produziert wird, und wie anderen Verlagen hatte der Frankfurter Buchmesse keinen größeren Einfluss als ein „Strohfeuer“ auf die Verkaufszahlen.¹⁸⁹

3.7 Fazit Verlage

Bücher zu verlegen kann [...] nur dann sinnvoll sein, wenn auf der anderen Seite eine entsprechende Nachfrage besteht, d.h. wenn genügend Leser überhaupt (Kauf-)Interesse bezeugen. Denn auch der Umgang mit der fragilen Ware Literatur ist letztlich ein knallharter Job, der sich an den je geltenden Marktgesetzen orientiert.¹⁹⁰

Die Schwierigkeiten der Vermittlung arabischer Literatur im deutschsprachigen Raum betreffen Verleger, arabische Autoren und Übersetzer gleichermaßen.¹⁹¹ Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurden die oben vorgestellten Verlage kontaktiert und in Form eines Fragenkatalogs über ihre Tätigkeit befragt. Anhand der Auswertung ihrer Antworten sowie weiterer Literaturquellen und Interviews lässt sich eine Vielzahl von Problemen ausmachen. Die meisten Probleme beschreiben den wirtschaftlichen Kampf ums Überleben und sind miteinander verknüpft, die Ursachen und die

¹⁸⁷ Vgl. Fragenkatalog Verlag Donata Kinzelbach.

¹⁸⁸ Kraus 2002, S. 3.

¹⁸⁹ Vgl. Fragenkatalog Verlag Donata Kinzelbach.

¹⁹⁰ Kinzelbach 1998, S. 1.

¹⁹¹ Vgl. Milich 2006.

logischen Folgerungen. Außerdem sind auch die Strukturen in der arabischen Welt nicht hilfreich: Verleger in Deutschland können meist nur auf wenige internationale Kontakte in einem nicht sehr weit entwickelten Verlagswesen in der arabischen Welt zurückgreifen.

Leider [...] gibt es auf dieser Welt keinen Sprach- und Kulturraum, in dem Verlagswesen, Buchhandel, Copyright-Treue und überhaupt der freie Fluss von Büchern so desolat sind wie im arabischen Raum.¹⁹²

Auch werden viele arabische Werke in der Heimat wenig gelesen und geschätzt. Im Folgenden werden die Probleme und ihre Konsequenzen zusammengefasst vorgestellt.

Für die auf arabische Literatur konzentrierten Verlage ist generell die größte Herausforderung, ihre Bücher erfolgreich zu vertreiben.¹⁹³ Aufgrund des geringen Interesses für die arabische Literatur werden in den großen Buchhandlungen nur wenige Werke ausgestellt und verkauft. Zwangsläufig ist damit vergleichsweise niedrige Nachfrage und Anzahl von Bestellungen verbunden. Buchhandlungen lassen sich dabei selten auf die Abnahme von zum Beispiel zwanzig Büchern ein, sondern bestellen diese erst auf Nachfrage.¹⁹⁴ Die Einkaufspolitik zahlreicher Buchhandelsketten wird vielfach zentral gesteuert; Verlage werden häufig ausschließlich nach den „Maßgaben der Ökonomie“ kategorisiert.¹⁹⁵ So ist es die Regel, dass Titel kleiner Verlage in großen Buchhandelsketten nicht vorrätig sind, weil die Risikobereitschaft, Titel unbekannter, wenig medial beworbener Autoren anzubieten, nur gering ist.¹⁹⁶ Das führt bei den Verlagen zu Kalkulationsschwierigkeiten und nur wenigen Überraschungserfolgen.

Außerdem verlangen die großen Buchhandlungen meistens die Vereinnahmung von fünfzig bis sechzig Prozent des Buchpreises. Von dem verbleibenden Anteil muss der Verlag dann alle anfallenden Kosten decken: Er muss rund zehn Prozent an den Autor zahlen sowie weitere zehn Prozent an den Übersetzer. Hinzu kommen die Druckkosten und weitere Fixkosten,

¹⁹² Cronau 2004, S. 20.

¹⁹³ Siehe dazu auch die Ausführungen im Abschnitt 4.1.

Ferner wurden laut Ripken mehrere hundert Werke von Autorinnen und Autoren aus der arabischen Welt früher einmal übersetzt, sind aber heute nicht mehr lieferbar. Vgl. Ripken 2005.

¹⁹⁴ Hammad im telefonischen Interview vom 02.05.2006.

¹⁹⁵ Vgl. Freund 2004.

¹⁹⁶ Vgl. ebd.

die den Verlagen schlussendlich wenig Spielraum für einen wirtschaftlichen Erfolg lassen. Ferner weist Kinzelbach auf den schwierigen Umstand hin, dass es für Leser keine Treue zu einem Verlagshaus gibt. Während passionierte Kaffeetrinker auf ihre Marke schwören, müssen Verlagshäuser ihre Kunden mit ihren Produkten immer wieder neu überzeugen.¹⁹⁷ Hier wird deutlich, dass es sich nur wenige Verlage finanziell erlauben können, sich ausschließlich auf exotische Literatur zu beschränken. Sie müssen sich entweder nur auf sehr wenige Titel beschränken oder ihr Kerngeschäft erweitern und niedrige Absatzzahlen mit populäreren und damit gewinnbringenden Literaturformen ausgleichen.¹⁹⁸

Ohne entsprechende Fördermittel wäre das (ausschließliche) Verlegen arabischer Literatur ein beinahe unmögliches Projekt. Hier handelt es sich überwiegend um wiederkehrende Zahlungen von der Gesellschaft zur Förderung der Literatur in Afrika, Asien und Lateinamerika, Pro Helvetia sowie weiteren Zahlungen der öffentlichen Hand (z.B. Auswärtiges Amt).

Viele Texte könnten ohne diese Fördermittel nicht übersetzt werden - vor allem in der Lyrik, wo die Auflagen sehr niedrig sind. Durch die Fördergelder gewinnt man den Mut, solche Projekte dennoch anzugehen.¹⁹⁹

Generell kämpfen Verleger hier aber auch mit zunehmenden Kürzungen und der Tatsache, dass mehr Sachbücher und Fachkonferenzen als Belletristik unterstützt werden.²⁰⁰ Ein weiteres Problem ist die Schwierigkeit gute Übersetzer für die arabische Literatur zu finden. „Es gibt zwar viele gute und korrekte Übersetzer, aber die literarischen Talente sind rar gesät.“²⁰¹ Die Übersetzungsförderung spielt eine große Rolle, denn eine gute Übersetzung ist für einen Verlag oft teurer als die Veröffentlichung eines Originalbeitrags. Die Übersetzungskosten, die Kosten für den Erwerb der Rechte sowie die Produktion des Buches übersteigen in der Regel die Autorenhonorare. Die

¹⁹⁷ Vgl. Kinzelbach 1998, S.1.

¹⁹⁸ Freund verweist in seinem Artikel auf ein Beispiel des Kölner Tropen Verlags, der aus der Not heraus in sein Herbstprogramm 2004 lediglich einen einzigen Titel aufnahm, den in den USA viel beachteten Roman *Die Festung der Einsamkeit* von Jonathan Lethem. Der Verlag konnte so höhere Vormerkzahlen erreichen. Vgl. Freund 2004.

¹⁹⁹ Cronau 2004, S. 21.

²⁰⁰ Bax 2004, S. 18.

²⁰¹ Ebd., S. 18. Siehe hierzu auch die Ausführungen im Abschnitt 4.5.

gesamten Kosten müssen vom Verlag vorgestreckt werden und belasten ihn damit finanziell in einem hohen Maße. So müsste sich ein übersetzter Roman ohne Zuschüsse fünf- bis achttausend Mal verkaufen, um die Kosten zu decken, was nur selten möglich ist.²⁰²

Die bemerkenswerte Arbeit der vorgestellten Verlage, die oftmals am Rande ihrer verlegerischen Existenz arbeiten, bleibt augenscheinlich auch nach der Frankfurter Buchmesse 2004 eher verborgen. So berichten die meisten Verlage rückblickend, kein Absatzplus in den Jahren 2004 und 2005 verzeichnet zu haben. Sie bewerten das allgemeine Interesse an Literatur arabischer Autoren weiterhin als zu gering. Vielmehr berichten vereinzelte Verleger sogar von einer Depressionsphase nach einem besonders medial inszenierten und publizierten Literaturfokus wie dem Messeschwerpunkt 2004.²⁰³ Auch der Literaturnobelpreis für Machfus oder der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2000 für Assia Djebar sind laut Leitess vom Unionsverlag „nur einzelne Schlaglichter“.²⁰⁴ Wenn es den Verlagen auch vorübergehend Aufmerksamkeit beschert, können diese mittel- oder langfristige nicht mit mehr Popularität rechnen. So bemerkt Trudewind vom Edition Orient Verlag, dass der für die Verleger wichtige deutsch-arabische Kulturaustausch einen zu temporären Eventcharakter hat und sich häufig nach kurzfristigen politischen Zielen richtet. Seit dem Gastlandauftritt der arabischen Liga auf der Frankfurter Buchmesse 2004 sind immerhin einige große Verlage auf die Lücke in ihrem Programm aufmerksam geworden und haben ein paar wenige Titel arabischer Autoren aufgenommen. Hier sind Suhrkamp, Hanser, Klett-Cotta und nicht zuletzt der C.H. Beck Verlag zu nennen, der bereits seit einigen Jahren die Reihe „Neue Orientalische Bibliothek“ mit modernen und klassischen Werken herausbringt.²⁰⁵ Ansonsten scheinen es lediglich die jüngsten politischen Ereignisse zu sein, die Aufmerksamkeit für bestimmte Titel verstärken und die Absatzzahlen einzelner Verlage erhöhen.²⁰⁶ Dauerhaft bleibt jedoch ein Gefühl bei arabischen Autoren, Verlegern und

²⁰² Zähringer 2004b, S. 24.

²⁰³ Ebd., S. 24.

²⁰⁴ Ebd., S. 24.

²⁰⁵ Vgl. Pflitsch 2004a.

²⁰⁶ Cronau 2004, S. 19.

Intellektuellen zurück, global missachtet und missverstanden und damit im Hintertreffen zu sein.²⁰⁷

Insgesamt ist es für die hier vorgestellten Verlage nicht leicht, das wirtschaftliche Überleben zu sichern. Die Punkte erklären den geringen Erfolg bzw. die kaum spürbare Präsenz und damit auch die eingeschränkten Einflussmöglichkeiten der Verlage in der Verlagswelt. Die Herausgeber können folglich als Einzelkämpfer bezeichnet werden, die sich mit viel Idealismus der Tätigkeit verschrieben haben, Menschen eine fremde, teilweise exotische und bedrohliche Kultur in vielfältigen Literaturformen näher zu bringen. „Dieses Bild vom märchenhaften Orient ist zwar sympathisch, aber letztlich ein verheerender Mythos, der allzu viel zudeckt.“²⁰⁸ In ihrer täglichen Arbeit sehen sie sich stets mit der Herausforderung konfrontiert, ein Gleichgewicht zwischen arabischer Literatur und deutscher Nachfrage zu finden. Die Verleger müssen folglich berücksichtigen, dass es nicht darauf ankommt, dass Werke übersetzt werden, die Schriftsteller, Kritiker und Herausgeber für übersetzenswert und förderlich halten, sondern die, die Leser in Deutschland lesen wollen, um neue arabische Literatur kennen zu lernen.²⁰⁹ Auch wenn es sich hierbei zunehmend um weniger schwierige und beratungsintensive, manchmal sogar anspruchslose Werke handelt.²¹⁰

²⁰⁷ Vgl. Traub 2004a.

²⁰⁸ Traub 2004a, S. 3.

²⁰⁹ Vgl. Ripken 2005.

²¹⁰ Vgl. Ripken 2005 ; Freund 2004.

4. Die Schwierigkeiten auf dem arabischen und dem deutschsprachigen Buchmarkt

Die Marginalität arabischer Belletristik auf dem deutschsprachigen Buchmarkt hat sehr unterschiedliche und vielfältige Gründe. Nachdem die Situation der Verlage dargestellt wurde, sollen in diesem Kapitel weitere Schwierigkeiten aufgezeigt werden, mit denen sich die arabische Belletristik konfrontiert sieht.

4.1 Der arabische Buchmarkt

Die Situation auf dem arabischen Buchmarkt ist äußerst kompliziert. Der Buchmarkt setzt sich aus den 22 Ländern der Arabischen Liga mit sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen zusammen, ist praktisch ohne jede Systematik und damit relativ unübersichtlich. Zahlreiche Faktoren erschweren europäischen Literaturvermittlern den Zugang zur arabischen Literatur. Dabei mangelt es nicht nur an hinreichender Professionalität arabischer Verleger, funktionsfähigen Lektoraten oder dem Vorhandensein eines Vertriebssystems. Es existiert auch kein zuverlässiges Verzeichnis lieferbarer Bücher, unabhängige Buchhandlungen sind selten und es gibt fast keinen Internetbuchhandel.²¹¹

Eine Möglichkeit, sich über vorhandene Literatur und Neuerscheinungen zu informieren sowie Bücher zu kaufen, bieten jährlich mehr als zwanzig Buchmessen. Die Verkaufs- und Publikumsmessen finden unter anderem in Kairo, Beirut, Abu Dhabi, Syrien, Kuwait und Tunis statt und erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie sind für Leser, Bibliothekare und Buchhändler gleichermaßen die Gelegenheit, sich auch über fremdsprachige Titel zu informieren und diese zu erwerben. Die Publikumszahlen von drei bis vier Millionen Besuchern auf der größten Buchmesse im arabischen Raum, in Kairo, sprechen hier für sich.

²¹¹ Vgl. Weidner 2005a.

Dass den Buchmessen beim Verkauf eine so große Rolle zukommt, ist Ausdruck eines Dilemmas: Ein Buchbestellsystem existiert in der arabischen Welt nicht. Welche Werke der Kunde in den jeweiligen Buchhandlungen kaufen kann, ist eine Frage des Zufalls beziehungsweise der persönlichen Kontakte zwischen Verlegern und Buchhändlern.²¹²

Der Vertrieb von Büchern wird vorrangig von Staatsverlagen oder verlagseigenen Buchhandlungen dominiert. Daher sind die Buchmessen eine der Hauptabsatzmöglichkeiten für Verlage und eine unentbehrliche Einkommensquelle.²¹³

Auch die Vermarktung von Büchern im arabischen Raum ist ziemlich unorganisiert und verhindert häufig die Entstehung eines funktionierenden Marktes. Die in der westlichen Kultur verbreitete, Jahrhunderte alte Lesetradition ist im Orient kaum entwickelt. Beachtet man die hohe Analphabetenzahl²¹⁴ in der arabischen Gesamtbevölkerung (allein in Ägypten beträgt die Analphabetenquote 50 Prozent²¹⁵) und damit Nichtleser, verbleiben nur wenige potentielle Leser und Käufer. Erschwerend kommt hinzu, dass Literatur größtenteils in einer schwierigen Hochsprache verfasst ist. Da die Muttersprache beim überwiegenden Teil der Bevölkerung jedoch der regionale Dialekt ist, bleibt vielen der Zugang zu Büchern verwehrt. Des Weiteren sind Bücher für arabische Einkommensverhältnisse vergleichsweise teuer, so dass die Käufer hauptsächlich aus der zahlenmäßig kleinen Mittel- und Oberschicht stammen. Selbst Bestseller bringen es seit Jahren selten auf eine Auflagenhöhe von über 5.000 Exemplaren in der gesamten arabischen Welt. In der Regel liegen die Auflagen zwischen 1.000 und 3.000 Exemplaren.²¹⁶ Der Zustand des arabischen Verlagswesens ist entsprechend desolat. „Die Buchproduktion in der arabischen Welt, bei einer Einwohnerzahl von ungefähr [305] Millionen, gehört zu den niedrigsten überhaupt.“²¹⁷

Aufgrund des schwachen Marktes fehlt es an Konkurrenz unter den Verlagen für zeitgenössische Literatur.

²¹² Behrendt 2004, S. 10.

²¹³ Vgl. Broos 2004 ; Naggar 2007.

²¹⁴ Die Alphabetisierungsrate der erwachsenen Analphabeten (15 Jahre und älter) lag in den arabischen Staaten 2000-2004 bei 66 Prozent. DKU 2007, S. 7 ; vgl. DGVN 2006.

²¹⁵ Vgl. unter anderem Lüders 2006 ; Jonas 2006.

²¹⁶ Vgl. Naggar 2003 ; Reuters 2004.

²¹⁷ Naggar 2003, S. 1.

Verlage, die sich auf moderne arabische Literatur spezialisiert haben, überleben häufig nur dadurch, dass sie jüngere und weniger bekannte Autoren für die Publikationen der Bücher zahlen lassen.²¹⁸

Erschwert wird die Situation auch dadurch, dass es praktisch keine professionellen Agenten oder Scouts gibt, wie für die Literaturen anderer Weltsprachen, die die internationale Vermarktung von Büchern und Autoren übernehmen. Die meisten Verlage besitzen nur die Lizenzen für den arabischen Markt, jedoch keine Vereinbarungen über ausländische Rechte, die allein bei den einzelnen Autoren liegen.²¹⁹ Daraus ergibt sich, dass arabische Verleger keinen finanziellen Anreiz haben, die internationale Vermarktung der Werke zu übernehmen.²²⁰

Diese Gegebenheiten motivieren arabische Autoren dazu, in westlichen Sprachen zu schreiben, um sich so den Zugang zu einem „zuverlässigen und finanzkräftigen Buchmarkt“²²¹ zu erschließen. Diese Autoren können so direkt ein internationales Publikum ansprechen und werden weit mehr gelesen. Sie genießen eine wesentlich größere Bekanntheit als ihre arabisch schreibenden Kollegen.²²²

Intellektuelles Eigentum und literarische Erzeugnisse genießen in der arabischen Welt nur wenig Schutz. Piraterie in Form von Raubdrucken erfolgreicher Bücher ist durchaus üblich und weit verbreitet. Um ein finanzielles Risiko zu vermeiden, werden Publikationen unter Verletzung von Copyrightbestimmungen illegal veröffentlicht, ohne den Urheber oder den Originalverlag zu entlohnen. Häufig werden diese illegalen Plagiate wesentlich billiger verkauft.²²³ Auch die internationale Literatur ist von diesen kriminellen Praktiken betroffen. Konsequenzen für dieses Handeln sind nicht zu befürchten,

da sich viele arabische Staaten zwar auf dem Papier zur Einhaltung der Urheberrechte verpflichtet haben, Verletzungen von Urheberrechten aber nicht verfolgt werden.²²⁴

²¹⁸ Weidner 2005a, S. 2.

²¹⁹ Telefongespräch am 9.07.2007 mit Peter Ripken, seit 1987 Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V. in Frankfurt, Autor, Journalist, Herausgeber zahlreicher Publikationen.

²²⁰ Vgl. Chammaa 2004.

²²¹ Weidner 2005a, S. 2.

²²² Vgl. Weidner 2005a.

²²³ Vgl. Al-Maaly 2005 ; Reuters 2004.

²²⁴ Al-Maaly 2005, S. 1.

Im Hinblick auf die Förderung der arabischen Literatur sieht es ähnlich düster aus. Es gibt kaum Unterstützung, etwa durch Stipendien oder Literaturpreise. Das Interesse arabischer Kulturinstitutionen, Autoren auch im Ausland bekannt zu machen und entsprechend zu fördern, ist ebenfalls eher gering. Die wenigsten Autoren können von ihren Schriften leben. Sie sind meist darauf angewiesen, parallel zu ihrer Autorentätigkeit einer geregelten Beschäftigung nachzugehen.²²⁵ Neben der begrenzten Leserschaft, die das Fehlen einer kritischen Öffentlichkeit impliziert, gibt es nur eine ungenügende Literaturkritik, die wenig geeignet ist, Leselust zu wecken. Unter den Schriftstellern herrscht außerdem große Unzufriedenheit mit den Kritikern. Einerseits konzentrieren sie sich fast nur auf bekannte Autoren und lassen junge Schreiber außer Acht. Andererseits sind die kritischen Besprechungen

in den meisten Fällen kompliziert und unklar geschrieben sowie schwer zu verstehen. [...] Die journalistischen Kritiker werden darüber hinaus von einer großen Zahl zeitgenössischer Autoren beschuldigt, Cliquen zu bilden, Freunde zu begünstigen, launisch und oberflächlich zu sein sowie vorschnell den ersten Eindrücken zu folgen, wenn sie ihre kritischen Urteile fällen.²²⁶

In ihrer Gesamtheit bewirken all diese Probleme des arabischen Verlagswesens und des Buchmarktes, dass sich die Vermittlung von Literatur außerhalb der arabischen Welt sehr schwierig gestaltet und in den Händen von wenigen engagierten Einzelpersonen liegt.

4.2 Zensur

Arabische Schriftsteller und Verleger müssen sich elementaren Herausforderungen stellen. Abgesehen von den schwierigen Vertriebs- und Absatzbedingungen, werden sie auch mit Zensurmaßnahmen konfrontiert. Die Zensur, die in einigen Ländern offiziell abgeschafft wurde, geht seit einigen Jahren nicht mehr hauptsächlich von den Regierungen aus. „Eine Direktzensur, also den Zwang, die für den Druck vorgesehenen Bücher einer

²²⁵ Vgl. Weidner 2005a.

²²⁶ Abboud o.D., S. 6.

Zensurbehörde vorzulegen, gibt es kaum noch."²²⁷ Trotzdem werden moderne literarische Innovationen von offiziellen Behörden mit Misstrauen und Angst betrachtet. Die freie Meinungsäußerung wird mit Hilfe von reglementierenden Presse- und Mediengesetzen eingeschränkt. Begründungen für die teilweise rigide Zensur sind der Schutz und die Sicherheit des Staates, der Sitten und der Moral.²²⁸ Da eine institutionalisierte Zensur häufig fehlt, müssen systemkritische Literaten oder Verleger immer auch mit einer nachträglichen Zensur rechnen. Oft werden Bücher, die bereits erschienen sind oder auf Buchmessen vorgestellt und verkauft wurden, beschlagnahmt. Über die Gründe für die Verbote werden Autoren und Verleger nicht immer aufgeklärt. So beklagt der Verleger Al-Maaly beispielsweise das Verbot des Werkes eines arabischen Dichters aus dem achten Jahrhundert.²²⁹ Dem syrischen Verlag Dar Ward wurde der Verkauf einiger Titel von Tahar Ben Jelloun untersagt. Die Verlage Centre Culturel Arabe (Beirut/Casablanca) und As-Saqi (Beirut/London) berichteten auf der Internationalen Buchmesse 2005 in Kairo ebenfalls von Beschlagnahmungen einiger Büchern. Über die Gründe wurden die Verlage nicht informiert.²³⁰

Belletristische Bücher werden zunehmend auch von religiösen Instanzen und fundamentalistischen Korporationen für zensurwürdig befunden. Radikale Muslime

scheuen [meist] nicht davor zurück, Rechtsgutachten zu erlassen, die zum Verbot literarischer Werke führen - mit dem Argument, diese enthielten Dinge, die mit islamischen Werten und Regeln im Widerspruch stünden.²³¹

Die Willkür und die Allgegenwart der Zensur veranlassen Schriftsteller unter anderem dazu, Selbstzensur zu betreiben, Tabuthemen auszuklammern oder sich in Symbolik zu flüchten.²³² Religion, Politik und Sexualität sind heikle Themen für arabische Autoren, ebenso wie Kritik an sozialen Missständen oder der Staatsführung. Um die unberechenbaren, von Land zu Land differierenden Zensurmaßstäbe zu umgehen, publizieren viele Autoren ihre

²²⁷ Weidner 2004d, S. 2.

²²⁸ Vgl. Naggar 2004.

²²⁹ Vgl. Al-Maaly 2003.

²³⁰ Vgl. Naggar 2005.

²³¹ Abboud o.D., S. 2 ; vgl. Weidner 2004d.

²³² Vgl. Winkler 2003.

Werke in Ägypten oder Libanon. Aufgrund der relativ liberalen Gesetzgebung in diesen beiden Ländern liegt dort der Schwerpunkt der Verlagstätigkeit. Da es in der Arabischen Liga jedoch keinen freien Buchtransfer gibt, kann es bei der Einfuhr der Bücher in das jeweilige Land des Autors dazu kommen, dass seine Werke den Zoll nicht passieren dürfen.

Missliebige Autoren werden massiv eingeschüchtert und unterdrückt „und müssen mit Prozessen und Drohungen aller Art rechnen“.²³³ Gerichtliche Verfahren, freiheitsbeschränkende Strafen, Hetzkampagnen, Bedrohung der Familie, Zwangsscheidungen oder Attentate sind durchaus gängige Repressionen, um kritische Literaten zum Schweigen zu bringen. Eines der wohl prominentesten Opfer war der Literaturnobelpreisträger Nagib Machfus. Am 14. Oktober 1994 verübte ein islamistischer Fundamentalist einen Anschlag auf Machfus. Auf offener Straße wurde Machfus mit einem Messer niedergestochen und lebensgefährlich verletzt. Sein Buch *Die Kinder unseres Viertels* stand auf dem Index ägyptischer Islamisten, „die in dem philosophischen Exkurs des [damals] 84jährigen Autors einen 'Angriff auf Gottes Religion' s[a]hen“.²³⁴ Der Attentäter hatte das Buch nicht einmal gelesen.²³⁵

Die zeitgenössische arabische Literatur kann sich durch die strenge Überwachung kaum entfalten. Für arabische Autoren gehören Repression und Zensur häufig zum Alltag und zwingt einige von ihnen sogar zur Flucht ins Exil.

4.3 Migrantenliteratur

Nicht nur die strenge, willkürliche Zensur, auch und vor allem die politische Situation in einigen arabischen Ländern sowie soziale oder religiöse Gründe führten zahlreiche Literaten ins Exil. Die Ursachen für die Auswanderung arabischer Autoren sind vielfältig. Flucht vor politischer Verfolgung, die Suche nach besseren Lebensbedingungen oder nach literarischer und intellektueller Freiheit sind häufig aufgeführte Beweggründe.

²³³ Weidner 2004d, S. 2.

²³⁴ Spiegel 1996, S. 165.

²³⁵ Vgl. Meier 2006.

Doch auch arabische Studierende und Gastarbeiter entschieden sich für einen dauerhaften Aufenthalt im Ausland.²³⁶ Im deutschsprachigen Raum bilden die Migranten sowie ihre Nachkommen arabischen Ursprungs oder mit arabischen Wurzeln eine nicht geringe Minderheit.²³⁷ Derzeit leben in Deutschland, Österreich und der Schweiz etwa 332.200²³⁸ Migranten aus den verschiedenen Ländern der Arabischen Liga.

In der Fachliteratur findet sich kein einheitlicher Terminus der die Literatur nichtdeutscher Autoren bezeichnet. Es wird jedoch unterschieden zwischen Migrantenliteratur: Literatur von nichtdeutschen Autoren die „einen einschneidenden Kultur- und meistens auch Sprachwechsel hinter sich haben“²³⁹ und Migrationsliteratur: Literatur nichtdeutscher und einheimischer Autoren, die das Thema Migration behandelt. Der Gegenentwurf zum Begriff Migrantenliteratur ist die Exil- oder Emigrantenliteratur. Diese ordnet die Werke emigrierter Autoren, deren Literatursprache ihre Muttersprache ist, in die Literatur des Herkunftslandes ein.²⁴⁰

Die Werke nichtdeutscher Literaten, die seit den 1970er Jahren unter Begriffen wie Gastarbeiterliteratur, Minderheiten- oder Ausländerliteratur²⁴¹ subsumiert wurden, fanden auf dem deutschsprachigen Markt nur geringe Beachtung und fast keine Anerkennung. Bis in die 1990er Jahre blieb die Migrantenliteratur „von der tonangebenden Literaturkritik und von der Literaturwissenschaft weitgehend unbeachtet“.²⁴² Das Desinteresse innerhalb der Literaturlandschaft und der undifferenzierte und unreflektierte Umgang mit

²³⁶ Vgl. Al-Slaiman 2000.

²³⁷ Vgl. Omar 2006a.

²³⁸ Die genaue Anzahl beträgt 332.214 Migranten und setzt sich wie folgt zusammen: In Deutschland: 281.242 Menschen. Zur Volkszugehörigkeit Palästina konnten hier keine Angaben gemacht werden. Stand: 30.06.2007, Ausländerzahlenregister, Bundesverwaltungsamt. In Österreich: 29.060 Menschen, Stand: 1.01.2007, Statistik Austria, Bevölkerungsstatistisches Datenbanksystem POPREG. In der Schweiz: 21.912 Menschen, (ständige ausländische Wohnbevölkerung, Kurzaufenthalter/-innen >=12 Monate wurden hier vernachlässigt) Stand: April 2007, Tab.Nr. 6.22, Bundesamt für Migration BFM, Zentrales Ausländerregister ZAR, Statistikdienst, Bern-Wabern

²³⁹ Hübner 2005, S. 1.

²⁴⁰ Vgl. Aifan 2003 ; Rösch 1992 ; Rösch 1998.

²⁴¹ Auch als Grenzgänger-, Nischen-, Problem-, transnationale Literatur oder Literatur der Betroffenheit bezeichnet. Vgl. unter anderem Hübner 2005 ; Khalil 1997 ; Omar 2005.

²⁴² Khalil 1997, S. 120 ; vgl. Hübner 2005 ; Omar 2005.

der Literatur der Betroffenheit ließ die Migranteliteratur lange Zeit ein Nischendasein führen.

Um der mangelnden Wahrnehmung entgegenzutreten und Aufmerksamkeit in der deutschsprachigen Literaturszene zu erregen, wurde 1980 der Polynationale Literatur- und Kunstverein²⁴³ gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählen Franco Biondi, Rafik Schami, Jusuf Naoum und Suleman Taufiq. Der Verein gab die Reihe *Südwind-Gastarbeiterdeutsch* bei der Con-Edition in Bremen und später *Südwind-Literatur* beim Neuen Malik Verlag in Kiel heraus. Weitere Herausgeber waren neben den Mitbegründern unter anderem Gino (Carmine) Chiellino und Eleni Torossi. Der Begriff der Betroffenheit (Literatur der Betroffenheit) wurde maßgeblich durch den Verein geprägt. In Essays und Interviews äußerten sich die Literaten unter anderem zu Themen wie ihrer Unzufriedenheit bezüglich der Rezeption der Migranteliteratur, Kritik an

politischen Instanzen im Herkunfts- oder Anwerberland, die gesellschaftliche Bewertung des Menschen, die Stellung des Ausländers in der Gesellschaft [...] sowie das Verhältnis zur deutschen Sprache.²⁴⁴

Der Verein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die von immigrierten Autoren verfasste Literatur zu verbreiten, zu fördern und zu etablieren.

Offiziell gewürdigt wurde das literarische Schaffen von Migranten erstmals 1985 mit der Verleihung des Adelbert-von-Chamisso-Preises. Die jährlich von der Robert-Bosch-Stiftung vergebene Auszeichnung, zählt zu den renommiertesten Literaturpreisen in Deutschland. Preisträger sind Autoren nichtdeutscher Kultur- und Sprachherkunft, die mit ihrem Werk einen wichtigen Beitrag zur deutschsprachigen Literatur leisten.²⁴⁵ Dieser bisher einzigartige deutsche Literaturpreis für Autoren hybrider²⁴⁶ Kultur verhalf der Migranteliteratur maßgeblich aus ihrem Schattendasein heraus.

Bis in den 1990er Jahren verbesserte sich die Rezeptionslage für viele ausländische Autoren nicht zuletzt durch die Öffentlichkeitsarbeit des PoLiKunst-Vereins und die Etablierung des Chamisso-Preises wesentlich. Die

²⁴³ Polynationaler Literatur- und Kunstverein e.V. (PoLiKunst) 1980-1987. Vgl. unter anderem Aifan 2003 ; Al-Slaiman 2000 ; Knoblauch 2004.

²⁴⁴ Aifan 2003, S. 32.

²⁴⁵ Vgl. RBS o.D., S. 1.

²⁴⁶ Hybrid = von zweierlei Herkunft.

literarische Öffentlichkeit zeigte zunehmend Interesse an Werken nichtdeutscher Verfasser. Auch Verlage entsprachen der gestiegenen Nachfrage, und so nahmen neben Schwerpunkt- und Programmverlagen wie dem Zürcher Unionsverlag, dem Baseler Lenos-Verlag oder dem Berliner Edition Orient Verlag unter anderem auch große Verlage wie der Deutsche Taschenbuch Verlag, Fischer, Hanser unter anderem ausländische Autoren in ihr Programm auf.²⁴⁷

Die heutige Gegenwartsliteratur von Migranten hat sich von der Gastarbeiterliteratur, die zu einem großen Teil auf die Literatur von Arbeitsmigranten²⁴⁸ der 1950er bis 1970er Jahre zurückgeht, entfernt.²⁴⁹ Kreisten die Themen der anfänglichen Gastarbeiterliteratur vielfach um biographische Ereignisse wie den Verlust der Heimat, Isolation, Entfremdung, Identitätsfindung oder die Situation in der Fremde und Schwierigkeiten mit dem Sprach- und Kulturwechsel, so hat sich das thematische Interesse erweitert bzw. verschoben. Die gegenwärtige Literatur ausländischer Autoren lässt sich nicht endgültig erfassen oder definieren, wendet sich genauso anderen Inhalten zu und hat sich „von den Traditionen der Migrantenliteratur emanzipiert“²⁵⁰. Dieser Wandel der Migrantenliteratur schlägt sich seit einigen Jahren auch in der entsprechenden Fachliteratur nieder. So hat man sich von Etikettierungen wie Gastarbeiter-, Minderheiten- oder der politisch fragwürdigen Ausländerliteratur entfernt und nutzt inzwischen Begriffe wie interkulturelle Literatur.

Die eindeutige Klassifizierung in die Kategorie Migrantenliteratur wird zunehmend schwieriger. Inzwischen gehören viele der jüngeren Autoren der zweiten und dritten Migrantengeneration an. Die biographischen Hintergründe werden vielfältiger und spielen kaum noch eine Rolle, und auch die

²⁴⁷ Vgl. Amodeo 1996 ; Khalil 1997. Die Verlage mit einem Schwerpunkt auf arabischer Belletristik werden im Kapitel 3 ausführlich vorgestellt.

²⁴⁸ Arbeitsmigration begann in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg, Mitte der 1950er Jahre. Aufgrund des deutschen Wirtschaftswunders und durch zahlreiche Kriegstote gab es einen spürbaren Arbeitskräftemangel. 1955 begann die Arbeitsmigration mit dem Anwerbevertrag mit Italien, es folgten weitere mit Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko, Portugal, Korea, Tunesien und Jugoslawien. 1973 wurde die Anwerbung durch einen Stopp beendet. Vgl. Rösch 1998.

²⁴⁹ Vgl. Hübner 2006 ; Rösch 1998.

²⁵⁰ Schumann 2006, S. 2.

kulturgeographische Verortung verliert an Bedeutung.²⁵¹ Viele dieser im deutschsprachigen Raum geborenen Autoren identifizieren sich mit der deutschen Kultur und entziehen sich der generalisierenden Festlegung und Einengung auf die Herkunftsgesellschaft.

4.4 Vorurteile und Klischees

Insbesondere die Literatur arabischer Autoren hat mit dem Problem pauschaler Klassifizierung, Exotisierung und Stereotypisierung umzugehen. Die Vorstellungen von der arabischen Welt sind vielfältig und komplex. In der europäischen Wahrnehmung herrschen vorwiegend zwei subjektive Klischees des Orients vor: Einerseits wird der Orient exotisiert, romantisiert und spiritualisiert und ist folglich der Inbegriff von Sinnlichkeit, Opulenz und Verführung. Andererseits wird dem Orient gegenüber eine dezidiert defensive Haltung eingenommen, und er ist die Verkörperung von religiösem Fanatismus, politischem Extremismus, fehlender Demokratie, Rückständigkeit und Despotie. Besonders seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York und Washington dient der Orient allzu oft als Projektionsfläche für den islamischen Terrorismus.

Die Auswirkungen dieser Vorurteile, Stereotypen und Klischees werden nicht nur in der feuilletonistischen Rezeption spürbar, auch die Wahrnehmung arabischer Autoren veränderte sich durch die Ereignisse vom 11. September 2001.

„Europa sieht nur die Probleme in der arabischen Welt. Wir werden nur als Muslime statt als Schriftsteller wahrgenommen und zu Berichterstatlern über den Nahostkonflikt degradiert“, prangert al-Tahawi²⁵² an.²⁵³

²⁵¹ Vgl. ebd.

²⁵² Miral al-Tahawi, geboren am 20.06.1968 in Sharqiyya, im östlichen Nildelta, Ägypten, wuchs in einer Beduinenfamilie auf, studierte Literaturwissenschaft an der Universität Zagazig und in Kairo. Al-Tahawi arbeitete anfänglich als Dorfschullehrerin, später als Lehrbeauftragte an der Universität Kairo, promovierte über „Wüstenromane in der arabischen Literatur“ und trat 1995 erstmals als Autorin in Erscheinung. Ihr erster Roman erschien 1996 und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Die bekanntesten Romane al-Tahawis sind *Das Zelt* und *Die blaue Aubergine*. Miral al-Tahawi ist die erste Schriftstellerin, die den ägyptischen Förderpreis für Literatur erhielt.

²⁵³ Zitiert nach Harms 2002, S. 1.

So wird eine ganze Region auf ihre vorherrschende Religion reduziert und unter Generalverdacht gestellt, eine Gefahr für die westliche Gesellschaft zu sein. Der ägyptische Schriftsteller Ibrahim Aslan²⁵⁴ ist der Meinung, dass „die arabische Literatur in Europa nur als ‚gesellschaftlich-politisches Dokument aus Entwicklungsländern‘ wahrgenommen wird“.²⁵⁵

Sowohl europäische Verleger als auch Rezensenten und Leserschaft haben nicht selten eine vorgefertigte Meinung über den literarisierten Orient. Leser gehen vielfach mit der Erwartungshaltung an arabische Literatur heran, dort exotisch-folkloristische oder volkstümliche Elemente vorzufinden, und zeigen sich enttäuscht, wenn gängige Klischees nicht bedient werden.²⁵⁶

Die Dominanz des märchenhaften Erzählens (mündlich und schriftlich) bei der Rezeption arabischstämmiger Schriftsteller in Deutschland bestätigt die behauptete Erwartungshaltung des deutschen Empfängers und sein Bild, welches er von diesem Teil der Welt gern haben möchte.²⁵⁷

Bestätigen lässt sich diese Aussage mit der Beobachtung, dass Literatur, die orientalische Stereotypen und Fantasien bedient, sich wesentlich leichter absetzen lässt als hochkarätige Literatur. Ein weiteres Indiz ist der Umgang der prominenten Literaturkritik, die diese Werke eher „a priori und undifferenziert als folkloristisches Angebot unbeachtet“ lässt.²⁵⁸

Ohnehin scheint es notwendig zu sein, für literarisch anspruchsvolle und komplexe Werke, die Welterfahrung in der islamisch-arabischen Welt nicht in gängige Klischees fassen, erheblich mehr Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten als für die Bücher, die bestimmte Vorurteile bedienen.²⁵⁹

Die scheinbar schematische Sichtweise und die unveränderliche, festgefügte Reduzierung der arabischen Literatur auf Exotik und die Geschichten aus *Tausendundeine Nacht* versperren einerseits den Zugang zu einer kom-

²⁵⁴ Ibrahim Aslan, geboren am 3.03.1935 im Nildelta, in einem Dorf nahe Tanta, einer Provinzstadt 100 km nördlich von Kairo, arbeitete zunächst als Postbeamter und ist seit den 1960er Jahren als Autor tätig. Berühmt wurde er durch seinen bereits verfilmten Roman *Der Ibis*. Seit 1993 leitet Aslan in Kairo die Feuilletonredaktion der in London erscheinenden Zeitung „al-Hayat“. 2004 erhielt er dafür den Ägyptischen Staatspreis.

²⁵⁵ Harms 2002, S. 1 ; vgl. Darwisch 2004.

²⁵⁶ Vgl. Khalil 1997.

²⁵⁷ Omar 2006a, S. 268.

²⁵⁸ Vgl. Fähndrich 2002 ; Khalil 1997 ; Ripken 2005.

²⁵⁹ Ripken 2005, S. 26.

plexen, vielstimmigen und facettenreichen arabischen Gegenwartsliteratur. Auf der anderen Seite führen auch die vereinfachenden Vorurteile und Stereotypen gegenüber den Herkunftsregionen der Autoren und damit einhergehende Ressentiments zu literarischem Desinteresse der europäischen Leserschaft.²⁶⁰

Die Mythen, Legenden, Bilder, Klischees und Vorurteile, die uns den Blick auf eine vielgestaltige, pluralistische und historisch wie kulturell reiche Weltgegend verstellen [...], sind für eine Kultur, die, sich selbst ständig auf die Schulter klopfend, sich der eigenen Errungenschaften, ihrer Aufklärung, Rationalität und Toleranz rühmt, ein Armutszeugnis.²⁶¹

Ein weiteres Dilemma ist die Etikettierung arabischer Autoren als fabulierende Kaffeehausgeschichten- oder Märchenerzähler. Insbesondere die Erzählstrukturen und -techniken einiger arabischer oder arabischstämmiger Autoren zementieren die pauschalisierenden Klischees. Sie greifen in ihren Werken mit den ineinanderfließenden Geschichten, den meisterlich verzweigten Handlungssträngen und den Rahmen- und Binnenerzählungen, auf die literarische Tradition von *Tausendundeine Nacht* zurück und tragen so zu dieser generalisierenden Stigmatisierung bei. Beispielhaft zu nennen sind hier Rafik Schami, Jusuf Naoum oder Salim Alafenisch. In den Lesungen dieser drei Autoren werden „in Anlehnung an die orientalische Erzähltradition [...] bis heute die Geschichten nicht vorgelesen, sondern frei erzählt“²⁶².

Dieser von einigen arabischen Autoren gepflegte, traditionelle Erzählstil führt dabei beständig zu Rezeptionsmissverständnissen. Die meisten Literaten lassen sich nicht in das spezifische Genre der Märchenerzähler einordnen, sondern verstehen sich als Lyriker, Satiriker oder Prosaisten. Die Autoren reagieren mit Unbehagen auf die kategorische Rezeptionssicht und distanzieren sich „vehement von der Reduzierung [ihres] Schaffens auf ein Klischee“.²⁶³

²⁶⁰ Vgl. Omar 2006a ; Fähndrich 2002.

²⁶¹ Pflitsch 2003, S. 169.

²⁶² Omar 2006a, S. 269ff., vgl. Al-Slaiman 2000.

²⁶³ Khalil 1997, S. 123.

4.5 Übersetzer

Johann Wolfgang von Goethe²⁶⁴ prägte 1827 den Begriff *Weltliteratur*. Gemeint ist Literatur, die über ihren regionalen und nationalen Entstehungsbereich hinaus Bedeutung erlangt hat, „die aus einem übernationalen Geist heraus geschaffen wurde“.²⁶⁵ Welche Bedeutung hätte der Begriff *Weltliteratur* ohne die Übersetzer, die den Lesern den Zugang zu anderen Literaturen ermöglichen? Dank der Sprach- und Interpretationskunst der Übersetzer findet nationale Literatur internationale Verbreitung. Wären Goethe, Schiller, Heine zu weltweitem Ruhm gelangt ohne die Übertragung der Texte in andere Sprachen? Gäbe es den Literaturnobelpreis, wenn die international zusammengesetzte Kommission nicht durch Übersetzungen in die Lage versetzt würde, Werke internationaler Autoren zu lesen und zu beurteilen? Die Gedanken- und Gefühlswelt anderer Völker erfahren wir aus ihren Literaturen. In einer Zeit, die von interkulturellen Missverständnissen, Vorurteilen, Ängsten und Unwissenheit geprägt ist, nehmen Übersetzungen an Bedeutung zu, um kulturelles Verständnis zu fördern, Vorurteile und Stereotypen gegenüber anderen Kulturen zu überwinden und den Dialog zwischen den Kulturen zu initiieren.²⁶⁶

Die Literatur ist ein Spiegel der sozialen, der gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse eines Volkes, einer Gesellschaft und einer Kultur. Wenn literarische Werke aus einer Fremdsprache übersetzt werden, werden die Rezipienten in der neuen Sprache in die Lage versetzt, Einblick in die gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse dieses Volkes oder dieser Nation zu erhalten.²⁶⁷

Die Diskrepanz zwischen der Aufmerksamkeit, die den Schwierigkeiten und Konflikten der arabischen Welt gewidmet wird, und dem Interesse an literarischen Werken von Autoren dieser Region ist beträchtlich. Die Anzahl der belletristischen Werke aus dem Orient im Vergleich zu Sachbüchern über diese Region ist deutlich divergent.²⁶⁸

²⁶⁴ Johann Wolfgang von Goethe, geboren 28.08.1749 in Frankfurt am Main, gestorben am 22.03.1832 in Weimar.

²⁶⁵ Wikipedia 2007, S. 1.

²⁶⁶ Vgl. LCB 2006.

²⁶⁷ Abboud 2003, S. 1.

²⁶⁸ Vgl. Ripken 2004.

Eine Reihe von Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga sind literarisch gesehen für Leserinnen und Leser in Europa nicht existent: Es gibt ganz einfach keine Übersetzungen.²⁶⁹

Auch wenn die Zahl der Übersetzungen aus dem Arabischen seit der Verleihung des Nobelpreises an Nagib Machfus 1988 in Deutschland deutlich angestiegen ist, so hat die Literatur arabischer Autoren auf dem deutschen Buchmarkt nur marginale Bedeutung. Nahezu jedes zweite Buch auf dem deutschen Buchmarkt ist eine Übersetzung aus einer anderen Sprache. Dominierend sind laut Statistik des *Börsenverein des Deutschen Buchhandels*²⁷⁰ seit Jahren vor allem englische und französische Werke. Weitere europäische Sprachen wie Italienisch, Niederländisch und Spanisch behaupten sich ebenfalls dauerhaft im Ranking der zwanzig wichtigsten Übersetzungssprachen. 2005 machten Übertragungen aus dem Englischen rund 60 Prozent aller übersetzten Titel aus. Französische Übersetzungen waren mit 9,4 Prozent vertreten, gefolgt von Italienisch mit 2,7 Prozent, Niederländisch mit 2,5 Prozent und Spanisch mit 2,3 Prozent Übersetzungen. Arabisch dagegen war 2005 nicht unter den Top 20 der Übersetzungen ins Deutsche zu finden.²⁷¹

²⁶⁹ Ripken 2005, S. 24.

²⁷⁰ Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. Der 1825 in Leipzig gegründete Verband vertritt die Interessen des herstellenden und verbreitenden Buchhandels und steht der Öffentlichkeit und der Politik beratend zur Seite. Insgesamt sind etwa 6.500 Verlage, Buchhandlungen, Antiquariate, Zwischenbuchhändler und Verlagsvertreter im Börsenverein organisiert. Der heutige Sitz befindet sich in Frankfurt am Main. Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels. <http://www.boersenverein.de>, geladen am 23.07.2007.

²⁷¹ Vgl. ebd.

Tab. 1: Herkunftssprache Arabisch der Übersetzungen ins Deutsche (nur Erstauflagen)				
Jahre	Anzahl der Übersetzungen	Übersetzungen Insgesamt	Belletristik-Übersetzungen	Belletristik-Übersetzungen insgesamt
1999	18 (0,2%)	7.596	14 (0,5%)	2.760
2000	18 (0,2%)	7.631	8 (0,3%)	2.875
2001	15 (0,2%)	9.338	6 (0,2%)	3.746
2002	16 (0,3%)	5.405	14 (0,6%)	2.304
2003	17 (0,2%)	7.574	14 (0,4%)	3.504
2004	35 (0,6%)	5.406	18 (0,8%)	2.192
2005	keine Angabe	6.132	keine Angabe	1.542

Quelle: Buch und Buchhandel in Zahlen 2000-2006

Nachdem die Anzahl der Übersetzungen aus dem Arabischen insgesamt von 1999 bis 2003 relativ konstant war, kann der sprunghafte Anstieg auf 35 Übersetzungen im Jahr 2004 auf den Gastlandauftritt bei der Frankfurter Buchmesse zurückgeführt werden. Betrachtet man die Anzahl der Belletristikübersetzungen, sehen die Zahlen schon deutlich anders aus. Waren 1999 noch 14 belletristische Titel zu verzeichnen, sank die Zahl im Jahr 2001 um mehr als die Hälfte auf nur 6 Titel ab. Auch hier sind die 18 Titel, die 2004 übersetzt wurden, der Frankfurter Buchmesse zuzuschreiben.

Von den 18 Titeln wurden allein 16 von der *Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V.*²⁷² gefördert. Seit die Gesellschaft 1984 ihre Arbeit aufnahm, wurden bisher 134 literarische Werke arabischer Autoren ins Deutsche übertragen. Die Gesellschaft wird durch

²⁷² Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V., gegründet 1980 von Journalisten, Verlegern, Übersetzern, Professoren, Mitarbeitern der Kirche, von Entwicklungshilfeorganisationen und der Frankfurter Buchmesse. Seit 1984 betreibt die Gesellschaft mit Hauptsitz in Frankfurt am Main ein Programm zur Übersetzungsförderung für belletristische Werke aus Afrika, Asien und Lateinamerika, mit dem sie sich für die Vermittlung und Verbreitung von außereuropäischen Literaturen einsetzt. Vgl. Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika. <http://www.litprom.de/about-us.html>, geladen am 23.07.2007.

finanzielle Förderung vom Auswärtigen Amt und der Schweizer Kulturstiftung PRO HELVETIA unterstützt und ist Anlaufstelle für Förderungen von Übersetzungen belletristischer Werke aus Afrika, Asien und Lateinamerika in die deutsche Sprache. Die Förderungen, die nur über deutsche und schweizer Verlage erfolgen können, werden vorrangig zeitgenössischen Autoren aus der „Dritten Welt“²⁷³ zuteil, deren Werke gar nicht oder nur unzureichend in deutscher Übersetzung vorliegen.²⁷⁴

Ein Grund für die geringe Anzahl an Übersetzungen aus dem Arabischen ist der, dass Übertragungen aus Mittlersprachen wie zum Beispiel Französisch oder Englisch, hier nicht mitgezählt werden. So sind zum einen Autoren gemeint, die gleich in einer europäischen Sprache schreiben, wie zum Beispiel die frankophone Assia Djebar oder der niederländisch schreibende Abdelkader Benali. Zum anderen erscheinen auch auf Deutsch schreibende Autoren nicht in der Statistik, wie zum Beispiel die zahlreichen Werke von Rafik Schami oder Ghazi Abdel-Qadir.

Dennoch steht die nach wie vor rudimentäre Präsenz der arabischen Literatur in einem krassen Missverhältnis zur Allgegenwart der arabischen Welt in den Medien.²⁷⁵

Jahr	Übersetzungen	Belletristik-Übersetzungen	Anteil an Belletristik-Übersetzungen in Prozent
2003	7.574	3.504	46,4 %
2004	5.406	2.192	40,5 %
2005	6.132	1.542	25,1 %

Quelle: Buch und Buchhandel in Zahlen 2004-2006

In den letzten Jahren ist allgemein ein deutlicher Abwärtstrend bei Belletristik-Übersetzungen zu verzeichnen. Verringerten sich 2004 die Belletristik-Übersetzungen schon um 5,9 Prozent, so belief sich der Rückgang im Folgejahr sogar auf 15,4 Prozent. Im Nachfolgenden werden einige Gründe

²⁷³ GFLAAL o.D., S. 1.

²⁷⁴ Vgl. ebd.

²⁷⁵ Pflitsch 2004a, S. 18.

aufgeführt, die die schwankende, seit einigen Jahren rückläufige Anzahl der Übersetzungen erklären sollen.

Die Auswahl der zu übersetzenden Werke aus dem Arabischen stellt sich für die Übersetzer problematisch dar. Nach welchen Kriterien Texte ausgesucht werden und welche Einflüsse dabei eine Rolle spielen, liegt häufig im Ermessen des Übersetzers selbst. Die Entscheidung für oder gegen ein Werk unterliegt zum einen subjektiven Faktoren wie zum Beispiel dem individuellen Geschmacks, den persönlichen Vorlieben und Abneigungen und/oder dem Zufall. Zum anderen beeinflussen die Anforderungen der Verlage und des Marktes die Auswahl der Werke. Weitere Kriterien sind neben finanziellen Hürden die komplizierte Beziehung zwischen der arabischen und christlich-europäischen Kultur. Trotz oder gerade wegen der angespannten und belasteten Beziehung fällt den Literaturvermittlern die Aufgabe der „Brückenbauer“ zwischen den Kulturen zu. Diese Bestimmung ist jedoch nicht vorurteilsfrei, und so wird von Kritikern gerne und häufig die Auswahl der Texte beanstandet.

Jede Entscheidung für oder gegen einen Autor zieht zwangsläufig eine Schleppe der Kritik hinter sich her. Die Kritiker unterstellen bei der Auswahl politische und kulturhegemoniale Motive oder schlicht die Unfähigkeit eines Westlers, die arabische Kultur zu verstehen.²⁷⁶

Übersetzern wird außerdem vielfach vorgeworfen, sie würden nur Literatur übersetzen, die dem europäischen Geschmack entspreche und westliche Klischees bediene. Ferner werde ein Bild der arabischen Welt dargestellt, das mit der arabischen Wirklichkeit nicht zu vergleichen sei. Darüber hinaus müssen sich Übersetzer arabischer Belletristik der linguistischen Herausforderung unterschiedlicher Sprachsysteme stellen. Metaphern und sogar einzelne Worte aus dem Arabischen sind im Deutschen nicht immer auf Anhieb verständlich, da es in beiden Sprachen unterschiedliche Bedeutungszusammenhänge gibt. Um die Struktur, den Bilderreichtum und die Sinnlichkeit der arabischen Sprache wiederzugeben, braucht es viel Zeit, Ausdauer und Phantasie, so die Übersetzerin Leila

²⁷⁶ Weidner 2004c, S. 25.

Chammaa.²⁷⁷ „Die komplizierte Systematik von Metrik und Reim gilt für viele Fachleute gar als unübersetzbar.“²⁷⁸

Ebenso schwierig gestaltet sich die finanzielle Situation derjenigen, die den Zugang zur Literatur anderer Länder erst ermöglichen. Die angemessene Honorierung der Literaturübersetzer ist nach wie vor ein eklatantes Problem. „Sie gelten als die Hungerleider des Literaturbetriebs.“²⁷⁹ Die meisten Übersetzer sind freiberuflich tätig und häufig auf eine Festanstellung in einem anderen Berufszweig angewiesen. Bisher regelt das 2002 novellierte Urheberrechtsgesetz die Vergütung der Übersetzer. Die Gesetzeslage ist jedoch höchst interpretationsfähig geregelt, so dass seit geraumer Zeit eine Vergütungsdebatte zwischen Übersetzern und Literaturverlagen geführt wird, die in mehreren Einzelfällen vor Gericht ausgehandelt wird.²⁸⁰ Letztlich wird wohl das Bundesverfassungsgericht entscheiden, in welcher Form Übersetzer in Zukunft honoriert werden. Bisher konnte selbst mit der Hilfe eines Mediators, keine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

Die Übersetzer wollen deutlich mehr Geld, die Literaturverlage kündigen an, zu diesen Bedingungen deutlich weniger Bücher aus fremden Sprachen veröffentlichen zu können - was im Buchimportweltmeisterland Deutschland den Markt dramatisch verändern würde.²⁸¹

Es besteht die Gefahr, dass bei andauernder Uneinigkeit zwischen allen Parteien die Übertragung von fremdsprachigen Literaturen rückläufig wird, die Literaturlandschaft zunehmend an Vielfalt verliert und dadurch verarmt.

Nicht nur die Vertragsgestaltung zwischen Verlagen und Übersetzern ist kompliziert, auch die öffentliche Wertschätzung wie z.B. die Übersetzernennung und der gesamte Umgang mit dem Berufsstand sind für die Übersetzer alles andere als zufriedenstellend. Das Gros der Leserschaft, die meisten Rezensenten und fast alle Literatursendungen gehen schlicht darüber hinweg, dass Werke internationaler Autoren als Übersetzung vorliegen. Lediglich schlechte Übersetzungen finden zahlreiche Stimmen, die

²⁷⁷ Vgl. Bode 2004 ; Ott 2004c.

²⁷⁸ Ott 2004c, S. 39.

²⁷⁹ Harjes 2006, S. 1.

²⁸⁰ Vgl. Hintermaier 2006.

²⁸¹ Ebd., S. 31.

sich nicht scheuen, sie ausdauernd zu kritisieren. „Übersetzen ist wie Putzen [...] es fällt nur auf, wenn es schlecht oder gar nicht gemacht wurde.“²⁸²

Literaturvermittler haben neben all den bisher genannten Hindernissen auch mit den eklatanten Problemen auf Seiten des arabischen Buchmarktes zu kämpfen, die im Abschnitt 4.1 ausführlich dargestellt wurden.

4.6 Fazit Schwierigkeiten

Interkulturelle Spannungen, die wirtschaftliche Misere und die politische und soziale Unsicherheit in der arabischen Welt sind für einen schwachen und unorganisierten arabischen Buchmarkt sowie unangemessene Rahmenbedingungen für Kulturschaffende verantwortlich. Die Lesekultur der arabischen Bevölkerung ist wenig ausgeprägt. Exorbitante Buchpreise, das Fehlen eines funktionierenden Vertriebs- und Liefersystems sowie abwesende Literaturagenten und Scouts sind nur einige weitere Gründe für die schwierige Marktlage. Arabische Autoren werden durch diktatorische Regierungen und religiöse Instanzen in ihrer freien Meinungsäußerung eingeschränkt und haben mit rigiden, willkürlichen Zensurmaßnahmen zu kämpfen. Für besonders missliebige Literaten ist das Leben im Exil häufig der einzigen Ausweg.

Die desolate Lage des arabischen Buchmarktes impliziert eine äußerst schwierige Situation für europäische Literaturvermittler. Nahezu die gesamte Vermittlungsarbeit wird durch sehr wenige Übersetzer geleistet. Als kompetente Ansprechpartner sorgen Sprachmittler für eine interkulturelle Verständigung und überwinden mit der linguistischen Hürde die Kommunikationsbarrieren. Außerdem passen sie die Auswahl der Literatur dem Erwartungshorizont ihrer Zielgruppe an. Übersetzer stehen jedoch dem Reichtum eines literarisch vielschichtigen Kontinents, bestehend aus 22 arabischen Ländern mit zahlreichen Autoren, gegenüber. Damit sind die wenigen Literaturübersetzer naturgemäß überfordert, einen authentischen Kulturdialog zu bestreiten. Sie haben dennoch die Funktion als Kulturvermittler. Doch auch von westlicher Seite aus gestaltet sich die Arbeit

²⁸² RUB 2007, S. 1.

der Übersetzer schwierig. Die mangelhafte Honorierung der Übersetzertätigkeit und der unbefriedigende Umgang mit dieser Berufsgruppe bergen die Gefahr, dass die Übertragung fremdsprachiger Literaturen zurückgeht und die Literaturlandschaft an Vielfalt einbüßt.

Die geringe Aufmerksamkeit, die der arabischen Belletristik auf dem deutschsprachigen Markt beschieden ist, liegt unter anderem auch darin begründet, dass sich die Wahrnehmung der arabischen Welt an politischen Ereignissen orientiert. Neben den stereotypen Vorurteilen von fanatischen Orientalen und islamistischen Terroristen, die dieser Weltregion zugeschrieben werden, ist der Orient bis heute stark durch die europäische Romantik geprägt. Er wird auf die Klischees aus *Tausendundeine Nacht* reduziert. Nicht selten reagiert die deutschsprachige Leserschaft enttäuscht, wenn in zeitgenössischer arabischer Literatur exotisch-folkloristische Klischees nicht bedient werden.

Die Vielzahl an Problemen denen arabische Belletristik sowohl in der arabischen als auch in der westlichen Welt begegnet, verhindern die uneingeschränkte Verbreitung und lassen die Literaturen einer reichhaltigen Kulturregion ein Nischendasein führen.

5. Vermittlungsinstanzen

In diesem Kapitel sollen beispielhaft einige ausgewählte Vermittlungsinstanzen vorgestellt werden, die unter anderem als Literaturvermittler fungieren.

5.1 Zeitschriften

Die Bedeutung einer kulturellen oder literarischen Zeitschrift liegt darin, dass sie viele Leute erreicht und vielfältige Themen enthält. Unabhängig von ihrem Schwerpunkt auf Literatur und/oder Kultur verfolgen die Herausgeber ähnliche Ziele, jedoch auf unterschiedlichen Ebenen: die erste ist mehr allgemein, behandelt soziale, politische, künstlerische sowie auch literarische Themen, die andere ist ausschließlich für Literatur zuständig; deren Ziele sind: die Aufmerksamkeit der europäischen Kulturschaffenden für die arabische Kultur zu stärken durch aktuelle Berichte wie die *LiteraturNachrichten* von der *Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika*, sie „ist nicht nur eine Bereicherung der oft einseitig westlich-orientierten Mainstream-Literatur Europas, auch die vielen anderen Aktivitäten der Gesellschaft suchen ihresgleichen“.²⁸³

Es sind viele Publikationsprojekte zu nennen, die zwischen den Kulturen vermitteln, wie *Inamo*, *Zenith*, *Fikrun wa Fan*, *Diwan* und *Der Arabische Almanach*. Sie bilden die Basis für den Dialog zwischen der arabischen und deutschen Kultur. Unter anderem beschäftigen sie sich mit der arabischen Literatur. Das *Lisan Magazin* dagegen ist eine Zeitschrift nur für die arabische Literatur. Die Differenz zwischen der arabischen und europäischen Kultur ist zu groß, dank der oben genannten Projekte wird ein anderes Gesicht der arabischen Welt gezeigt, das meistens in Zusammenhang mit Krieg und negativen Berichten in der Presse präsentiert wird. Ein Ziel der Zeitschriften ist, die Neugier bei den Leuten auf andere Länder, Kulturen und Literaturformen zu wecken.

²⁸³ Hammad 2006, S. 1.

Im diesem Abschnitt wird eine Auswahl an Zeitschriften über die arabische Welt im deutschsprachigen Raum vorgestellt. **Der Arabische Almanach** ist eine Zeitschrift über die orientalische Kultur, die nach Angaben des Verlags Arabien, den Iran und die Türkei umfasst und die unter anderem über Entwicklungen in den Bereichen Kunst, Musik und Literatur informiert. Die Zeitschrift wird im Verlag Frank & Frei von dem Herausgeber Stephan Trudewind herausgegeben. Seit 1991 erscheint *Der Arabische Almanach* zweimal im Jahr, im Sommer unter dem Titel *Orient X Press*. Der Grund für die unterschiedlichen Titel ist die differierende graphische Gestaltung. Inhaltlich sind beide Ausgaben jedoch ähnlich aufgemacht: Man findet Fotoserien, Beiträge zu den Themen Kulinarik, Literatur, Musik und Kultur („Der Orient im Bauch, im Buch, im Ohr und im Museum“) sowie Terminhinweise für Ausstellungen und andere Veranstaltungen über den Orient in Deutschland, Österreich und der Schweiz.²⁸⁴ Informativ sind ebenfalls die Anzeigen in den Ausgaben, die aufzeigen, wo man (weltweit) Sprachkurse absolvieren kann, bestimmte arabische Artikel über Filme findet oder wo kleine kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Seit 1997 ist der Zeitschrift ein Versandantiquariat „Orient-Basar“ angeschlossen, das preisreduzierte Bücher zum Thema Orient und Islam anbietet. Auch von ihrem Internetauftritt profitieren die Herausgeber der Zeitschrift, die hier die Möglichkeit sehen, Informationen zeitnah zu veröffentlichen und Interessenten schneller zu erreichen.²⁸⁵

Die Herausgeber begründen ihre Motivation für dieses Projekt mit den langen und engen Kontakten zwischen Europa, speziell Deutschland, Österreich und Schweiz, und der Region der arabisch-islamischen Welt. Sie verweisen auf die Geburtsorte verschiedener Weltreligionen und antiker Reiche, die den Orient zu einem beliebten Urlaubsziel für unterschiedliche Reiseformen gemacht haben. Umgekehrt leben eine Vielzahl von Gastarbeitern aus dieser Region in der zweiten und dritten Generation in Deutschland und haben mit ihrer Kultur auch die hiesige Gesellschaft mitgeprägt.²⁸⁶

²⁸⁴ DAA o.D.b, S. 1.

²⁸⁵ DAA o.D.a, S. 1.

²⁸⁶ Ebd., S. 1.

Die Zeitschrift für arabische Literatur, *Lisan*, erscheint seit Anfang 2006 in dem bereits vorgestellten gleichnamigen Verlag von Hassan Hammad in Basel und versteht sich als Sprachrohr bekannter arabischer Prosa-Autoren und als Medium des authentischen Kulturdialogs. Der Name *Lisan* stammt aus dem Arabischen und bedeutet Sprache, Sprachrohr und Zunge. Bis jetzt gab es in Europa nur ein Medium, das nur für arabische Literatur zuständig ist, *Banipal*, die Zeitschrift, die seit 1998 in London erscheint und von Margaret Obank gegründet wurde.²⁸⁷ *Lisan* ist die erste Zeitschrift für diesen Bereich im deutschsprachigen Raum und grenzt sich damit von anderen Magazinen ab, die überwiegend über politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in der arabischen Welt berichten.

Auf den mehr als Hundert Seiten des Heftes wird der Literaturschwerpunkt schnell deutlich: Die Zeitschrift ist wie eine Anthologie für junge, experimentierfreudige Gegenwartsautoren aufgebaut, eine Sammlung von Leseproben von Autoren und Dichtern aus verschiedenen arabischen Ländern wie Jemen, Libanon, Marokko, Katar, Syrien und natürlich Ägypten ist in jeder Ausgabe enthalten.²⁸⁸ Ein Bild und eine kurze Biographie begleiten die Texte, um die Schriftstellerinnen und Schriftsteller bekannt zu machen und vor allem Wert zu schätzen. Hammad hebt die wichtige Aufgabe einer solchen Zeitschrift hervor, gute arabische Schriftsteller vorzustellen, die trotz ihrer Bedeutung in der arabischen Welt bisher keines ihrer Werke in Europa übersetzen lassen konnten. Ferner sieht er in der Zeitschrift eine Chance, junge Übersetzer zu motivieren. So wird die arabische Literatur direkt aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt und nicht aus einer dritten Sprache wie dem Französischen oder Englischen übernommen.²⁸⁹ Hervorzuheben sind weiterhin kulturübergreifende Artikel, die zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen und literarischen Austausch zweier sich häufig mit Unverständnis gegenüberstehender Kulturkreise beitragen und beschreiben, wie die deutschsprachige Literatur von arabischer Seite wahrgenommen und beurteilt wird.²⁹⁰

²⁸⁷ Hammad 2006, S. 1.

²⁸⁸ Vgl. Milich 2006.

²⁸⁹ Vgl. Hammad 2006, S. 2 ff. ; vgl. hier auch Abschnitt 4.5 in dieser Arbeit.

²⁹⁰ Milich verweist unter anderem auf einen Essay der ägyptischen Germanistin Jihan Hassib zu Frauenbildern bei Christa Wolf und Radwa Ashour sowie einem Kommentar

Die Quartalszeitschrift **zenith** wurde 1999 in Hamburg gegründet und beschreibt mit ihrem Namen nicht nur das Anliegen der Herausgeber. „Zenith - der höchste Sonnenstand - lässt die Schatten kürzer werden, zeigt stärkere Kontraste, wirft Licht dorthin, wo wenig Klarheit ist.“²⁹¹ Der Name *zenith*, auch *Zenit* geschrieben, bedeutet aus dem Arabischen (dt. = *samt*) übersetzt „senkrecht über dem Beobachter liegender Punkt des Himmelsgewölbes, Scheitelpunkt“ sowie „die Richtung des Kopfes“.²⁹² *zenith* versucht mit dieser Metapher, ein anspruchvolles und umfassendes Bild aus dem Orient zu vermitteln und konzentriert sich auf das Leben der Menschen in diesen Ländern. Im Zeitschriftenprofil merken die Herausgeber an, dass sich die Berichterstattung der populären Medien vor allem auf Krisen und bewaffnete Konflikte konzentriert. Andere vermeintlich weniger wichtige Themen fallen dem Platzmangel in Zeitungen und Zeitschriften zum Opfer.²⁹³ Diese Krisenberichterstattung vermeidend, hat sich der Verlag das Ziel gesetzt, „zu einem besseren Verständnis beizutragen, ohne Missstände schönzureden“.²⁹⁴

Das Magazin sieht sich dabei in seiner „nachhaltigen“ Berichterstattung nicht nur als Medium, sondern auch als Ausbildungsstätte für den journalistischen Nachwuchs. Als Non-Profit-Zeitschrift leisten alle Mitarbeiter ehrenamtliche Arbeit, was auch hier den notwendigen Idealismus und die Überzeugung von ihrer Arbeit verdeutlicht. Gleichzeitig ermöglicht diese Haltung dem Verlag, unabhängig von einzelnen Parteien zu arbeiten und folglich bei der Themenwahl auf niemanden angewiesen sein zu müssen.²⁹⁵ Auf circa siebzig Seiten berichtet *zenith* in Form von Berichten und Fotoreportagen über Aktuelles aus Bereichen wie zum Beispiel Gesellschaft, Geschichte, Kultur, Reisen, Politik, Wirtschaft und Sport „zwischen Maghreb und Afghanistan“.²⁹⁶ Die Autoren sind bemüht, weder „klischeehafte

Muntassir al-Qaffaschs zu Peter Handlkes Roman *Wunschloses Glück*. Vgl. Milich 2006.

²⁹¹ Zenith 2005, S.2.

²⁹² Vgl. ebd.; Wissen 2006.

²⁹³ Vgl. Zenith 2006.

²⁹⁴ Zenith 2006, S. 1.

²⁹⁵ Ebd., S. 1.

²⁹⁶ Ebd., S. 1.

Orientromantik noch Schwarzmalerei“ zu betreiben, sondern Hintergründe zu liefern und Raum für Interpretationen zu lassen.²⁹⁷

Das Magazin berichtet in Form von Kulturreportagen, Artikeln über arabische Musik, Mode, Essen und Literatur über den orientalischen Alltag. Mit einer Auflage von 7.000 Exemplaren nutzt der Verlag den Vorteil der direkten Vermarktung und des Vertriebs im Vergleich zum Buchmarkt: Neben einer hohen Anzahl von Abonnenten erreicht *zenith* seine Leser über den Handel, in Bibliotheken, Kulturvereinen und Museumsshops sowie in Fluggesellschaften wie Lufthansa und Qatar Airways.²⁹⁸

Die Idee für *Diwan*, eine zweisprachige Zeitschrift für arabische und deutsche moderne Lyrik, entstand im Herbst 2000 in Sana. Damals fand in der Hauptstadt von Jemen ein deutsch-arabisches Dichtertreffen unter dem Motto statt: „Es gibt keinen Okzident ohne den Orient, und es gibt keinen Orient ohne den Okzident. Sie unterscheiden sich voneinander und sie gleichen einander.“²⁹⁹ Der Titel der Zeitschrift *Diwan* bedeutet auf Arabisch Gedichtband oder Gedichtsammlung und bezieht sich auch auf den *West-östlichen Diwan* von Goethe. Es scheint, als ob der Dichter mit seinem Werk für diese Zeitschrift vorbereitet hätte, indem er schrieb: „Wer sich selbst und andre kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen“.³⁰⁰ Das Treffen wurde von Amal Al-Jubouri initiiert, eine irakische Dichterin, die jetzt Herausgeberin der Zeitschrift *Diwan* ist. Im Mittelpunkt des Treffens standen die Überlegungen, wie man die Beziehung zwischen den beiden Kulturen lebendig erhalten kann. Ergebnis des Treffens war die Zeitschrift: „Sie sollte sich der kulturellen Annäherung zwischen Abendland und Morgenland verschreiben.“³⁰¹ Lyrik hat einen großen Wert in der arabischen Welt und wurde folglich Themenschwerpunkt in *Diwan*, weil sie laut Al-Jubouri

ein lauterer, unverdächtigter Raum ist, der sich für Dialog und Debatte eignet und der die Menschen aus der Barbarei von Politik und Krieg auf das freie Feld offener Aussprache führen kann.³⁰²

²⁹⁷ Vgl. Zenith 2005.

²⁹⁸ Zenith 2005, S. 5.

²⁹⁹ Taufiq 2003, S. 1.

³⁰⁰ Zitiert nach Taufiq 2003, S. 1.

³⁰¹ Ebd., S. 1.

³⁰² Al-Jubouri 2001, S. 5.

Im Mai 2001 erschien das erste Heft in Berlin mit einer Auflage von 1.000 Exemplaren. Die Zeitschrift erscheint mittlerweile zweimal im Jahr. Jede Ausgabe behandelt ein Thema, das für beide Kulturen von Bedeutung ist. Themen wie „Poesie und Religion“, „Schreiben im Exil“ oder „Soll die Dichtung überhaupt etwas Gutes für die Menschheit bewirken?“.³⁰³ Die verschiedenen Themen erlauben einen Blick in das Leben und in die Gedanken des Anderen. Die Texte werden nicht nach Gefühl, sondern nach künstlerischen Aspekten ausgewählt.³⁰⁴

Die Zeitschrift wurde hauptsächlich von der Redakteurin Al-Jubouri sowie vereinzelt von Sponsoren finanziert.³⁰⁵ Da Al-Jubouri die private Finanzierung nicht dauerhaft aufrechterhalten konnte, wurde die Zeitschrift im November 2006 mit dem achten Heft eingestellt.³⁰⁶ Um mehr Leute zu erreichen und mehr Aktivitäten zu unterstützen, ist *West-Östlicher Diwan* als Kulturverein aus dem Magazin hervorgegangen.³⁰⁷ Mit *Diwan* erhielten die Leser in Deutschland und der arabischen Welt aus beiden Sprachen direkte Übersetzungen, die heute eher selten sind. Dennoch wird auch hier deutlich, dass ein Mangel an finanzieller Unterstützung den Kulturaustausch erheblich behindern kann.

Eine Zeitschrift über Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur des Nahen und Mittleren Osten ist **INAMO**. Die Abkürzung steht für „Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten“. *INAMO* wurde 1994 als Trägerverein gegründet und die Zeitschrift erscheint seit 1995 vierteljährlich.³⁰⁸ Die Idee kam von Wissenschaftlern aus Erlangen und Berlin, nachdem sie feststellten, welches Bild die Medien während des Zweiten Golfkriegs über den Nahen Osten lieferten. Bis heute haben mehr als 250 Wissenschaftler und Journalisten aus dem Nahen Osten, Deutschland, Europa und den USA Beiträge für *INAMO* geschrieben. Jedes Heft behandelt allgemeine Themen wie Globalisierung, Wasser, Gesellschaft, Militär, berichtet über aktuelle Nachrichten sowie länderspezifische Themen und bemüht sich dabei stets um

³⁰³ Taufiq 2003, S. 1.

³⁰⁴ Al-Jubouri 2001, S. 5.

³⁰⁵ Bode 2004, S. 43.

³⁰⁶ Vgl. E-Mail von Achmed Khammas (*Diwan*-Redaktion) vom 30.10.2006.

³⁰⁷ Bode 2004, S. 43.

³⁰⁸ Trägerverein: Verein, der als wirtschaftlicher und rechtlicher Verantwortlicher für etwas auftritt.

eine Darstellung abseits aller Klischees. Zur Frankfurter Buchmesse 2004 erschien ein Sonderheft unter dem Titel „Zeitgenössische arabische Literatur“, in dem Kurztexte und Gedichte von unbekanntem Autorinnen und Autoren aus dem Arabischen übersetzt wurden. *INAMO* ist politisch unabhängig, die Arbeit wird ehrenamtlich geleistet, unterstützt und gefördert von Wissenschaftlern, Journalisten und Interessierten aus der arabischen Welt sowie vereinzelt von kirchlichen Einrichtungen wie dem Evangelischen Entwicklungsdienst oder anderen Stiftungen.³⁰⁹



Abb. 3: Cover der 5 vorgestellten Zeitschriften³¹⁰

5.2 Bibliotheken

In der Vermittlung von Literatur kommt Bibliotheken eine besondere Bedeutung zu. Mit ihren vielfältigen Dienstleistungs- und Medienangeboten tragen Bibliotheken entscheidend zur Literaturversorgung der Bevölkerung bei. Zahlreiche öffentliche Bibliotheken (ÖB) nutzen für die Marktsichtung und den Bestandsaufbau die Lektoratsdienste der ekz.bibliotheksservice GmbH. Bibliotheksrelevante Belletristiktitel, auch arabischer oder arabischstämmiger Autoren, werden, sofern die ekz davon Kenntnis hat bzw. von Verlagen mit Informationen versorgt wird, besprochen. Unabhängig davon, wie die Beurteilungen ausfallen, werden sie in jedem Fall in den Lektoratsdiensten veröffentlicht. Da den entsprechenden Bibliotheken diese Rezensionen

³⁰⁹ Vgl. z.B. Hinweis in *INAMO*, 39/2004, S.59.

³¹⁰ Vgl. DAA 2004 ; Zenith 2007 ; Lisan Verl. 2007 ; *INAMO* o.D. ; Diwan 2001.

automatisch zugehen, lässt sich über die tatsächliche Nachfrage keine Aussage treffen.³¹¹

Für die rund 8.660³¹² öffentlichen Bibliotheken gibt es keine formalen Recherchemöglichkeiten. Eine Anfrage beim Deutschen Bibliotheksverband (dbv) ergab, dass keine ÖB bekannt ist, die über einen besonderen Bestand an arabischer Belletristik verfügt. Aufgrund dieser Erkenntnisse wird davon ausgegangen, dass in öffentlichen Bibliotheken nur marginale Bestände arabischer Belletristik vorhanden sind.

Hervorzuheben ist die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, die einen umfangreichen Bestand an arabischer Belletristik besitzt. Bereits 1949 wurde an der Universitätsbibliothek Tübingen mit dem Erwerb von Literatur aus der bzw. über die Schwerpunktregion Vorderer Orient begonnen. Anfang 1998 wechselte die Zuständigkeit für den Sammelschwerpunkt nach Halle. Seitdem wird das Sondersammelgebiet (SSG) Vorderer Orient / Nordafrika von der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) betreut.³¹³

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte SSG umfasst unter anderem umfangreiche Bestände zu allen Ländern der Arabischen Liga (ausgenommen die Komoren).³¹⁴ Die Literatur wird der Wissenschaft sowie der interessierten Öffentlichkeit in der überregionalen Literaturversorgung zur Verfügung gestellt.³¹⁵ Das Sammelprofil der ULB umfasst neben Arabistik, Semitistik, Hebraistik und Äthiopistik auch Islamwissenschaft und die verwandten Gebiete Iranistik, Turkologie, Armenistik und Kaukasologie. In allen Fächern werden neben wissenschaftlichen Arbeiten auch Titel der jeweiligen Landesliteraturen bereit gehalten.

³¹¹ Vgl. E-Mail von Roland Schwarz, ekz.bibliotheksservice GmbH, Bibliothekarische Dienste und Publikationen, Lektorat, vom 14.05.2007.

³¹² HBZ 2006, S. 1.

³¹³ Vgl. Wiederhold 2004.

³¹⁴ Das vollständige Sammelprofil mit allen weiteren, einzeln aufgeführten Schwerpunktregionen ist auf der Homepage der ULB unter http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/bib.3/ssg.6_23/info.html dargestellt.

³¹⁵ Vgl. Wiederhold 2004.

5.3 Volkshochschulen

Als größte und wichtigste kommunale Weiterbildungseinrichtungen in Deutschland fungieren auch Volkshochschulen (VHS) unter anderem als Literaturvermittler. Unter Berücksichtigung der Zielgruppeninteressen bieten flächendeckend etwa 1.000 Volkshochschulen ein umfangreiches Kursprogramm in vielfältigen Bereichen wie zum Beispiel Politik, Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Bildung und Sprachen an. Nach Angaben des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV)³¹⁶ werden die etwa 600.000 Veranstaltungen der Volkshochschulen jährlich von ca. 9 Millionen Teilnehmern besucht.³¹⁷

Um das Interessensgebiet arabische Belletristik einzugrenzen, wurde über *Meine VHS Kurssuche*³¹⁸ eine bundesweite Recherche zum derzeitigen Angebot durchgeführt. Aktuell bieten lediglich die VHS Leipzig und die Bergische VHS Literaturkurse zu arabischer Belletristik an.³¹⁹ Auch eine diesbezügliche Anfrage an den DVV bestätigte dieses Ergebnis. Das geringe Kursangebot der VHS weist auf fehlendes Interesse der Leserschaft hin.

5.4 Internetportale

Aufgrund der weiten Verbreitung und der beträchtlichen Nutzung des Internets kann ein Massenpublikum angesprochen werden und dieses Medium auch der Literaturvermittlung dienen.

Qantara

Seit dem 13. März 2003 bietet das Internetportal *www.qantara.de* eine Plattform, um den interkulturellen Dialog zwischen der arabischen und der westlichen Kultur zu fördern. *Qantara* (arab. = Brücke) berichtet über aktuelle Ereignisse in Politik, Gesellschaft und Kultur und bietet darüber hinaus

³¹⁶ Der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. ist die bildungs- und verbandspolitische Vertretung der Volkshochschulen und der VHS-Landesverbände auf Bundes- und europäischer Ebene. <http://dvv.vhs-bildungsnetz.de/servlet/is/1159/>, geladen am 20.08.2007.

³¹⁷ Vgl. DVV o.D.

³¹⁸ <http://www.meine-vhs.de/>, geladen am 20.08.2007.

³¹⁹ Stand der Recherche: 20.08.2007.

Informationen und Diskussionen zu verschiedenen Themenschwerpunkten wie zum Beispiel Demokratie und Zivilgesellschaft, Dialog der Religionen, die Globalisierung, der Nahost-Konflikt, Feminismus im Islam u.v.m. In den Beiträgen sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Orient und Okzident gespiegelt und auch strittige Themen behandelt werden.³²⁰ Die meist hochkarätigen Autoren kommen aus Europa ebenso wie aus der arabischen Welt und bieten sachliche, umfangreiche und ausgewogene Informationen und Debattenbeiträge zu allen zeitgenössischen Islamthemen. Neben aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen behandelt *Qantara* auch Beiträge zum deutsch-arabischen Literaturaustausch. Angefangen mit Rezensionen für Kinderbücher, Sachliteratur und Belletristik werden Autoren in Interviews und Portraits vorgestellt oder Informationen zu Literaturvermittlern wie Übersetzern, Verlagen oder Literaturzeitschriften geboten.

Die Webseite wird in Arabisch, Deutsch, Englisch und Türkisch präsentiert. Träger des Projektes sind die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), die Deutsche Welle (DW), das Goethe-Institut Inter Nationes (GI) und das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa). Gefördert wird das Projekt europäisch-islamischer Kulturdialog vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland. Die Webseiten verzeichnen monatlich rund 70.000 Zugriffe.

Sandammeer

Die virtuelle Literaturzeitschrift *www.sandammeer.at* bietet unter anderem Rezensionen von Neuerscheinungen und Klassikern, Buchtipps, Artikel, Essays sowie Künstlerportraits und Interviews. Eine Besonderheit ist die unter der Rubrik *Streifzüge* angebotene Zusammenstellung zeitgenössischer Literatur anderer Länder wie zum Beispiel der arabischen Welt, Indien oder Katalonien. Aus den aktuellen Programmen einiger Verlage stellt *Sandammeer* innerhalb dieser Rubriken auch einen Überblick über Autoren und Werke der entsprechenden Region zusammen.

³²⁰ BPD 2003.

Perlentaucher

Am 15. März 2000 startete das Internetportal *www.perlentaucher.de*. Das Onlinemagazin bietet eine tägliche Feuilletonrundschau, in der Rezensionen, Essays, kulturpolitische Artikel und Mitteilungen der großen deutschsprachigen überregionalen Zeitungen *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Frankfurter Rundschau*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *tageszeitung* und *Die Zeit* ausgewertet und zusammengefasst werden. Ebenfalls werden in einer täglichen Bücherschau die Buchrezensionen der sechs Zeitungen in eigenen Worten resümiert. Weitere Schwerpunkte sind unter anderem die internationale Magazinrundschau sowie der Überblick über Kultursendungen wie der sogenannte *Teletaucher*. Die *Bücherschau des Tages* wird ergänzt durch die *Bücherschau der Woche* und die Literaturbeilagen, die beide nach Zeitungen und Themen sortiert sind. Sowohl die Feuilleton- als auch die Magazinrundschau und die Literaturbeilagen sind archiviert. Während die Literaturbeilagen bis Herbst 1999 zurückverfolgt werden können, beginnt das Feuilletonarchiv Ende März 2001 und das Magazinarchiv Mitte März 2002.

Perlentaucher zeichnet sich durch ein sehr umfangreiches Autorenverzeichnis aus, in dem auch zahlreiche arabische Schriftsteller präsentiert werden. Neben einem Autorenportrait werden einzelne Werke des Schriftstellers vorgestellt. Über den Klappentext hinaus werden Rezensionen aus den großen Zeitungen zum jeweiligen Buch angeboten.

Eigenen Angaben zufolge ist *Perlentaucher* „das größte Kultur- und Büchermagazin im deutschsprachigen Internet“³²¹ und verbucht monatlich mehr als 600.000 Besucher.³²² Zu den Kooperationspartnern von *Perlentaucher* gehören *Spiegel Online*, der Internetbuchhändler *buecher.de* und die *New York Review of Books*³²³. 2003 wurde *Perlentaucher* für die publizistische Qualität mit dem Grimme-Online-Award³²⁴ in der Kategorie Medienjournalismus ausgezeichnet.

³²¹ Perlentaucher 2007, S. 1.

³²² Vgl. ebd.

³²³ New York Review of Books ist ein zweimal wöchentlich in New York erscheinendes Magazin für Literatur, Kultur und Politik.

³²⁴ Der Grimme-Online-Award wird seit 2001 jährlich vom Adolf-Grimme-Institut vergeben. Der nicht dotierte Preis zeichnet qualitativ hochwertige Webseiten aus.

5.5 Fazit Vermittlungsinstanzen

Das Angebot an literatur- und kulturvermittelnden Zeitschriften ist mit fünf verschiedenen Magazinen durchaus beachtlich. Die Herausgeber der vorgestellten Zeitschriften sind bemüht, der Leserschaft die arabische Kultur näher zu bringen und sie mit der Literatur vertraut zu machen. Auf die Auswertung der sechs relevanten deutschsprachigen Qualitätszeitungen wurde aufgrund des Angebots von *Perlentaucher* verzichtet³²⁵. Laut Ripken und Weidner erscheinen nur in den Feuilletons der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und der *Neuen Zürcher Zeitung* Rezensionen arabischer Belletristik. Darüber hinaus gibt es im deutschsprachigen Raum nur wenige, auf orientalische Literatur spezialisierte Kritiker.³²⁶ Die Bibliothekslandschaft hält indessen nur geringe Bestände arabischer Belletristik bereit. Lediglich eine wissenschaftliche Bibliothek bietet einen umfangreichen Bestand an Literatur arabischer Autoren an. Da sich Volkshochschulen am Interesse der Teilnehmenden orientieren, lässt das marginale Angebot von Literaturkursen zu arabischer Belletristik auf Desinteresse der deutschsprachigen Leserschaft schließen. Betrachtet man das Angebot relevanter Internetforen, so lässt sich resümieren, dass es sehr gering ist. Neben den vorgestellten Websites gibt es nur wenig deutschsprachige spezialisierte Portale. Die 70.000 monatlichen Zugriffe auf das Internetportal Qantara zeugen zwar von Interesse an Informationen über die arabische Welt, treffen jedoch keine Aussagen darüber, wie Beiträge zu literarischen Themen nachgefragt werden.

³²⁵ Siehe dazu die Ausführungen im Abschnitt 5.4.

³²⁶ Vgl. Ripken 2005 ; Weidner 2004e.

6. Fazit und Ausblick

Arabische Belletristik hat einen bedeutenden Stellenwert in der Weltliteratur. Es lässt sich jedoch feststellen, dass die arabische Belletristik auf dem deutschsprachigen Buchmarkt nur sehr marginal vertreten ist. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig und sollen im Folgenden noch einmal zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Gesamtwerkes von Nagib Machfus ist für die arabische Literatur unbestritten. Er gilt als einer der Wegbereiter der modernen Erzähl- und Romankunst in der arabischen Welt. 1988 wurde Machfus als bisher einzigem arabischen Schriftsteller der Literaturnobelpreis verliehen, wodurch die nichtarabische Weltöffentlichkeit auf die Literaturen dieser Region aufmerksam gemacht wurde. Bis heute gehört Machfus zu den berühmtesten arabischen Autoren. Seine Werke zählen zu den meistverkauften Büchern arabischer Belletristik. Nachdem die Aufmerksamkeit für arabische Belletristik mit der Nobelpreisverleihung an Machfus deutlich anstieg, erreichte dieser Trend mit dem Gastlandauftritt der Arabischen Liga auf der Frankfurter Buchmesse 2004 einen weiteren Höhepunkt. Durch die Präsentation der Arabischen Liga in Frankfurt konnte das öffentliche Interesse auf diese Kulturregion gelenkt werden. Die enorme Medienaufmerksamkeit, die dieses kulturpolitische Großereignis auslöste und dem Orient für kurze Zeit gewidmet war, ließ sich jedoch nicht dauerhaft aufrechterhalten. Die befragten Verlage bestätigten den rückläufigen Absatz nach der Messe und resümierten, dass die Nachfrage nach arabischer Belletristik nur sehr kurzfristig aufflammte. Es folgte eine Phase der Remission und das allgemeine Interesse für arabische Belletristik stagniert weiterhin. Für Verlage, die sich auf arabische Belletristik spezialisiert haben, sind die Hindernisse zahlreich. Fehlende arabische Literaturvermittler, hohe Produktionskosten, zu wenige gute Übersetzer und sehr begrenzte staatliche Fördermittel gestalten die Verlagsarbeit schwierig. Um zeitgenössische arabische Belletristik auf dem deutschsprachigen Markt zu verlegen und zu überleben, bedarf es Ausdauer, Risikobereitschaft und Mut.

Die äußerst komplexe politische und wirtschaftliche Situation in der arabischen Welt ist die Ursache für den unorganisierten arabischen

Buchmarkt. Darüber hinaus sind die nur wenig ausgeprägte arabische Lese-Tradition, die mangelhaften Vertriebs- und Absatzbedingungen und das Fehlen der marktwirtschaftlichen Strukturen eines funktionierenden Buchmarktes weitere Gründe für die desolate Marktlage und die schwierigen Rahmenbedingungen für Kulturschaffende. Arabische Autoren müssen sich elementaren Herausforderungen stellen. Reglementierende Staatsmächte und religiöse Instanzen schränken Schriftsteller durch willkürliche Zensurmaßnahmen in ihrer literarischen Freiheit ein. Missliebige Autoren und systemkritische Literaten müssen jederzeit mit vielfältigen Repressalien rechnen, deren einziger Ausweg häufig die Flucht ins Ausland ist. Die Misere des arabischen Buchmarktes gestaltet auch die Situation für europäische Literaturvermittler schwierig. Zu wenige Übersetzer stehen einem literarisch reichhaltigen Kulturraum gegenüber, der nicht nur linguistisch eine Herausforderung darstellt, sondern auch die Werkauswahl aufgrund der Vielzahl der Autoren kompliziert gestaltet. Die Arbeit der Übersetzer gestaltet sich auch auf westlicher Seite problematisch. Trotz ihrer Aufgabe als Brückenbauer zwischen den Kulturen, ist ihre Tätigkeit nur wenig anerkannt und wird häufig nur unzureichend honoriert. Neben den bisher aufgezählten Schwierigkeiten mit denen arabische Belletristik konfrontiert wird, gestaltet sich auch die westliche Wahrnehmung des Orients kompliziert. Die arabische Welt wird häufig entweder romantisch-exotisch oder tiefreligiös-fanatistisch betrachtet. Stereotype Vorurteile und vereinfachende Klischees reduzieren den Orient wahlweise auf *Tausendundeine Nacht* bzw. den *Koran*.

In der Betrachtung einiger ausgewählter Vermittlungsinstanzen zeigt sich ebenfalls das marginale Interesse der deutschsprachigen Leserschaft für die arabische Belletristik. Darüber hinaus besteht jedoch nur ein geringes Angebot, diese Literatur zu vermitteln. Die Herausgeber literatur- und kulturvermittelnder Zeitschriften nutzen mit ihrem Medium die Möglichkeit, eine breite Leserschaft zu erreichen und gegebenenfalls langfristig für das Thema Orient zu begeistern. Ferner legen die Herausgeber Wert darauf, die Aufmerksamkeit von einseitig vermittelten politischen Problemen auf kulturelle Themenbereiche zu lenken, also „Menschen für den Orient zu interessieren, die die islamische Welt sonst nur als einziges Desaster aus den Nachrichten

kennen“.³²⁷ Während das Angebot an Zeitschriften durchaus beachtlich ist, zeigt sich in den Bibliotheken ein anderes Bild. Öffentliche Bibliotheken halten zwar einen Bestand an arabischer Belletristik bereit, jedoch kann nur die wissenschaftlich ausgerichtete Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt im Rahmen des Sondersammelgebietes Vorderer Orient/Nordafrika auch einen besonderen Bestand an Literatur arabischer Autoren anbieten. Das Angebot deutschsprachiger Internetportale, die sich thematisch mit der arabischen Welt und speziell mit der Kultur und Literatur befassen, ist ebenfalls gering. Die monatlichen Zugriffszahlen von Qantara lassen zwar auf allgemeines Interesse an der arabischen Welt schließen, das kleine Angebot an speziellen Webseiten zu arabischer Literatur zeugt jedoch davon, dass Themenschwerpunkte wie Politik, Gesellschaft und Religion wesentlich gefragter sind.

Insgesamt stellt sich die Frage, ob die Bemühungen der wenigen Literatur- und Kulturvermittler ausreichen, um der arabischen Belletristik aus ihrem Schattendasein heraus zu helfen und einem breiten Publikum ein „neues“ Bild vom Orient zu präsentieren. Denn wenn die Leserschaft überwiegend aus einem kulturrainen Publikum besteht, kann man davon ausgehen, dass es bereit ist, sich sehr offen, informiert und gezielt mit dem Thema Orient zu beschäftigen.

Die Literatur ist ein Spiegel der Seele eines Volkes. In ihr kommt all das vor, was die offizielle Geschichte eines Landes nicht erzählen, Statistiken nicht erfassen und das Gesetz nicht formulieren kann. Man wird also ein Volk niemals allein durch das Studium seiner Geschichte, seiner Wirtschaft und seiner Gesetze kennenlernen, sondern muss vor allem die Literatur lesen, die dieses Volk erzeugt hat und erzeugt.³²⁸

Inmitten unterschiedlicher gesellschaftlicher, kultureller und politischer Verhältnisse bietet Literatur eine unverstellte Möglichkeit unbekannte Lebenswelten kennen und verstehen zu lernen, Ängste und Vorurteile abzubauen und gesellschaftliche oder kulturelle Gemeinsamkeiten zu entdecken. Insbesondere die facettenreiche, fremde, orientalische Kultur gilt es literarisch entdeckt zu werden.

³²⁷ Zenith 2005, S. 3 ; vgl. auch Ripken 2005, der in seinem Artikel ebenfalls auf die Wahrnehmung der arabischen Welt als Konfliktregion eingeht.

³²⁸ Schami 2002, S. 37.

Literaturverzeichnis

- ABBOUD o.D. ABBOUD, Abdo: *Die moderne arabische Literatur: Grundzüge und Probleme : Literatur oder Literaturen?*. Ohne Datum. - URL <http://www.goethe.de/ins/eg/prj/mal/arl/ein/de165738.htm>. - Aktualisierungsdatum: 2007. - geladen am 23.09.2005
- ABBOUD 2003 ABBOUD, Abdo: *Übersetzen ist wichtigster Kanal im Dialog der Kulturen*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-17/i.html. - geladen am 19.12.2005
- ADJOURI 2004 ADJOURI, Helene: *Arabische Literatur als Marktlücke*. - URL http://qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=102. - geladen am 28.09.2005
- AIFAN 2003 AIFAN, Uta: *Araberbilder : Zum Werk deutsch-arabischer Grenzgängerautoren der Gegenwart*. Aachen : Shaker, 2003 (Berichte aus der Literaturwissenschaft), zugl. Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2001. - ISBN 3-8322-1788-6
- AL-AZM 2003 AL-AZM, Sadik J.: *Ein Buch für ein Buch*. - URL http://qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wx_id=41. - geladen am 23.09.2004
- AL-GHITANI 1980 AL-GHITANI, Gamal: Nagib Machfus erinnert sich. In: Fähndrich, Hartmut: *Nagib Machfus*. München : edition text + kritik, 1991, S. 84
- AL-JUBOURI 2001 AL-JUBOURI, Amal: *Jeder Leser ist ein Feind*. In: Diwan Heft 2 (2001), S. 5
- AL-MAALY 2003 AL-MAALY, Khalid: *Sorgen eines islamischen Verlegers*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 238 (14.10.2003), S. 43
- AL-MAALY 2004 AL-MAALY, Khalid ; Naggar, Mona: *Lexikon arabischer Autoren : des 19. und 20. Jahrhunderts*. Heidelberg : Palmyra, 2004. - ISBN 3-930378-55-8
- AL-MAALY 2005 AL-MAALY, Khalid: *Zwischen Zensur und schwachem Buchmarkt*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-61/_p-1/i.html?PHPSESSID=5. - geladen am 24.04.2006
- AL-MOZANY 2004 AL-MOZANY, Hussain: *Und die Wüste blüht schon vor der Buchmesse*. Frankfurter Allgemeine Zeitung 193 (20.08.2004), S. 42. - URL <http://www.faz.net/>. - geladen am 28.09.2005

- AL-SLAIMAN 2000 AL-SLAIMAN, Mustafa: Autor/innen aus dem arabischen Kulturraum. In: Chielino; Carmine (Hrsg.): *Interkulturelle Literatur in Deutschland :ein Handbuch*. Stuttgart : Metzler, 2000, S. 235-247. - ISBN 3-476-01618-8
- AL-WARDANI 2004 AL-WARDANI, Mahmud: *Hassan Hammad Mudir Ad-Dar: Tarjamat Al-Adab Al-Arabi lilalmanyah Tahdatha Bilsudfa*. In: Akhbar Al-Yawm 586 (03.10.2004). - URL <http://www.akhbarelyom.org.eg/adab/issues/586/0105.html>. - geladen am 09.05.2006
- AMODEO 1996 AMODEO, Immacolata: „Die Heimat heißt Babylon“ : zur *Literatur ausländischer Autoren in der Bundesrepublik Deutschland*. Opladen : Westdt. Verl., 1996. - ISBN 3-531-12811-6
- AUC o.D. THE AMERICAN UNIVERSITY IN CAIRO (Hrsg.): *The Naguib Mahfouz Medal for Literature*. Ohne Datum. - URL: http://aucpress.com/t-nmmdescription.aspx?template=template_naguibmahfouz. - geladen am 14.06.2007
- AUC 2006 THE AMERICAN UNIVERSITY IN CAIRO (Hrsg.): *2006 Naguib Mahfouz Medal for Literature to be Awarded at The American University in Cairo on December 11*. Ohne Datum - URL <http://www.aucegypt.edu/resources/smc/releases/mahfouward.html>. - Aktualisierungsdatum 1.12.2006. - geladen am 14.06.2007
- AUSWÄRTIGES AMT 2006 AUSWÄRTIGES AMT (Hrsg.): *Bundesminister Steinmeier zum Tod von Naguib Mahfouz*. - URL <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Infoservice/Presse/Meldungen/2006/060830-Mahfouz.html>. - geladen am 15.06.2006
- AUSWÄRTIGES AMT 2007 AUSWÄRTIGES AMT (Hrsg.): *Türkische Sprachfassung Qantara.de online*. - URL <http://www.aktion-europa.diplo.de/diplo/de/Infoservice/Presse/Meldungen/2007/070212-QantaraTR.html>. - geladen am 15.08.2007
- BARTHEL 1994 BARTHEL, Gunter (Hrsg.) ; Stock, Kristina (Hrsg.): *Lexikon Arabische Welt : Kultur, Lebensweise, Wirtschaft, Politik und Natur im Nahen Osten und Nordafrika*. Darmstadt : Wiss. Buchges., 1994
- BAX 2004 BAX, Daniel: *Europa ist ein Bindeglied*. In: die tageszeitung 7465 (18.09.2004), S. 18. - URL <http://www.taz.de/pt/2004/09/18/a0211.nf/textdruck>. - geladen am 28.09.2005

- BEHRENDT 2004 BEHRENDT, Moritz: *Literatur im Parkhaus : verlegt wird viel in der arabischen Welt, gelesen auch ; doch die Autoren können nicht davon leben.* In: zenith 6 (2004), Literatur-Spezial, S. 10
- BILLERBECK 2004 BILLERBECK, Ewald: *Lotsen der arabischen Literatur.* In: Neue Zürcher Zeitung am Sonntag 2004 (03.10.2004). - URL <http://www.nzz.ch/servlets/ch.nzz.newzz.DruckformatServlet?url=/2004/10/03/fe/article9VZY7.nzzoml&href=http://www.nzz.ch/dossiers/2004/buecherherbst/2004.10.03-fe-article9VZY7.html>. - geladen am 19.12.2005
- BLANK 2004 BLANK, Gunter: *Eine arabische Literatur gibt es nicht mehr : Gespräch mit Rafik Schami, der in seinem monumentalen Roman die Geschichte Syriens erzählt.* In: Welt am Sonntag 2004 (03.10.2004). - URL <http://www.wams.de/data/2004/10/03/340556.html?prx=1>. - geladen am 28.09.2005
- BLOCH o.D. BLOCH, Werner: *Demokratisierung der arabischen Literatur.* Ohne Datum. - URL <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,1294172,00.html?mpb=de>. - Aktualisierungsdatum: 2007. - geladen am 12.12.2005
- BODE 2004a BODE, Volkhard: *Brücken in den Orient.* In: Börsenblatt Spezial 171 (2004), Nr. 5, S. 42-43
- BODE 2004b BODE, Volkhard: *Jeder Satz ein Abenteuer.* In: Börsenblatt Spezial 171 (2004), Nr. 5, S. 48
- BÖRSENVEREIN 2000 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2000.* Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2300-2
- BÖRSENVEREIN 2001 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2001.* Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2357-6
- BÖRSENVEREIN 2002 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2002.* Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2548-X
- BÖRSENVEREIN 2003 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2003.* Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2661-3
- BÖRSENVEREIN 2004 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2004.* Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2756-3

- BÖRSENVEREIN 2005 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2005*. Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2776-8
- BÖRSENVEREIN 2006 BÖRSENVEREIN des Deutschen Buchhandels e.V. (Hrsg.): *Buch und Buchhandel in Zahlen 2006*. Frankfurt am Main : MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH. - ISBN 3-7657-2829-7
- BPB 2003 BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.): Qantara.de : Internetportal schlägt Brücke zur islamischen Welt. - URL http://www.bpb.de/presse/2JOCTJ,0,Qantara_de.html. - geladen am 15.08.2007
- BROCKHAUS 2000 F.A. Brockhaus (Hrsg.): *Der Brockhaus von A-Z : in drei Bänden*. Mannheim : Weltbild, 2000. - ISBN 3-7653-3641-6
- BROCKHAUS 2003 Bibliographisches Institut (Hrsg.) ; F. A. Brockhaus (Hrsg.): PC-Bibliothek 3.0, 2003
- BROOS 2004 BROOS, Susanne: *Volksnahe Marktplätze*. In: Börsenblatt Spezial 171 (2004), Nr. 5, S. 22-23
- BÜRCEL 1983 BÜRCEL, Johann Christoph (Hrsg.) ; Fähndrich, Hartmut (Hrsg.) : *Die Vorstellung vom Schicksal und die Darstellung der Wirklichkeit in der zeitgenössischen Literatur islamischer Länder: Vorträge eines internationalen Symposiums an der Universität Bern*. - Bern (unter anderem) : Lang, 1983. - ISBN 3-261-03289-8
- BURGMER 2002 BURGMER, Christoph: *Beharrlich für den Dialog*. In: Literatur Nachrichten 74 (2002). - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-8/i.html. - geladen am 20.05.2006
- CERHA 2006 CERHA, Birgit: *Stimme der Araber*. In: Frankfurter Rundschau Online (31.08.2006). - URL www.fr-aktuell.de/in_und_ausland/hintergrund/?em_cnt=958709. - geladen am 02.09.2006
- CHAMMAA 2004 CHAMMAA, Leila: *Brückenschlag zwischen Ost und West*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-50/_p-1/i.html. - geladen am 24.04.2006
- CRONAU 2004 CRONAU, Sabine: *Blick über die Grenze*. In: Börsenblatt Spezial 171 (2004), Nr. 5, S. 18-21
- DAA o.D.a DER ARABISCHE ALMANACH: *Wir über uns*. - URL http://www.der-arabische-almanach.de/allgemein/index_wir.html. - geladen am 20.10.2006

- DAA o.D.b DER ARABISCHE ALMANACH: *Der Arabische Almanach*. - URL http://www.der-arabische-almanach.de/almanach/index_almanach.html. - geladen am 20.10.2006
- DAA 2004 Der Arabische Almanach (Hrsg.): *Kompetent zum Orient*. - URL <http://www.der-arabische-almanach.de>. - geladen am 26.08.2007
- DARRAJ 1988 DARRAJ, Feissal: Eine kurze Darstellung der gegenwärtigen Situation arabischer Kultur. In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 109-114
- DARWISCH 2004 DARWISCH, Mahmoud: Die arabische Kultur sollte sich nicht einfach verwestlichen. In: Al-Maaly, Khalid (Hrsg.): *Die arabische Welt : zwischen Tradition und Moderne*. Heidelber : Palmyra, 2004, S. 161-170. - ISBN 3-930378-56-6
- DGVN 2006 DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN e.V. (DGVN) (Hrsg.): *Nicht nur eine Frage der Knappheit : Macht, Armut und die globale Wasserkrise*. Bonn : UNO-Verl., 2006 (Bericht über die menschliche Entwicklung 2006). - ISBN 3-923904-63-0
- DIWAN 2001 DIWAN (Hrsg.): *Heft 2: Inhaltverzeichnis (deutscher Teil)*. - URL <http://www.diwanmagazine.com/magazine/german/php/content.php?mag=2>. - geladen am 26.08.2007
- DUK 2007 DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION e.V. (DUK) (Hrsg.) ; Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BZM) Referat Bildung, Gesundheit, Bevölkerungspolitik (Hrsg.): *Weltbericht Bildung für alle 2007 : Kurzfassung ; Solide Grundlagen: Frühkindliche Förderung und Erziehung*. - URL <http://www.unesco.de/efareport2007.html?&L=0>. - geladen am 8.07.2007
- DVV o.D. Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (Hrsg.): *Das Angebot*. Ohne Datum. - URL <http://dvv.vhs-bildungsnetz.de/servlet/is/2553/>. - geladen am 20.08.2007
- EL-MOALLEM 2004 EL-MOALLEM, Ibrahim: *Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2004, Rede von Ibrahim El-Moallem*. - URL <http://www.ehrengast-arabische-welt.de/reden/de/content/PKP014.php4>. - geladen am 29.07.2007
- ENDERWITZ 2004 ENDERWITZ, Susanne: Die Arabische Literatur. In: Erduman, Deniz (Hrsg.): *Geschriebene Welten : arabische Kalligraphie und Literatur im Wandel der Zeit*. Köln : Dumont, 2004, S. 48-53. - ISBN 3-8321-7508-3

- FÄHNDRICH 1989 FÄHNDRICH, Hartmut: *Die Beunruhigung des Nobelpreisträgers*. In: Neue Zürcher Zeitung 1989 (28. April 1989). - URL
http://www.unionsverlag.ch/info/link.asp?link_id=201&pers_id=1357&pic=../portrait/Machfus-2.jpg&tit=Nagib%20Machfus. - geladen am 31.08.2006
- FÄHNDRICH 1991 FÄHNDRICH, Hartmut: *Nagib Machfus*. München : edition text + kritik, 1991. - ISBN 3-88377-389-1
- FÄHNDRICH 2000 FÄHNDRICH, Hartmut: *Schreiben seit Jahrhunderten für Generationen auf Arabisch*. In: Zeitschrift Entwicklungspolitik 16 (2000). - URL
<http://www.gep.de/entwicklungspolitik/2000/16faehndrich.htm>. - geladen am 28.09.2005
- FÄHNDRICH 2002 FÄHNDRICH, Hartmut: *Arabische Literatur auf dem deutschen Buchmarkt nach dem 11. September*. - URL
http://www.hartmutfaehndrich.ch/PDF/Arab_Lit_und_11_Sept.pdf. - geladen am 8.08.2007
- FÄHNDRICH 2006 FÄHNDRICH, Hartmut: *Arabische Prosa als Lebens-Geschichte: Zum Tod des ägyptischen Literaturnobelpreisträgers Nagib Machfus*. In: Neue Zürcher Zeitung 2006 (31. August 2006). - URL
<http://www.nzz.ch/2006/08/31/fe/articleEEAQ2.html>. - geladen am 02.09.2006
- FÄHNDRICH 2007 FÄHNDRICH, Hartmut: *Biografisches*. - URL
<http://www.hartmutfaehndrich.ch/Seiten/biografisches.htm>. - geladen am 18.08.2007
- FAZ 2006 FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (Hrsg.): *Ägyptischer Nobelpreisträger Mahfus ist tot*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (30.08.2006)
- FBM 2004a FRANKFURTER BUCHMESSE (Hrsg.): *Die Liga der Arabischen Staaten*. - URL
http://www.buchmesse.de/imperia/md/content/pdf/bm-presse/pressemappen/pkleibzig-ehrengastarabischewelt2004/PK_Leibzig_Gastland_Arabische_Welt_2004_Liga_Arab.pdf. - geladen am 19.12.2005
- FBM 2004b FRANKFURTER BUCHMESSE (Hrsg.): *Frankfurter Buchmesse 2004 - gute Geschäfte und optimistische Stimmung*. - URL
http://www.buchmesse.de/de/index.php?content=/de/presse_pr/pressemitteilungen/details/09779/content.html - geladen am 11.01.2006

- FISCHER 2005 FISCHER, Markus: Deutschsprachige Literatur arabischer Migranten und die ägyptische Germanistik. In: Haridi, Alexander (Hrsg.): *West-östlicher Seiltanz : Deutsch-arabischer Kulturaustausch im Schnittpunkt Kairo*. Bonn : Trio, 2005, S. 103-106 (Deutscher Akademischer Austausch Dienst). - ISBN 3-00-016509-6
- FREUD 2004 FREUD, Wieland: *Die große Vorsicht: Kalte Ökonomie und nackte Angst: Wie der deutsche Buchhandel seine eigene Vielfalt verspielt*. In: Berliner Morgenpost 2004 (06.10.2004). - URL <http://www.morgenpost.de/content/2004/10/06/feuilleton/707906.html>. - geladen am 09.10.2006
- GERLACH 2006 GERLACH, Cornelia: „Lesen reicht vollkommen aus“. In: Die Zeit-Online 2006. - URL: <http://www.zeit.de/online/2006/35/nachruf-mahfus>. - geladen am 17.06.2007
- GFLAAL o.D. GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LITERATUR AUS AFRIKA, ASIEN UND LATEINAMERIKA e.V. (Hrsg.): *Übersetzungsförderungsprogramm für Belletristik aus Afrika, Asien und Lateinamerika*. Ohne Datum. - URL <http://www.litprom.de/uebersetzungsfoerderung.html>. - Aktualisierungsdatum: 2006. - geladen am 23.07.2007
- GFLAAL 2006 GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LITERATUR AUS AFRIKA, ASIEN UND LATEINAMERIKA e.V. (Hrsg.): *Quellen : zeitgenössische Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika in deutscher Übersetzung*. Frankfurt am Main : Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V., 2006, 12., überarb. u. erw. Aufl. 2006/07, S. 43-84
- GIBB 1968 GIBB, Hamilton A.R. ; Landau, Jacob M.: *Arabische Literaturgeschichte*. Zürich : Artemis, 1968.
- GOETHE 1998 GOETHE, Johann Wolfgang von: [Buch des Sängers]. In: *West-östlicher Divan*. 8., nochmals erw. Aufl. - Frankfurt a.M. : Insel, 1988, S. 279
- GSELL 2005 GSELL, Stefanie: *Wo sind die arabischen Krimis?*. - URL http://qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=252. - geladen am 24.06.2007
- HAMMAD 2006 HAMMAD, Hassan: *Warum brauchen wir eine Zeitschrift für arabische Literatur?*. In: Lisan Magazin 1 (2004), S. 1-4
- HARMS 2002 HARMS, Florian: *Arabische Literatur nach dem 11. September - Al-Tahawi und Aslan*. In: Neue Zürcher Zeitung 2002 (24.04.2002). - URL <http://www.nzz.ch/2002/04/24/ku/article84AGN.html>. - geladen am 19.12.2006

- HBZ 2006 HOCHSCHULBIBLIOTHEKSZENTRUM (Hrsg.): *Deutsche Bibliotheksstatistik : Öffentliche Bibliotheken - Gesamtstatistik*. 2006. - URL <http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/auswertung/>. - Aktualisierungsdatum: 23.05.2007. - geladen am 20.08.2007
- HELLER 1988 HELLER, Erdmute: *Vater des ägyptischen Romans*. In: Tages-Anzeiger Zürich 1988 (10. Dezember 1988). - URL http://www.unionsverlag.ch/info/link.asp?link_id=203&pers_id=1357&pic=../portrait/Machfus-2.jpg&tit=Nagib%20Machfus. - geladen am 31.08.2006
- HINTERMAIER 2006 HINTERMAIER, Hannes: *Dann wird dieses Land andere Literaturverlage bekommen*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 9 (11.01.2006), S. 31
- HISSOU 2001 HISSOU, Ahmad: *Angebote von Übersetzern sind mir willkommen!*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-12/i.html. - geladen am 20.02.2006
- HORN 2000 HORN, Christina: *Stimmen aus der arabischen Welt*. - URL http://www.vonloeper.de/pdf/nahundfern_32/seite_51.pdf. - geladen am 11.09.2006
- HÜBNER 2005 HÜBNER, Klaus: *Eine unübersehbare interkulturelle Vielfalt : Migrantenliteratur in Deutschland*. - URL <http://www.goethe.de/ges/pok/prj/mig/fli/de1053001.htm>. - geladen am 25.07.2007
- INAMO o.D. INAMO (Hrsg.): *Inamo Backlist*. - URL <http://www.inamo.org:8080/inamo/backlist>. - geladen am 26.08.2007
- JELLOUN 2004 JELLOUN, Tahar Ben: *Die Araber in Frankfurt: Zirkus! Zirkus!*. In: Die Zeit 37 (2.09.2004), S. 37
- JONAS 2006 JONAS, Klaus: „*Eumel grüßt Kairo*“. In: Die Welt Online 2006 (25.01.2006). - URL http://www.welt.de/print-welt/article193246/Eumel_gruesst_Kairo.html. - geladen am 9.07.2007
- KARASHOLI 2005 KARASHOLI, Adel: *Wir sind nur so fremd, wie man uns als Fremde sieht*. In: Haridi, Alexander (Hrsg.): *West-östlicher Seiltanz : Deutsch-arabischer Kulturaustausch im Schnittpunkt Kairo*. Bonn : Trio, 2005), S. 127-128 (Deutscher Akademischer Austausch Dienst. - ISBN 3-00-016509-6
- KAS 2007 KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG, KAS. *Die Arabische Organisation für Bildung, Kultur und Wissenschaft (ALESCO) : Aufgaben, Ziele, Wirken*. - URL <http://www.kas.de/upload/dokumente/2007/ALECSO.pdf>. - geladen am 29.07.2007

- KHALIL 1997 KHALIL, Iman O.: Zur Rezeption arabischer Autoren in Deutschland. In: Fischer, Sabine (Hrsg.) ; McGowan, Moray (Hrsg.): *Denn du tanzt auf einem Seil : Positionen deutschsprachiger Migrantenliteratur*. Tübingen : Stauffenburg, 1997, S. 115-131 (Stauffenburg discussion ; Bd. 2). - ISBN 3-86057-030-7
- KHAMMAS 2006 KHAMMAS, Achmed A. W.: *Das fast völlige Fehlen des Elements „Zukünftigkeit“*. - URL <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23227/1.html>. - geladen am 29.07.2007
- KHOURY 2004 KHOURY, Elias: Amerikas moralische Niederlage : Plädoyer für einen Kampf der Argumente. In: Al-Maaly, Khalid (Hrsg.): *Die arabische Welt : zwischen Tradition und Moderne*. Heidelberg : Palmyra, 2004, S. 192-201. - ISBN 3-930378-56-6
- KINZELBACH 1998 KINZELBACH, Donata: *Das Verlegen von Maghrebiniöcher Literatur in Deutschland*. Mainz, 3.04.1998. - Original Vortrag.
- KNOBLAUCH 2004 KNOBLAUCH, Elisabeth: *Bei Hagel unter die Dachtraufe : „Exilliteratur“ ist in Europa zu einer eigenen Schriftgattung geworden ; über Sinn und Unsinn eines Begriffs*. In: zenith 6 (2004), Literatur-Spezial, S. 19
- KÖSTLIN 2000 KÖSTLIN, Konrad: Kulturen im Prozeß der Migration und die Kultur der Migration. In: Chielino; Carmine (Hrsg.): *Interkulturelle Literatur in Deutschland :ein Handbuch*. Stuttgart : Metzler, 2000, S. 365-386. - ISBN 3-476-01618-8
- KRAUS 2002 KRAUS, Ester: *Maghrebiner sind immer im Exil*. - In: Zeichen & Wunder, Zeitschrift für Kulturaustausch 42 (2002). - URL http://qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=243&wc_id=23. - geladen am 01.08.2007
- KUREK 2005 Kurek, Petra: *Vermittler zwischen den Kulturen : Der Unionsverlag*. - In: Kritische Ausgabe 2005 (10. 09.2005). - URL <http://kritische-ausgabe.de/index.php/archiv/311>. - geladen am 04.04.2006
- LANGE 1988 LANGE, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988. - ISBN 3-923446-40-3
- LCB 2006 LITERARISCHES COLLOQUIUM BERLIN, LCB (Hrsg.): *Übersetzungsförderung im LCB*. - URL <http://www.lcb.de/uebersetzer/>. - Aktualisierungsdatum: 2006. - geladen am 18.07.2007
- LENOS VERL. 2006 LENOS VERLAG (Hrsg.): *Willkommen beim Lenos Verlag*. - URL <http://www.lenos.ch>. - geladen am 31.08.2006

- LINZ 2004 LINZ, Werner Mark: „Eine wunderbare Gelegenheit für die Verleger“. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-57/i.html. - geladen am 19.12.2005
- LISAN VERL. 2006 LISAN VERLAG (Hrsg.): *Lisan Verlag*. - URL <http://www.lisan.ch>. - geladen am 30.04.2006
- LISAN VERL. 2007 LISAN VERLAG (Hrsg.): *Lisan Magazin 3*. - URL <http://www.lisan.ch/lisan/index.html>. - geladen am 26.08.2007
- LITERATUR
NACHRICHTEN 2004 LITERATURNACHRICHTEN (Hrsg.): *Deutschland / Arabische Welt : Frankfurter Buchmesse als Forum für Dialog*. In: *LiteraturNachrichten* 82 (2004), S. 37-38
- LOVENBERG 2004 LOVENBERG, Felicitas von: *Ein starker Rücken kennt keinen Schmerz*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 237 (11.10.2004), S. 31
- LÜDERS 2006 LÜDERS, Michael: *Kinder des Viertels Literaturproduktion in Ägypten*. In: *Frankfurter Rundschau* 2006 (27.03.2006). - URL http://www.frankfurter-rundschau.de/ressorts/kultur_und_medien/feuilleton/?cnt=834455&. - geladen am 30.03.2006
- MACHFUS 1998 MACHFUS, Nagib: *Mein Ägypten : Mohammad Salmawy im Gespräch mit dem Nobelpreisträger*. Hamburg : Rotbuch Verlag, 1998. - ISBN 3-88022-653-9
- MACHFUS 2002 MACHFUS, Nagib: *Anfang und Ende*. Zürich : Unionsverlag, 2002. - ISBN 3-293-20228-4
- MAIER 2004 MAIER, Thomas: *Frankfurter Buchmesse : Literatur wird diesmal von Politik dominiert*. In: *Stern* 2004 (4.10.2004). - URL <http://www.stern.de/unterhaltung/buecher/530677.html?eid=530459&nv=cb>. - geladen am 19.12.2005
- MANZALAWI 1988 MANZALAWI, Mahmud: *Zur Begegnung von arabischer Literatur und „Short Story“*. In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 95-100
- MEIER 2006 MEIER, Christian: *Der Fensteröffner*. In: *Spiegel Online* 2006 (30.08.2006). - URL <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,434325,00.html>. - geladen am 31.08.2006
- MILICH 2006 MILICH, Stephan: *Lisan neue Zeitschrift für arabische Literatur*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-299/_nr-304/i.html. - geladen am 11.09.2006

- MOSBAHI 1997 MOSBAHI, Hassouna: *Die rebellischen Töchter Scheherezades : Arabische Schriftstellerinnen der Gegenwart*. München : Beck, 1997. - ISBN 3-406-42001-X
- NAGGAR 2003 NAGGAR, Mona: *Philosophie als Bestseller : Buchmesse in Tunesien*. - URL
http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-25/_p-1/i.html?PHPSESSID=5. - geladen am 8.05.2007
- NAGGAR 2004 NAGGAR, Mona: *Tabuthema Zensur : „Unsere Gesellschaften brauchen Schutz“*. - URL
http://qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=556&wc_id=33. - geladen am 19.12.2005
- NAGGAR 2005 NAGGAR, Mona: *Reformen und Zensur*. URL
http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-299/_nr-175/i.html. - geladen am 31.08.2006
- NAGGAR 2007 NAGGAR, Mona: *Buchmesse in Abu Dhabi : kulturelle Ambitionen um jeden Preis*. - URL
http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-299/_nr-429/i.html. - geladen am 26.06.2007
- NAOUM 1988 NAOUM, Jaques: Die Welt des Nagib Machfus. In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 82-83
- NEUMANN 2004 NEUMANN, Volker: *Sehr geehrte Damen und Herren : liebe Freunde aus der arabischen Welt : liebe Kolleginnen und Kollegen*. - URL
http://www.buchmesse.de/imperia/md/content/pdf/bm-presse/pressemappen/pkleibzig-ehrengastarabischewelt2004/Rede_Neumann.pdf. - geladen am 11.01.2006
- NEUWIRTH 2004 NEUWIRTH, Angelika (Hrsg.) ; Pflitsch, Andreas (Hrsg.) ; Winckler, Barbara (Hrsg.): *Arabische Literatur, postmodern*. München : edition text + kritik, 2004. - ISBN 3-88377-766-8
- OLIVERIUS 1983 OLIVERIUS, Jaroslav: Die Soziale Wirklichkeit und das Individuelle Menschenlos in den Erzählungen des Nagib Mahfuz. In: Bürgel, Johann Christoph (Hrsg.) ; Fähndrich, Hartmut (Hrsg.): *Die Vorstellung vom Schicksal und die Darstellung der Wirklichkeit in der zeitgenössischen Literatur islamischer Länder: Vorträge eines internationalen Symposiums an der Universität Bern*. - Bern (unter anderem) : Lang, 1983, S. 169-181

- OMAR 2005 OMAR, Manar: Jenseits der Grenze einer 'nationalen' Literatur : Deutschsprachige Autoren mit arabischem Hintergrund. In: Haridi, Alexander (Hrsg.): *West-östlicher Seiltanz : Deutsch-arabischer Kulturaustausch im Schnittpunkt Kairo*. Bonn : Trio, 2005, S. 107-111 (Deutscher Akademischer Austausch Dienst). - ISBN 3-00-016509-6
- OMAR 2006a OMAR, Manar: Zwischen Exotik und deutsch-arabischem Alltag : Zur germanophonen Literatur arabischstämmiger Schriftsteller. In: Botros, Atef (Hrsg.): *Der Nahe Osten - ein Teil Europas? : Reflektionen zu Raum- und Kulturkonzeptionen im modernen Nahen Osten*. Würzburg : Egmont, 2006, S. 265-287 (Ex Oriente Lux ; Bd. 6). - ISBN 3-89913-476-1
- OMAR 2006b OMAR, Manar: *Zur deutschsprachigen Literatur arabischstämmiger Schriftsteller*. In: *Der Bürger im Staat* 56 (2006), Nr. 2, S. 122-128
- OTT 2004a OTT, Claudia (Übers.): *Tausendundeine Nacht : nach der ältesten arabischen Handschrift in der Ausgabe von Muhsin Mahdi erstmals ins Deutsche übertragen von Claudia Ott*. 3. Aufl. - München : Beck, 2004. - ISBN 3-406-51680-7
- OTT 2004b OTT, Claudia: 300 Jahre 1001 Nacht in Europa. In: Erduman, Deniz (Hrsg.): *Geschriebene Welten : arabische Kalligraphie und Literatur im Wandel der Zeit*. Köln : Dumont, 2004, S. 54-57. - ISBN 3-8321-7508-3
- OTT 2004c OTT, Claudia: *Ein Land aus Worten*. In: *Börsenblatt Spezial* 171 (2004), Nr. 5, S. 38-40
- PERLENTAUCHER 2007 PERLENTAUCHER (Hrsg.): *Perlentaucher-Mediadaten*. Berlin 2007. - URL <http://www.perlentaucher.de/download/media/mediadaten2007.pdf>. - geladen am 15.08.2007
- PFLITSCH 2003 PFLITSCH, Andreas: *Mythos Orient : eine Entdeckungsreise*. Freiburg : Herder, 2003. - ISBN 3-451-05408-6
- PFLITSCH 2004a PFLITSCH, Andreas: *Es war. Oder es war nicht*. In: *Die Zeit* 40 (23.09.2004), Literaturbeilage, S. 18-19
- PFLITSCH 2004b PFLITSCH, Andreas: *Verborgен hinter Tausendundeinem Klischee: die zeitgenössische arabische Literatur ist vielfältig - und längst in der Moderne angekommen*. In: *BuB* 56 (2004), Nr. 9, S. 564-570

- PFLITSCH 2006 PFLITSCH, Andreas: *Arabische Komödie: Der Weltbürger von Kairo: zum Tod des ägyptischen Literaturnobelpreisträgers Nagib Machfus*. In: Tagesspiegel 2006 (31.08.2006). - URL <http://www.tagesspiegel.de/kultur/archiv/31.08.2006/2744476.asp>. - geladen am 27.07.2007
- RADISCH 2004 RADISCH, Iris: *Die Augen des Herzens : ein Besuch bei dem arabischen Lyriker Adonis im 35. Stock eines Pariser Wolkenkratzers*. In: Die Zeit 40 (23.09.2004), S. 2
- RBS o.D. ROBERT-BOSCH-STIFTUNG (Hrsg.): *Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung*. Ohne Datum. - URL <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/4595.asp>. - geladen am 23.07.2007
- REIF 2004 REIF, Adelbert: „Kultur wird bekämpft“. In: Börsenblatt Spezial 171 (2004), Nr. 5, S. 13
- REUTERS 2004 REUTERS: *Arabische Länder weit abgeschlagen*. In: Stern 2004 (6.10.2004). - URL <http://www.stern.de/unterhaltung/buecher/530802.html?eid=530459&nv=cb>. - geladen am 19.12.2005
- RICHTER 2004 RICHTER, Carola: *Sei uns willkommen, Ehrengast! : die arabische Welt rühmt sich einer gelehrten Vergangenheit. Darüber vergisst sie allzu oft diejenigen, die heute nicht lesen und schreiben können*. In: In: zenith 6 (2004), Literatur-Spezial, S. 32
- RIPKEN 2004 RIPKEN, Peter: *Arabische Literatur in Übersetzung : Ein Versuch eines Überblicks in Europa*. - URL http://www.buchmesse.de/imperia/md/content/pdf/bm-anmeldung/presse/presse2004/arabpk_juni04-dt/essaypripken_dt.pdf. - geladen am 28.09.2005
- RIPKEN 2005 RIPKEN, Peter: Literaten sind wichtiger als Diplomaten. In: Haridi, Alexander (Hrsg.): *West-östlicher Seiltanz : Deutsch-arabischer Kulturaustausch im Schnittpunkt Kairo*. Bonn : Trio, 2005, S. 23-27 (Deutscher Akademischer Austausch Dienst). - ISBN 3-00-016509-6
- RIPKEN 2006 RIPKEN, Peter: *Nagib Machfus 1911-2006*. - URL http://www.litprom.de/nachruf_nagib_machfus.html. - geladen am 14.06.2007
- RÖSCH 1992 RÖSCH, Heidi: *Migrationsliteratur im interkulturellen Kontext : eine didaktische Studie zur Literatur von Aras Ören, Aysel Özakin, Franco Biondi und Rafik Schami*. Frankfurt/M. : Verl. für Interkulturelle Kommunikation, 1992 (Interdisziplinäre Studien zum Verhältnis von Migrationen, Ethnizität und gesellschaftlicher Multikulturalität; Bd. 5). - ISBN 3-88939-024-2

- RÖSCH 1998 RÖSCH, Heidi: *Migrationsliteratur im interkulturellen Diskurs*. - URL <http://www2.tu-berlin.de/fb2/fadi/hr/Dresden.pdf>. - geladen am 18.06.2007
- RUB 2007 Ruhr Universität Bochum (Hrsg.): *Einige Überlegungen zur Übersetzertätigkeit*. In: Das Richard-Wilhelm-Übersetzungszentrum, 2007. <http://www.ruhr-uni-bochum.de/oaw/slc/uebersetzungszentrum.html>. - Aktualisierungsdatum: 2007. - geladen am 18.07.2007
- SCHAAF o.D. SCHAAF, Gabriela: *Schönes bleibt*. Ohne Datum. - URL <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1355931,00.html>. - Aktualisierungsdatum: 2007. - geladen am 12.12.2005
- SCHAMI 2002 SCHAMI, Rafik: *Mit fremden Augen : Tagebuch über den 11. September, den Palästinakonflikt und die arabische Welt*. Heidelberg : Palmyra, 2002. - ISBN 3-930378-44-2
- SCHEFFOLD 1988 SCHEFFOLD, Margot: Arabische Literatur in Deutschland. In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 56-57
- SCHIMMEL 1988 SCHIMMEL, Annemarie: Entwicklung und Tendenzen moderner arabischer Lyrik. In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 40-47
- SCHRÖDER 2004 SCHRÖDER, Gerhard: *Rede von Bundeskanzler Gerhard Schröder anlässlich der Eröffnung der 56. Frankfurter Buchmesse am 5. Oktober in Frankfurt*. - URL http://www.buchmesse.de/imperia/md/content/pdf/pressepr/pressemappen/05_10_2004_d/bundeskanzler_schr_der.pdf. - geladen am 11.01.2006
- SCHUMANN 2006 SCHUMANN, Andreas: *Der Gast der keiner mehr ist : neue Tendenzen in der „Migrantenliteratur“*. - URL <http://www.litrix.de/magazin/panorama/deindex.htm>. - geladen am 9.05.2006
- SCHUSTER 2003 SCHUSTER, Jaques: *Arabien ist gut der Kommentar*. - URL <http://www.welt.de/data/2003/01/28/36683.html>. - geladen am 11.01.2006
- SCHWANITZ 2006 SCHWANITZ, Wolfgang G.: *Den Zauberkost des Westens kosten*. In: Die Welt 2006 (30.08.2006). - URL http://www.welt.de/kultur/article149049/Den_Zaubertrunk_des_Westens_kosten.html. - geladen am 27.07.2007
- STEPPAT 1988 STEPPAT, Fritz: Moderne arabische Literatur und Weltliteratur. In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 48-50

- SPIEGEL 1996 SPIEGEL, Der (Hrsg.): *Ägypten : Giftzähne gezogen*. In: Der Spiegel 10 (4.03.1996), S. 165
- STÄBLEIN o.D. STÄBLEIN, Ruthard: *Arabische Liga auf der Frankfurter Buchmesse*. Ohne Datum. - URL <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1329744,00.html>. - Aktualisierungsdatum: 2007. - geladen am 12.12.2005
- STILLER-KERN 2004 STILLER-KERN, Gabriele: *Die klare zerbrechliche Kraft des Schreibens : Porträt Assia Djebar*. - URL http://www.buchmesse.de/imperia/md/content/pdf/bm-anmeldung/presse/presse2004/arabpk_juni04-dt/essay_portr_t_assia_djebar_dt.pdf. - geladen am 19.12.2005
- STYJAK 2004 STYJAK, Jürgen: *Armselige Berichterstattung*. - URL http://qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=556&wc_id=31&wc_p=1. - geladen am: 19.12.2005
- TAUFIQ 2003 TAUFIQ, Suleman: *Diwan: Eine zweisprachige Zeitschrift für Poesie*. 2003. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-15/i.html. - geladen am 04.10.2006
- TAZ 1988 TAGESZEITUNG: Ein Gespräch mit Nagib Machfus. (17.10.1988) In: Lange, Claudio (Hrsg.) ; Schiler, Hans (Hrsg.): *Moderne arabische Literatur*. - Berlin : Das Arabische Buch, 1988, S. 80-81
- THILL 2006 THILL, Hans: *Nagib Machfus: Die Liebe zu den täglichen Ritualen*. Frankfurter Rundschau Online 2006 (31.08.2006). - URL http://www.fr-aktuell.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/feuilleton/?em_cnt=95865. - geladen am 27.07.2007
- TRAUB 2004a TRAUB, Rainer: *Das Bild vom märchenhaften Orient ist ein Mythos*. In: Spiegel special 4 (28.09.2004), S. 20-23
- TRAUB 2004b TRAUB, Rainer: *Die Mutter des Friedens*. In: Spiegel special 4 (28.09.2004), S. 6-8
- UNESCO 2006 UNITED NATIONS EDUCATIONAL, SCIENTIFIC AND CULTURAL ORGANISATION (Hrsg.) ; Education for all EFA : *Strong foundations : early childhood care and education*. Paris : Graphopring, 2006 (Education for All: EFA global monitoring report, 2007 (2006)). - ISBN 978-92-3-104041-2
- VERL. EDITION ORIENT. 2004 VERLAG EDITION ORIENT (Hrsg.): *Ein Portrait*. - Berlin : Edition Orient, 2004. (zur Verfügung gestellt von Stephan Trudewind).

- VERL. HANS SCHILER. 2006 VERLAG HANS SCHILER (Hrsg.): *Belletristik, Zeitgeschichte, Kultur, Wissenschaft* . - URL <http://www.verlag-hans-schiler.de>. - geladen am 13.03.2006
- WALI 2004 WALI, Najem: *Die Nöte der arabischen Kultur*. In: Spiegel special 4 (28.09.2004), S. 16-19
- WALTHER 1983 WALTHER, Wiebke: Schicksalsgebundenheit und Realitätsdarstellung in den Romanen von Nagib Mahfuz. In: BÜRCEL, Johann Christoph (Hrsg.) ; Fähndrich, Hartmut (Hrsg.) : *Die Vorstellung vom Schicksal und die Darstellung der Wirklichkeit in der zeitgenössischen Literatur islamischer Länder: Vorträge eines internationalen Symposiums an der Universität Bern*. - Bern (unter anderem) : Lang, 1983, S. 183-201
- WALTHER 2004 WALTHER, Wiebke: *Kleine Geschichte der arabischen Literatur : von der vorislamischen Zeit bis zur Gegenwart*. München : Beck, 2004. - ISBN3-406-52243-2
- WEIDNER 2001 WEIDNER, Stefan: *Die neben dem Wind segeln : Wer große arabische Literatur sucht, muss beim Lenos Verlag anfangen*. In: Die Zeit 28 (2001), S. 42
- WEIDNER 2002 WEIDNER, Stefan: *West-Östlicher Seiltanz*. In: Zeitschrift für KulturAustausch 1 (2002), S. 110-112
- WEIDNER 2004a WEIDNER, Stefan: *Von Propheten und Rebellen*. In: Börsenblatt 171 (2004), Nr. 5, S. 14-17
- WEIDNER 2004b WEIDNER, Stefan: *Sesam öffne dich! - Arabische Literatur, Schriftsprache, Dichtung und Islam sind das einende Band. Zum Gastauftritt der arabischen Welt bei der Frankfurter Buchmesse legen deutschsprachige Verlage zahlreiche Novitäten vor*. In: Börsenblatt 22 (2004), S. 24-27
- WEIDNER 2004c WEIDNER, Stefan: *West-Östlicher Seiltanz*. In: Börsenblatt Spezial 171 (2004), Nr. 5, S. 24-25
- WEIDNER 2004d WEIDNER, Stefan: *Mehr Dschungel als Wüste : die arabische Literatur steht im Mittelpunkt der Frankfurter Buchmesse*. In: Wiener Zeitung 2004. - URL <http://www.wienerzeitung.at/Desktopdefault.aspx?TabID=3946&Alias=wzo&lexikon=Arabien&letter=A&cob=3924>. - geladen am 9.05.2007
- WEIDNER 2004e WEIDNER, Stefan: *Wenn Kritiker fremdgehen : Oder was es heißt, über orientalische Literatur zu schreiben*. In: LiteraturNachrichten 83 (2004), S. 11-13
- WEIDNER 2005a WEIDNER, Stefan: *Die arabische Literatur heute - aus Deutschland gesehen*. - URL <http://www.goethe.de/ins/eg/prj/mal/arl/ein/de161137.htm>. - geladen am 23.09.2005

- WEIDNER 2005b WEIDNER, Stefan: West-östlicher Seiltanz : wie und warum die arabische Literatur nach Deutschland kommt. In: Haridi, Alexander (Hrsg.): *West-östlicher Seiltanz : Deutsch-arabischer Kulturaustausch im Schnittpunkt Kairo*. Bonn : Trio, 2005, S. 37-39 (Deutscher Akademischer Austausch Dienst). - ISBN 3-00-016509-6
- WEIDNER 2006 WEIDNER, Stefan: *Zuschauer der Schiffbrüche: Nagib Machfus ist tot*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 2006 (31.08.2006). - URL www.faz.net/s/Rub1DA1FB848C1E44858CB87A0FE6AD1B68/Doc~E56DB8D01159A42C7B99EFAA342E31D66~ATpl~Ecommon~Scontent.html. - geladen am 27.07.2007
- WIEDEMANN 2004 WIEDEMANN, Erich: *Ali Baba und der faule Zauber*. In: Spiegel special 4 (2004), S. 26-27
- WIEDERHOLD 2004 WIEDERHOLD, Lutz: *Jährlich wandern über 6000 neue Bücher zur Arabischen Welt in die Regale : DFG-Sondersammelgebiet und Virtuelle Fachbibliothek Vorderer Orient an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt*. In: BuB 56 (2004), Nr. 9, S. 570-573
- WIKIPEDIA 2007 WIKIPEDIA (Hrsg.): *Weltliteratur*. - URL <http://de.wikipedia.org/wiki/Weltliteratur>. - geladen am 18.07.2007
- WINKLER 2003 WINKLER, Stefan: *Kein Ende der Zensur?*. In: LiteraturNachrichten 76 (2003), S. 16-17
- WISSEN 2006 WISSEN (Hrsg.): *Zenith*. - URL <http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/natur/weltraum/indexoffline.page=1278110.html>. - geladen am 20.09.2006
- WITTE 2000 WITTE, Barthold C.: *Literatur als Exportschlager*. In: Zeitschrift für Internationalen Kulturaustausch 3 (2000), S. 13-15
- WÖRTCHE 2004 WÖRTCHE, Thomas: *Schmauchspuren der Demokratie*. . In: zenith 6 (2004), Literatur-Spezial, S. 13
- YOUSSEF 2004 YOUSSEF, Nelly: *Buchmesse : die Sorgen der arabischen Schriftsteller*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-469/_nr-115/i.html. - geladen am 11.01.2006
- ZÄHRINGER 2004a ZÄHRINGER, Martin: *Arabische Literatur von großen Autoren*. - URL http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-243/_nr-54/i.html. - geladen am 28.09.2005

- ZÄHRINGER 2004b ZÄHRINGER, Martin: *Raus aus dem orientalischen Paralleluniversum : Interview mit dem Leiter des Schweizer Unionsverlag, Lucien Leitess*. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 3 (2004), S. 24-26
- ZENITH 2005 ZENITH (Hrsg.): *Mediadaten*. - URL <http://www.zenithonline.de/zenith/mediadaten/mediadaten.html>. - Stand 01.01.2005. - geladen am 05.01.2006
- ZENITH 2006 ZENITH (Hrsg.): *Zenith stellt sich vor : Der Orient rückt näher*. - URL <http://www.zenithonline.de/pages/about.html>. - Aktualisierungsdatum 11.11.2006. - geladen am 05.01.2006
- ZENITH 2007 ZENITH (Hrsg.): *Aktuelle Ausgabe: Cover*. - URL <http://www.zenithonline.de>. - geladen am 26.08.2007

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichern wir, dass die benutzten Hilfsmittel und Quellen im Literaturverzeichnis vollständig angegeben und die Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst wurde.

Hamburg, 30.08.2007

Rim Al-Arbaji

Anja Kutzer